

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Pass“.
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

25,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer:

Verlag (Erscheinung) 2453, Reichstein 52,
Druckerei 2266.
Mittelt von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Besondere Preise für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichs.
Besondere Postbefreiungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Postämter, sowie die
141 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 5 Postämter, sowie die
benachbarten Postämter und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener
Nachricht“ in deutscher Sprache; 20 Pfg. für Anzeigen in anderen Sprachen, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unbenutzter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Ermässigung.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Nr. 543.

Wiesbaden, Freitag, 20. November 1903.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

i. Blatt.

Die politische Stellung des Königs von England.

London, 16. November.

Gegenüber den jüngsten Ereignissen, die die politische Welt in so große Aufregung versetzt haben, dürfte die Erörterung nicht ohne Interesse sein, worin die Machtbefugnisse eines englischen Königs — und ihre Beschränkung — in unseren Tagen bestehen, ohne daß ich deshalb auch gleich ein Urteil über die Zweckmäßigkeit der vorhandenen Sachlage zu geben mich unterfangen möchte. Ein König von England soll bekanntlich „herrschen ohne zu regieren“. Er soll das sichtbare äußere Haupt, „eine Zierde des Staates“ sein, bei allen öffentlichen Festlichkeiten, im ganzen Gesellschaftsleben die tonangebende Führung übernehmen, aber regieren soll er sogar weniger als z. B. der Präsident der Vereinigten Staaten. Regieren will sich das Volk selbst durch die von ihm selbst gewählten Vertreter und die aus ihrer Mitte formell allerdings vom König, tatsächlich aber von der Mehrheit der Abgeordneten wieder ausserordentlichen Minister. In des Königs Namen geschieht alles, durch sein persönliches Eingreifen nichts — wenigstens nichts, was nicht zuvor die volle Billigung seines Kabinetts gefunden hat. Tritt eine Meinungsverschiedenheit ein, so muß aber unbedingt der König nachgeben, nicht das Kabinett. Das letzte Mal, daß ein britischer Souverän sich herausnahm, dem Willen des Ministeriums zuwider zu handeln, war das bekannte Bedchamber Plot, wenige Jahre nach dem Regierungsantritt der Königin Victoria. Es hatte sich schon damals der Brauch ausgebildet, daß mit einem neuen Kabinett auch die obersten Hofchargen wechseln, die dann aus den Kreisen der zur Regierung gelangten Partei genommen werden. Als nun aber beim Eintritt des Whig-Ministeriums im Jahre 1839 der neue Premier, Sir Robert Peel, darauf bestand, daß auch einige der höher gestellten Damen des Hofes durch solche der Tory-Partei ersetzt würden, wies die Königin dies scharf ab. Sie hat sich aber später selbst in solchen Dingen stets dem herrschenden Brauche und dem Willen des Premier-Ministeriums gefügt. Und auch hier handelte es sich doch nicht sowohl um Sachen der Reichsregierung, als der Hofhaltung.

„Je weniger ein britischer Herrscher in die hohe Politik drein redet, um so besser.“ Dies gilt insbesondere in Bezug auf die innere Politik; und in Sachen der Partei-Politik — und was wird in einem Lande der Partei-Regierungen nicht alsbald Partei-Politik — steht der König eigentlich unter dem untersten seiner Untertanen. Denn jeder Engländer kann in politischen Angelegenheiten sagen was er will. Nur der König nicht. Er soll über den Parteien stehen und daher in solchen Dingen überhaupt nicht mitreden. Und das erstreckt sich auch auf sämtliche Angehörige des königlichen Hauses. Alle englischen Prinzen werden regelmäßig zu Mitgliedern des Hauses der Lords gemacht, aber niemals werden sie sich unterfangen,

selbst hier in Parteisachen irgendwie ihre Meinung zu äußern oder gar an der Abstimmung darüber teilzunehmen.

Etwas anders steht es nun wohl in Sachen der äußeren Politik. Auch da wäre ein eigenmächtiges Vorgehen des Königs von vornherein ausgeschlossen. Ohne sich im Einklang mit dem Kabinett zu befinden, kann er auch hier nichts unternehmen. Besteht aber ein solcher Einklang, so kann ein Schritt des Königs, zumal dem Auslande gegenüber, leicht viel wirkungsvoller sein, als ein einfacher Akt des Ministeriums. Er kann diesem daher unter Umständen von wesentlichem Nutzen sein. Und so werden die Minister seinen etwaigen Vorstellungen auch gewiss gern Gehör geben, bis zu einem gewissen Grade auch wohl nachgeben, aber die Entscheidung steht immerhin bei ihnen allein. Es ist klar, daß König Eduard sich in Sachen der auswärtigen Politik mit ihnen in völligem Einklang befindet und eben deshalb und weil sie seiner Umsicht und seinem Takt vertrauen können, wird ihm bereitwillig ein um so weiterer Wirkungsbereich gewährt.

Manches wird ihm — wie bei Fürsten so häufig — da nun wohl in Anrechnung gebracht, wofür er persönlich herzlich wenig getan; gleichwohl läßt sich eine gewisse persönliche Einwirkung des Königs in der äußeren Politik nicht in Abrede stellen. Aber wirkliche Macht hat ein englischer König in der Politik gar keine, sondern nur Einfluß, und auch diesen nicht sowohl kraft seines Amtes — der gegenwärtige Kronfolger wird schwerlich jemals bedeutenden Einfluß ausüben! — sondern erst auf Grund erworbener Befähigung und des Vertrauens, das er sich bei dem Volk und dessen Vertretern erworben hat.

Politische Übersicht.

Der neue Chef des Militärkabinetts.

Freiherr v. Sydner ist der fünfzigste preussische Generalleutnant und wäre, dem vorausschicklichen Gange des Advancements nach, wohl im Frühjahr 1900 schon kommandierender General geworden. General v. Sydner, der am 30. Januar sein 55. Lebensjahr vollendet, stammt aus dem Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment und ist bei St. Privat als Jüngster Offizier durch einen Bruchschuß schwer verwundet worden. Noch als Leutnant wurde er mit dem Eikernen Kreuz dekoriert in das 1. Garde-Regiment zu Fuß versetzt. Aus jener Potsdamer Zeit der 70er und 80er Jahre stammen des Generals enge persönliche Beziehungen zu einer großen Zahl von Herren aus der jetzigen und früheren kaiserlichen Umgebung, wie den Generalen v. Weyden, v. Kessel, v. Hüpsner, v. Löwenfeld u. a., die seine Aufreue sind. Als Hauptmann und Major hat der neue Chef des Militärkabinetts später vier Jahre in Gienzburg dem Generalfeldmarschall der 18. Division angehört und trat 1892 zum Generalfeldmarschall des 4. Armee-Korps in Magdeburg über. Dort verheiratete er sich mit Regina von der Horst. Aus der Ehe stammen 6 Kinder, dessen jüngster erst 4 Jahre alt ist. Nach kurzer Bataillonskommandierung im Garde-Regiment wurde Freiherr v. Sydner 1894 à la suite des Generalstabes der Armee gestellt und

als 1. Militärgouverneur mit der Leitung der Erziehung der kaiserlichen Prinzen beauftragt. In dieser Stellung ist der in der Armee allseitig als grundvornehmer Charakter, vorzüglicher Soldat, unparteilicher und wohlwollender Vorgesetzter anerkannter Offizier von bestimmendem Einfluß besonders auf den Entwicklungsgang des Kronprinzen und des Prinzen Eitel-Friedrich gewesen. Im Jahre 1898 vertauschte der zum Obersten beförderte die so hoch verantwortliche Stellung mit dem Kommando des Elisabeth-Regiments in Charlottenburg und wurde 1901 als Nachfolger Schmuths II. v. Moltke, Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade und Stadtkommandant von Potsdam. 1905 kam General v. Sydner nach Hannover, wo er seit der 19. Division befehligt hat.

Der neue vortragende Generaladjutant des Kaisers befehligt dank der langen Jahre, die er in Generalstabsstellungen in der Provinz verbracht hat, im Gegensatz zu seinem Vorgänger volles Verständnis für das, was außerhalb der Berliner und Potsdamer militärischen Sphäre nützt. Sein gerader Charakter dürfte, wie uns versichert wird, auch starke Garantien dafür bieten, daß gewisse Einmischungen des Kaisers in die Einzelheiten der Heeresverwaltung und des Generalstabsdienstes in Zukunft weniger stark hervortreten werden. Der neue Herr wird als sehr Privatmann, dem eine ruhige, fast verschlossener Mann. Nur die Tüchtigkeit gilt bei ihm. So nahm er in Hannover zu seinem Adjutanten den bürgerlichen Hauptmann des Gildesheimer Infanterie-Regiments, unbekannt mit der glänzenden Namensträger, die das Militärkabinett für diese vielbegehrte Stellung vorgeschlagen hatte. Generalleutnant Freiherr v. Sydner ist ein Vetter des Hausmarschalls des Kaisers und hat verschiedene Brüder und Vettern in der Armee. Ganz und gar nicht der konventionelle Hofmann, der sein Vorgänger war, verläßt er, so hört man, harten Herzens seinen Posten in der Front und scheidet nach Berlin in eine Tätigkeit über, die immerhin in beträchtlichem Maße den Charakter eines Hofmannes hat. In ihm aber scheint dies Amt den Mann gesucht und gefunden zu haben, der ihm in dieser politisch verwickelten Zeit nützt. Die Armee mangelt es, darin sind sich alle Stimmen einig, volles Vertrauen dazu, daß sie durch den neuen Chef des Militärkabinetts bestens bei der Person des obersten Kriegsherrn vertreten sein wird.

Das Urteil des Auslandes.

Die Auslassungen einer Anzahl hervorragender deutscher Blätter über die Beendigung der Krise haben wir im Abendblatt gebracht. Die folgende kleine Blütenlese aus den Urteilen des Auslandes erweist, wie man im Auslande denkt: Die amerikanische Presse lobt des Kaisers mannhaftes Eingeständnis seines Fehlers und beglückwünscht das Deutsche Reich zu dem ersten Schritt zu einer parlamentarischen Regierung. Sie glaubt, daß dieser Vorgang einer friedlichen Revolution nie wieder rückgängig gemacht werde. „World“ sagt, das größte Verdienst habe die deutsche Presse.

Wie die Wiener begrüßen auch die italienischen Blätter die Beilegung der Krisis und

Fenilleton.

(Nachdruck verboten)

Radium.

Trotzdem nun schon mehrere Jahre dahingegangen sind, seit wir von dem merkwürdigen Stoffe wissen, den man mit dem Namen Radium bezeichnet, besitzt er doch für die meisten Menschen noch etwas Geheimnisvolles, und es wird sie immer eigenmächtig berühren, wenn davon die Rede ist, daß man ihn auf industriellen Wege fabriziert. Allerdings handelt es sich um keine gewöhnliche, laufende Fabrikation, immerhin aber existiert sie doch.

Alle Welt weiß oder sollte wissen, daß Radium nicht im metallischen Zustande isoliert wird. Es handelt sich um einen einfachen Körper, ein neues Element, das eine außerordentliche Ausstrahlung besitzt. Das geliebte Ehepaar Herr und Frau Curie, von dem der Mann leider auf so schreckliche Weise aus dem Leben geschieden ist, entdeckte zuerst einen ähnlichen Körper, den es Polonium nannte, dann erst fand es das Radium.

Wissenschaftlich sind das metallische Stoffe, in der Praxis aber kennt man Radium nur als chemische Salze, die eine größere oder geringere Aktivität besitzen. Erworben ist es nicht so einfach, sich diese Kenntnis zu erwerben, denn ein Kilo Radium kostet ca. 300 Millionen Mark.

Wenn man eine Lösung — in kleinen Dosen, wie man sich denken kann — von Bromradium besitzt, dann

findet man, daß sie fortwährend Sauerstoff und Wasserstoff entwickelt, was durch die Zersetzung des Wassers unter dem Einfluß des wunderbaren Minerals hervorgerufen wird. Radiumchlorid zeigt ähnliche Phänomene, es entwickelt oft unter explosiven Erscheinungen Sauerstoff, Wasserstoff, Kohlenäure, Selen und andere Gase, die in den letzten Jahren in der atmosphärischen Luft entdeckt worden sind.

Es gibt eine ganze Anzahl Erze, die Radium enthalten, und es ist sehr wahrscheinlich, daß man noch weitere entdecken wird. Da sind zuerst die Pechblenden, Uranoxyde, die man in Joachimstal und in Przibram in Böhmen findet, ebenso wie in Schweden, Ungarn, Kanada und Colorado. Andere Erze, die Radium einschließen, sind Pyromorphit, Chalkosit, Thoranit u. a.

Um die Radiumsalze zu erhalten, werden die Erze fein zerrieben und dann ein Brei daraus gemacht. Eine Tonne pulverisiertes Erz erfordert 5 Tonnen gemischte Produkte und 50 Tonnen Wasser. Es erklärt dies, weshalb die betriebsfähigen Fabriken die enormen Vorläufe gebrauchen, trotzdem sie doch nur einige Gramm des kostbaren Stoffes gewinnen.

Wenn es sich z. B. um die Gewinnung von Radium aus Pechblende handelt, dann entzieht man dieser zuerst das Uran. Es verbleibt dann eine Mischung von Sulfaten verschiedener Sorten Metalle. Das Radiumsalz ist das am wenigsten lösliche, man löst es also, indem man die Pechblende der anderen durch die Einwirkung von bestimmten Säuren verunreinigt. Endlich, nach 2-monatiger Behandlung einer Tonne, d. h. von 1000 Kilo Pechblende, erhält man 1 bis 2 Kilo unreines Bromradium, dessen Aktivität durch die Zahl 50 bis 60

der Meßapparate ausgedrückt wird. Es handelt sich nun darum, diese Aktivität zu vermehren, was geschieht, indem man das Brom auflöst und es dann kristallisiert und wieder kristallisiert läßt. Die Aktivität steigt so von 50 auf 1000, und durch immer weitere Behandlung erreicht sie schließlich die enorme Differenz von 2 Millionen, d. h., daß ein Gramm der erhaltenen Substanz zweihundertmal so radioaktiv ist wie ein Gramm Uran. Wenn man dahin gelangt ist, verbleiben aber nur noch 1 bis 2 Milligramm Bromradium.

Diese geringen Mengen sind insofern, die wunderbaren Phänomene hervorzubringen, u. a. das merkwürdige, daß Substanzen, die während einer gewissen Zeit in der Nähe von Radiumsalz sich befinden, ebenfalls radioaktiv werden. Die Nachbarschaft beschleunigt auch weißen Phosphor in roten, gibt dem Glase zuerst eine violette, dann eine schwarze Färbung, dann dem Radium wird farblos. Topas orange-gelb, schwefelgelbes Kali erhält eine schöne Smaragdgrüne, Steinsalz eine blaue. Man hat denn auch bereits daran denken können, diese erstaunlichen Eigenschaften zu benutzen, um Edelsteine zu verbessern.

All dies erklärt, wieso die Chemiker soviel Zeit und Mühe aufwenden, um einige Milligramm des kostbaren Radiumsalzes zu erhalten. Vielleicht werden sich, was ja im Interesse der Wissenschaft sehr zu wünschen wäre, die Methoden nach und nach vereinfachen lassen, die Gewinnung weniger lange dauern und nicht so kostspielig sein. Vorläufige gibt es für die Chemiker kaum eine mühseligere Arbeit, aber sie unterziehen sich derselben mit Geduld, da sie, trotzdem sie so viel Zeit erfordert, doch außerordentlich lohnend ist. W. A. I. a. u.

das Verbleiben Bülow's im Amt. „Popolo Romano“ in Rom begrüßt das Verbleiben des Reichskanzlers Fürsten Bülow auf seinem Posten als eine Garantie des Friedens. „El Messaggero“ sagt, daß durch die gestrige Unterredung des Kaisers mit dem Reichskanzler ein ernster Konflikt zwischen Volk und Kaiser vermieden worden sei, daß aber das Volk unter keiner Bedingung weitere Eingriffe des Kaisers dulde. „Giornale d'Italia“ bringt in einer Sonderausgabe folgenden Kommentar: Die Nation hat gesiegt. Der Konflikt zwischen Kaiser und Volk begann drohend. Die Geschichte zeigt, wie solche Konflikte endigen: Die Klugheit Bülow's wendete jedoch die Katastrophe ab. Die Gefahr der persönlichen Politik ist vorüber. Bülow war der Exponent des gesamten Volkes, das siegreich blieb. Die Verfassungsfreiheit Deutschlands hat einen großen Schritt vorwärts getan. Bülow und das Volk haben ein Beispiel von Kraft und Würde. Bülow's Erfolg, den er seiner Festigkeit verdankt, ist groß, aber verdient. Durch ihn beweist Deutschland, daß es ein großes, politisch reifes Volk ist.

Der „Standard“ schreibt über die Unterredung des Kaisers mit dem Fürsten Bülow: In allem, was er getan hat, wurde der deutsche Kaiser von den reinsten patriotischen Impulsen geleitet; er ist der selbstloseste und unermüdlichste unter den deutschen Patrioten. Wir vertrauen darauf, daß die engere Verbindung der Repräsentanten der Nation mit dem Minister das Ergebnis haben wird, eine sehr fühlbare Verringerung der Reibungen herbeizuführen, welche die deutsch-englischen Beziehungen in unangenehmer Weise beeinflussen.

„Daily Telegraph“ erklärt, die persönliche Bewunderung der Engländer für den Kaiser werde gewiß durch seine vorgetragene Haltung gegenüber dem Reichskanzler erhöht, dessen Vorgehen in einer Zeit besonderer Schwierigkeiten über jedes Lob erhaben sei. Er habe bewiesen, daß er einer jener treuen Ratgeber sei, die die besten Stützen und Pfeiler der Krone bilden.

Der erste Eindruck der amtlichen Rundgebung im „Reichsanzeiger“ über die Unterredung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Reichskanzler war in den Pariser politischen Kreisen nicht sehr stark. In der Kammer hielt man zwar die Tatsache, daß der Kaiser die Beschwerden des Volkes anerkannt hat, für bedeutungsvoll, vernahm aber eine sichere Garantie für die Zukunft. — „Reit Parisien“ sagt: Es handelte sich darum, festzustellen, daß die persönliche Gewalt sich dem nationalen Willen unterwerfe. Der Kaiser hat sich auch dem Willen seiner Nation unterworfen und anerkannt, daß das deutsche Parlament eine Autorität besitze. Die ganze Welt kann sich hierüber sehr freuen.

Ein Dokument der Selbstverwaltung.

Man schreibt uns: Am 19. November, an dem sich der Tag der preussischen Städteordnung zum 100. Male jährte, konnte die kommunale Selbstverwaltung mit Genugtuung auf ihre Leistungen blicken. Vor hundert Jahren noch ein heiß umstrittenes Problem, das des klaren Geistes eines Freiherrn vom Stein zu seinem Durchdringen bedurfte, ist die städtische Selbstverwaltung mit ihren Aufgaben ein Faktor der menschlichen Gesellschaft geworden, mit dem fast alle Äußerungen des modernen Lebens zu rechnen haben. Gerade zu der Säcularfeier recht erschien da in diesem Jahre zum ersten Male als eine Festgabe ein so nützliches Jahrbuch, das von Dr. Siedemann und Dr. Lindemann herausgegeben (Gustav Fischer, Jena), auf 888 Seiten einen Jahresüberblick über die inhaltreichen Gebiete gibt, die der Pflege der Gemeinden im Jahre 1907 und 1908 unterstanden. Welche Fortschritte sind da gemacht worden! Fast jedes der

einzelnen Kapitel ist ein schönes Dokument für den Wert der Selbstverwaltung. Aufgabengebiete von größter Bedeutung hat der Staat den Gemeinden übergeben; und in so und so vielen, deren Oberaufsicht und Anregung er sich gewahrt hat, hat er doch die folgenreichere Ausführung mit vielen eigenen diskretionären Gewalt den Gemeinden überlassen. Greifen wir aus der Fülle des hier niedergelegten Stoffes nur eines heraus: die Sorge für das Kind, so zeigt sich der Reichtum, die Vielgestaltigkeit der hier harrenden Aufgaben aufs deutlichste. Die Säuglingsfürsorge hat sich als eines der jüngsten Tätigkeitsgebiete der Gemeinde in hohem Maße bemächtigt. So wurden im Laufe des Jahres 1907 Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestellen errichtet in Essen, Halle, Gießen, Nürnberg, Nürdorf, Schöneberg und Wiesbaden, ein Säuglingsheim in München-Gladbach, Säuglingsmilchanstalten in Bochum, Elberfeld, Marburg, Nürnberg, Wiesbaden, Neudorf, die Gewährung von Stillprämien neugeschaffen in Gießen, Leipzig, Magdeburg, München und Nürnberg. Weiter ließen sich einige Gemeinden die Errichtung von Kinderheil- und Erholungsstätten angelegen sein, wenn dies freilich auch in relativ geringem Maße geschah, denn es kann nur von sechs neu gegründeten Kinderheilstätten und nur von fünf neu geplanten Waldschulen (Berlin, Hannover, Köln, Solingen und Gießen) berichtet werden, die dann zu den bereits bestehenden sieben in Charlottenburg, Mülhausen i. E., Dresden, München-Gladbach, Straßburg i. E., Essen und Pankow hinzukommen würden. Gerade auf dem Gebiete der Schulgesundheitspflege, die für die Kinderfürsorge von allergrößter Bedeutung ist, haben indessen die Gemeinden erhebliches geleistet. Die Anstellung von Schulärzten nimmt, wenn auch langsam, so doch stetig zu; Schulgesundheitskassen wurden errichtet, und die Berichte der Ärzte zeigen, wie notwendig solche Anstalten sind. Breslau und Charlottenburg haben auch weibliche Schulärzte (für Mädchenschulen) angestellt. Pankow einen Schulaugenarzt. Namentlich in Hamburg, Halle und Dortmund hat die Schularztfrage erhebliche Fortschritte gemacht. Auch der Frage von Schulbädern sind manche Städte bereits durch die Tat nähergetreten, und in Großstädten hat man Schulspeisungen eingerichtet. Das Jahrhundert des Kindes ringt sich zur Anerkennung durch die Gemeinden sind die berufenen Träger dieser Erkenntnis.

Ein merkwürdiges Urteil.

Man erinnert sich der vielberufenen Gerichtsentscheidungen, wonach Personen, die elektrische Kraft widerrechtlich in ihr Haus oder in ihre Werkstatt geleitet und hier benutzt hatten, von der Anklage des Diebstahls freigesprochen wurden, weil Elektrizität keine fremde bewegliche Sache sei. Es bedurfte erst einer Gesetzesänderung, um diesen trassen Widerspruch mit jedem gefundenen Rechtsgefühl zu beseitigen. An jene Gerichtsentscheidungen wird man erinnert, wenn man jetzt folgendes hört: Ein Postbeamter hatte eine von einem Telephonbureau telefonierte Nachricht, die ihm zufällig bei Vermittlung dieses Gesprächs zu Gehör kam, einem ihm bekannten Redakteur erzählt, der sie dann in sein Blatt ausnahm. Der Beamte wurde von der Strafkammer von der Anklage aus § 353 des Strafgesetzbuches freigesprochen, da eine Telephonnachricht kein Telegramm im Sinne dieses Paragraphen sei. Dies befremdliche Urteil einer Strafkammer, das man an der Schonung seiner Nerven willen am liebsten gar nicht kritisiert, wird nun allerdings keine Änderung des Reichsstrafgesetzbuches erforderlich machen, denn die vereinzelte Entscheidung weicht ohnehin bereits von der Rechtsprechung des Reichsgerichts ab, so daß die unvermeidliche Remedur sicher erfolgen wird. Aber wie ist ein solches Urteil nur möglich gewesen! Die „Deutsche Juristenzeitung“, die sich mit der wunderlichen Sache befaßt, scheint noch nicht einmal sicher zu sein, ob nicht doch

noch der Gesetzgebungsmechanismus in Bewegung gesetzt werden müßte, um zu einem wirksamen, den Absichten des Gesetzgebers und den Bedürfnissen des Verkehrs entsprechenden Schutz des Telephongeheimnisses zu gelangen. Jedenfalls kann man grundsätzlich sagen, daß es rechtspolitisch eine betrübende Erscheinung wäre, wenn bei jedem, durch die niemals ruhende Technik ermöglichten Defektstarbende der Apparat der Gesetzgebung, und zumal der Spezialgesetzgebung, arbeiten müßte. L.

Deutschlands diplomatische Vertretung in Nordamerika.

Von diplomatischer Seite wird der „Deutschen Volkswirtschaftlichen Korrespondenz“ geschrieben: Die letzten Verschiebungen auf unseren diplomatischen Posten im Auslande geben Veranlassungen zu einigen Bemerkungen. Die wichtigste Veränderung betrifft unsere Vertretung in Washington, die durch den Tod des Botschafters v. Sped verwaist worden ist. An dessen Stelle tritt jetzt Graf Bernstorff aus Kairo. So viel bekannt, hat dieser Diplomat bisher ein Amt in Amerika nicht bekleidet und sieht daher den dortigen Verhältnissen ziemlich fremd gegenüber. Außerdem ist aber zu gleicher Zeit der erste Botschaftsrat vom Washingtoner Posten abberufen und auch an seiner Statt ein Diplomat gestellt worden, der die amerikanischen Verhältnisse aus eigener Anschauung zu studieren bisher auch noch keine Gelegenheit gehabt hat. Nun liegt es aber auf der Hand, daß ein neuer Botschafter in eine unerwünschte Lage kommt, wenn ihm bei seinem Dienstantritt der durch langen Aufenthalt im Lande als genauer Kenner der Verhältnisse zu betrachtende erste Vertrauensmann entzogen wird. Jeder Diplomat, der im Auslande gearbeitet hat und unter ähnlichen Verhältnissen sich hat betätigen müssen, wird bestätigen, wie empfindlich diese plötzliche Entziehung des ersten Hilfsarbeiters ist. Es tritt im vorliegenden Falle noch ein weiterer Nachteil hinzu. Für das ungeheure Gebiet der wirtschaftlichen Fragen, die der Botschafter in Washington in den Kreis seiner Berichtserstattung zu ziehen hat, steht ihm für gewöhnlich die Sachkenntnis des Generalkonsuls in New York zur Verfügung. Sie ist ihm für seine sachgemäße Arbeit geradezu unentbehrlich. Es ist aber auch der Generalkonsul von New York nach Mexiko versetzt worden. Es fehlt also dem neuen Botschafter auch diese so wesentliche Unterstützung, und er ist somit beim Eintritt seines Postens auf die Hilfe von Männern angewiesen, die den Verhältnissen vielleicht ebenso als Neulinge gegenüberstehen, wie er selbst.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Das Befinden des Staatssekretärs v. Schön, der sich jetzt in Berchtesgaden aufhält, hat sich seit Beginn seiner Urlaubreise unbedeutend gebessert. Die Krankheitserscheinungen, die als Nachwehen des Gelenkrheumatismus auftraten, an dem Herr v. Schön schon in Petersburg als Botschafter litt, sind anscheinend gehoben und auch die nervösen Spuren der Überarbeitung, die man ihm deutlich ansah, scheinen beseitigt zu sein. Herr v. Schön beabsichtigt, wie aus Berchtesgaden geschrieben wird, Anfang Dezember die Amtsgeschäfte in Berlin wieder zu übernehmen.

* Wie Herr v. Schelling verabschiedet wurde. Der verstorbenen früheren Justizminister v. Schelling ist am 19. November 1894 unter sehr ungewöhnlichen Umständen abgegangen. Der damalige Chef des Zivilkabinetts, von Lucanus, suchte den Justizminister im Justizministerium auf, als dort gerade Plenarsitzung war. Herr v. Schelling gab den Vorstoß an den Unterstaatssekretär ab, entfernte sich abnungslos, um den Kabinettschef zu empfangen, und erhielt von ihm die Aufforderung, seine Entlassung einzureichen. Der Minister befolgte das sofort und fehrte

Aus Kunst und Leben.

Aus den Kunstausstellungen.

Im Kunstsalon Vanger hat G. J. Rossini, Wiesbaden, durch den „Raffaellischen Kunstverein“ eine größere Kollektion neuer Arbeiten ausgestellt. Da ein großer Teil der Portraits bereits in Privatbesitz ist oder wenigstens Vor- und Parallelstudien zu Arbeiten in Privatbesitz bildet, soll hier aus naheliegenden Gründen nicht auf die einzelnen Arbeiten eingegangen, sondern nur der Gesamteindruck, das Endergebnis der Ausstellung charakterisiert werden. Und da möchte man eigentlich, statt in den Willen malerischen Formeln lieber in Ausdrücken reden, wie man sie sonst für Bühnenwerke braucht. Man möchte, um den hervorsteckenden Eindruck der Ausstellung zu umschreiben, a. B. sagen: Hier ist alles elegant pointiert, effektiv, aufgemacht, geistig ist der Erfolg inszeniert — überpointiert. In dem einen oder anderen Falle ist diese Inszenierung so geschmackvoll, daß sie auch in einem tieferen Sinne gewissen Kunstwert hat. In dem einen oder anderen Falle ist auch einmal das Psychologische so vertieft und als Hauptmoment respektiert, daß man wieder in ernsterem Sinne von Kunst sprechen darf. Im allgemeinen aber bleibt das elegante effektvolle Arrangement die Hauptsache. Eine Stellung ganz für sich darf in dieser Ausstellung die Portraitstudie „Mein Junge“ beanspruchen. Hier ist alles, was in den anderen Arbeiten vor äußeren Mächtigkeiten allzu weit zurücktritt: Tiefes Erfassen des Seelischen, unbefangene unmanierierte Wiedergabe der Erscheinung in fast reißender technischer Vollendung. Dort so viele Portraits, hier ein — das einzige — wahrhaftes Menschenbildnis.

Im Raffaellischen Kunstverein (Museum) eine bunte Gesellschaft von Künstlern, zum größten Teil hier schon von anderen Gelegenheiten her wohlbekannt. Vor allem B. Steinhilber-Frankfurt: „Blühender Apfelbaum“. Ein Bild voll harter, bis zu fast religiösem Ernst gesteigerter Empfindungsalzente. Wie ein Tempel baut sich die grüne Landschaft um das Allerheiligste

(Nachdruck verboten.)

Bergmannsleben.

Noch ist es ganz finster. Die dicke, schwarze Luft, die über den Straßen der Orte ruht, in denen die Bergmannsleute wohnen, wird durch keinen Lärm, durch keinen Schritt erschüttert. Die Häuser scheinen zu schlafen. Nur vereinzelt flammt ein Licht auf, hier eins, dort eins, und wieder ein neues. Das sind die Häuser, die von den Bergleuten bewohnt werden. Vor Tagesanbruch erheben sie sich, und schlüpfen in die Tracht, von der man behauptet, daß sie „schmutz“ sei. In Wirklichkeit aber ist sie nichts weniger, als feuch oder schmutz. Eine englisch-lederne Hose, eine Toppe, die zwei Reihen Knöpfe aufweist, ein dickes Tuch um den Hals, eine Mütze mit breitem Schirm, und Stiefel, die wasserdicht sind, so schreiten sie zur Arbeit. Ein Stab in der Hand, eine Grubenlaterne vollenden die Ausrüstung.

Bevor der Bergmann zur Arbeit geht, nimmt er zärtlichen Abschied von Weib und Kind, gilt es doch eine Fahrt, von der er, wie es dies letzte Unglück wieder einmal zeigt, niemals weiß, ob er die Seinen noch einmal wiedersehen darf. Der Bergmann ist kein Durchschnittsmensch, kein gewöhnlicher Mann. Dieses ewige Schweben zwischen Leben und Tod, diese nahe Bekanntschaft mit Freund Hein, dies hat aus ihm einen besonderen Charakter, eine besondere Individualität gemacht. In den verschiedenen Schächten finden wir die wechselnden Typen.

Am zahlreichsten trifft man den stillen, den ernsten Mann, über dessen Gesicht oft tagelang kein Lächeln kommt, der für Weib und Kind, oft genug für ein altes Mütterchen arbeitet. Er ist gottesfürchtig, und sein Familienleben ist ganz besonders ausgeprägt. Der Gedanke, daß seine Angehörigen für ihn den Schutz des Himmels herabrufen, erhöht seine Ruhe, die wir an ihm bewundern. Aber neben dem ernsten schweigsamen Manne finden wir lachende, übermütige Gesellen, die sich weder um Tod noch Teufel scheren, die

nichts fürchten, weder das Reichen des Förderkorbes, noch die schlagenden Wetter. Aus allen Volksklassen setzen sich die Vergleute zusammen, neben dem Bergmann, der aus Neigung sein Brot da unten sucht, finden wir ehemalige Lehrer, Bankbeamte, Ärzte, ja sogar verabschiedete Offiziere in der Ledertracht, denen der Bergmannsberuf noch immer nicht den Stempel des früheren genommen hat.

Mit rasender Geschwindigkeit befördert sie der Förderkorb in die Tiefe. Immer zwanzig Personen haben in einem dieser Körbe Platz, und sind sie erst unten, dann hat jeder Gedanke an die Welt zu leben aufgehört. Alle seine Sinne muß man auf das Werk konzentrieren. In den Streben muß man sich liegend vorwärtsbewegen, durch schlängelnde Bewegungen des Körpers kommt man rudeweise ein Stück weiter, bis man endlich sich wieder aufrichten kann. In den „Gängen“ wiederum geht man gebückt an die Arbeit, und jeden Augenblick muß man innehalten, weil ein Rollen ankündigt, daß ein Zug aus mehreren Wagen bestehend vorüberfährt und die Unachtsamkeit mit dem Tode bezahlt werden müßte. Der Tod lauert dem Bergmann auf Schritt und Tritt auf. In den Schächten, in den Streben, in den „Gängen“, überall liegt er und streckt die Arme nach den Opfern aus.

Zur Mittagszeit sammeln sie sich alle, um in fliegender Hast das Essen einzunehmen. Das Getränk dazu bildet der Kaffee, denn der Bergmann ist der Genuß des Alkohols unterlagt, solange er sich in der Arbeitszeit befindet. In dem Augenblick, in dem sie sich zur Arbeit begeben, ist der Tod da und schaut aus, ob er nicht wieder ein junges Menschenleben in seine Arme nehmen könnte. Wenn der Bergmann in den Förderkorb steigt, dann ist ein ungeschickter Sprung, eine Minute Verpätung bereits sein Verderben. Eine Sekunde, und er sieht das Licht der Sonne nicht mehr. . . . Das Licht der Sonne, das er so lange nicht geschaut! Denn oft vergehen Wochen, ohne daß ein Strahl des Tageslichtes dem Bergmann in das Gesicht scheint

gfk.

nicht mehr in die Stellung zurück. Nicht lange vorher hatte sich Herr v. Schelling einer eigenartigen Aufmerksamkeit des Kaisers zu erfreuen gehabt: er erhielt nämlich das Bild des Monarchen mit der Unterschrift: *Nemo impune morosus* (Keiner reizt mich ungefragt). Herrn v. Schelling ist bei seiner Entlassung nicht, wie es sonst vielfach üblich ist, der Rang eines Staatsministers belassen worden.

* Die vergessenen Mittelschullehrer. Wie der „Dann. Kur.“ erzählt, wird die nationalliberale Partei in der Kommission einen Antrag einbringen, das an den Mittelschullehrern Versäumte nachzuholen, und man hat den besten Grund zu der Annahme, daß die Regierung dem Antrage stattgeben wird.

* Für die Reichstagswahl in Siegen stellten die Nationalliberalen als Gegenkandidaten gegen den Berghauptmann Vogel in Esen den Berghauptmann Karl Schneider auf.

Λ Zur „Pflandungsarzenei“ der Arbeitereinkommen. Wie verlautet, wird eine völlige Gleichstellung der Privatbeamten mit den öffentlichen Beamten, die im Gutachten des Bundes der Industriellen für die Pflandungsarzenei gefordert wurde, nicht in Frage kommen. Dagegen erscheint es als wahrscheinlich, daß die Grenze des präbivalen Einkommens für Beamte und Arbeiter gleichmäßig erhöht werden wird. Das Lohnbeschlagnahmengesetz vom Jahre 1869 hatte in der neueren Fassung als Pflandungsarzenei des Einkommens der Beamten und Arbeiter die Summe von 1500 Mark festgesetzt. Es ist an maßgebender Stelle anerkannt worden, daß sich seit dieser Zeit die wirtschaftlichen Verhältnisse, die für Beamte und Arbeiter in Frage kommen, wesentlich verändert haben, so daß die Höhe des präbivalen Einkommens von 1500 Mark als zu gering angesehen wird. In diesem Punkte wird darum die Forderung des Bundes der Industriellen erfüllt werden können, trotzdem man nicht verkennen kann, daß die Erhöhung der Pflandungsarzenei auch wieder ihre Nachteile hat, die sich gegen sozial nicht viel besser gestellte wendenden können. Die wirtschaftliche Lage des kleinen Kaufmannes ist oft nicht besser und weniger sicher, wie die der obengenannten Kategorien. Es liegt aber die Befürchtung vor, daß gerade seitens der Kaufleute und Handwerker durch eine Erhöhung der Pflandungsarzenei des höheren vergeblichen Verfalls gemacht werden könnten, ihre berechtigten Forderungen gegen Arbeiter und Beamte geltend zu machen. Es tragen sich hierbei also zwei wirtschaftlich ziemlich gleichgestellte Bevölkerungsklassen gegenüber, von denen keine benachteiligt werden soll. Man erwartet aber, daß sich diese Schwierigkeiten einer alle Teile befriedigenden Lösung werden entgegenführen lassen.

Parlamentarisches.

Die Interpellation über das Grubenunglück. Während die Interpellation über das Grubenunglück auf der Seite Radbod im Abgeordnetenhaus bereits Ende der Woche verhandelt wird, dürfte die gleichartige Interpellation im Reichstag wohl erst nach der ersten Lesung der Finanzreformvorlage erfolgen.

Herr und Flotte.

Der „landwirtschaftliche Unterricht im Heer“. Die Bestimmungen über den landwirtschaftlichen Unterricht in der Armee werden nicht, wie es hieß, nach Genehmigung durch den Kaiser als obersten Kriegsherrn im „Armeeverordnungsblatt“ demnächst bekannt gegeben werden, sondern der Reichstag wird Gelegenheit haben, die Bestimmungen zur Kenntnis zu nehmen und über sie zu debattieren. Die entsprechenden Vorschläge, die im Kriegsministerium nach Vereinbarung mit dem Landwirtschaftsministerium ausgearbeitet wurden, sind im nächsten Militärkretai enthalten. Bekanntlich hat auch der Reichstag die Forderung zu der Einführung eines solchen Unterrichts, der zunächst nur versuchsweise eingeführt werden soll, gegeben.

„S. M. S. Vosen“. Das neue Schlachtschiff „Erzherzog Franz Ferdinand“, das nach einer Bestimmung des Kaisers von der Fürstin Radolin gekauft wird, wie die „Kleiner N. Nachr.“ erfahren, wird am 12. Dezember auf der Germania-Werft vom Stapel gelassen und erhält den Namen „Vosen“.

Deutsche Kolonien.

§ König Manga Bell †. Im vorigen Monat starb in Kamerun der König Manga Bell, der einflussreichste Häuptling der Duala. In England erzogen, war er

— dieses Blütenwunder auf. Daneben als Antipode der Oberländer mit einer Kellerszene, die Figuren in der bekannten scharfen und doch so tief humorvollen Charakteristik. Nicht Kaiser mit einer „Sommerlandschaft“ in ihrer glänzenden Mannesgestalt, ein S. B. Meßdag der stärkeren Klasse, und u. a. noch eine Arbeit von Jul. Adam voll des bekannten Charmes und diesmal auch koloristisch noch besonders interessant. J. K.

* Die Strafarbeiten der Kinder. Das „S. L.“ hat an zufälligen Stellen wertvolle Gutachten über die Stellungnahme zu den Strafarbeiten der Schulkinder eingeholt, denen einige wichtige Mitteilungen entnommen werden sollen. Aus dem preussischen Kultusministerium kommt der Bericht, daß Strafarbeiten, durch die den Schulkindern eine ungebührliche Überbürdung auferlegt wird, von der Schulverwaltung aufs entschiedenste mißbilligt werden. Die Behörde kann nur jene Arbeiten als berechtigt anerkennen, durch die das Kind seine Fehler verbessert, wobei allerdings wiederholtes Niederschreiben der richtigen Form in geringer Zahl als Gedächtnismittel angewendet werden kann. Die Arbeiten sollen Korrekturarbeiten, nicht Strafarbeiten sein. — Viel schärfer äußert sich der Berliner Stadtschulrat Dr. Michaelis, der überzeugt ist, daß Strafarbeiten ein vollkommen untaugliches Erziehungsmittel, ein elendes Überbleibsel aus einer überwundenen Zeit sind. Das Ziel des Pädagogen muß sein, den Schülern die Überzeugung einzupflanzen, daß Arbeit nicht eine Strafe, sondern ein Gewinn ist. Auch gegen das Nachsagen wendet er sich. Diese Ansicht teilt auch ein anderer Berliner Stadtschulrat, der auch darauf hinweist, wie sehr das mechanische Abschreiben eines Wortes oder Satzes den Zweck verfehlt; denn die mechanische Tätigkeit laßt ein, macht schlaff und mißdeutet den Charakter des Kindes. Schuldirektor Eduard Hauert sagt seine Überzeugung in dem Schlußsatz zusammen: „Die vornehmste Arbeit des Lehrers muß in der Verhinderung von Ausschreitungen, Unregelmäßigkeiten und Unordentlichkeiten bestehen. Er muß in den Schulkindern das lebendige

anfangs deutschfeindlich gesinnt, wurde deshalb nach Togo verbannt, ist aber schließlich eine wichtige und getreue Stütze des Gouvernements geworden. Auch den Missionen war er ein ehrlicher Freund, ohne aber zum Christentum übergetreten zu sein. Unter deutscher Herrschaft und Ordnung blühte sein Handel so außerordentlich, daß er sich bald einen ganz herrlichen Palast bauen konnte, der fein bürgerlich eingerichtet war. Zwischen seinen Stammesgenossen und der Kolonialverwaltung hat er oft den erfolgreichen Vermittler gespielt, so daß sein Tod schmerzlich empfunden worden ist. Alle Beamte, Offiziere und viele Missionare des Schutzgebietes nahmen an seiner Beerdigung teil. Sein Nachfolger ist sein Sohn Rudolf Bell, der in Deutschland erzogen wurde und sich ebenfalls eines guten Rufes erfreut.

Eine neue Zeitung in Kiantichou. Eine neue Wochenchrift, die „Kiantichou-Po“, erscheint seit Anfang Oktober in Tsingtau. Sie bezeichnet sich als unparteiisches Wochenblatt für die Deutschen in Tsingtau und in der Provinz Schantung. Herausgeber ist S. v. Kropff, Tsingtau. Die erste Nummer bringt unter anderem „Ein Urteil über Kiantichou“ aus der Feder Dr. Paul Rohrbachs.

Ausland.

Österreich-Ungarn

Das Salzburger Bollamt beschlagnahmte 79 Kisten, die unter falscher Deklaration in Paris für Serbien aufgegeben waren und Armeerevolver mit Munition enthielten.

Italien.

Es heißt, der Papst sei infolge der Anstrengungen der letzten Tage erkrankt.

Rußland.

Die Festung Riban wird aufgelassen. Ihre Besatzung geht zum Teil nach Wladivostok. Die Flottenstation bleibt aber nur für kleine Fahrzeuge. In Pody wurden wieder 4 Personen hingerichtet.

Frankreich.

Pariser Blättern wird aus Brest gemeldet, daß dort ein etwa 25 Jahre alter Deutscher, der sich für einen Referendar aus Berlin und Artillerie-Reserveoffizier namens v. Braun ausgab, wegen Spionageverdachts verhaftet wurde.

In den gemeldeten Unruhen auf Martinique ist dem Kolonialminister vom Gouverneur von St. Pierre de Miquelon telegraphisch bekannt gegeben worden, daß Strafenkündigungen zugunsten der von Afrikanern gegründeten Privatschulen stattgefunden haben, doch fehlt in der Depesche die Mitteilung, daß die Manifestanten die amerikanische Flagge auf dem Palais des Gouverneurs gehißt hätten. Der „Gelatir“ schreibt über diese Vorgänge: Nicht genug damit, daß man die Anführer von St. Pierre de Miquelon durch das französische-englische Abkommen zugrunde gerichtet und den Engländern preisgegeben hat, man tyrannisiert sie auch in ihren religiösen Gefühlen durch die Anwendung der kirchenfeindlichen Gesetze. Die dadurch hervorgerufene, verzweifelte Stimmung der Bevölkerung scheint zu einer separatistischen Bewegung geführt zu haben. — Der radikale Deputierte Guernier teilte dem Kolonialminister mit, daß er ihn heute Freitag über die Vorgänge in St. Pierre de Miquelon interpellieren werde.

Dänemark.

Aus Kopenhagen wird der „Daily Mail“ gemeldet, daß die Kaiserin-Witwe von Rußland die mit ihren Schwestern gemeinschaftlich bewohnte Villa verlassen werde, weil die dänische Polizei erklärt hat, daß russische Anarchisten den Aufenthalt dortselbst gefährlich machen. Es kam bereits zu einem Zusammenstoß zwischen

Interesse am Unterricht wecken, damit der Zwang, in die Schule zu gehen und etwas Brauchbares zu lernen, von dem Kinde nicht als eine Hemmung empfunden werde. Nicht der Lehrer ist der beste, der mit Maß zu strafen weiß, sondern der, der überhaupt nicht strafen muß.“

* Einen bedeutenden Erfolg hat die Chirurgie an einem Mann aus Braunschweig errungen, der in der chirurgischen Klinik an Göttingen einem größeren Auditorium von Medizinern vorgestellt wurde. Der Mann hatte das Halsgrat gebrochen und wäre dadurch dem Tode verfallen gewesen, wenn nicht die Kunst der Ärzte ihn vor diesem Schicksal bewahrt hätte. Der Schwerverletzte mußte auf Anordnung der Ärzte 4½ Monate lang ständig im Wasser liegen. Die gebrochenen Halsgratknochen sind durch Aluminium miteinander verbunden worden. Nach der Heilung muß nun der Verletzte seinen Oberkörper in einem vollständigen Metallverband tragen, der ihn in aufrechter Stellung erhält. Der Patient kann sich hiermit bewegen und herumgehen und erfreut sich den Umständen nach des besten Wohlsseins.

Theater und Literatur.

Von Suzanne Després, der trefflichen französischen Schauspielerin, erhielt das „S. L.“ folgendes Telegramm: „Wenn irgend eine Veranstaltung zugunsten der Opfer des Unfalls in dem westfälischen Bergwerk geplant werden sollte, so bin ich mit Vergnügen bereit, nach Berlin zu kommen und hierbei mitzuwirken.“

Der Herzog von Sachsen-Meiningen erklärte neuerdings, die 1½ Millionen Mark betragenden Banknoten für das neue Meiningener Hoftheater aus seiner Privatschatulle bestreiten zu wollen; er lehnte daher anderweitige Spenden dafür ab. Von den 1½ Millionen gehen allerdings die Versicherungsgelder ab.

Das Schauspiel „Erde“ von Karl Schönherr, dem Schiller-Preiseempfänger, wird noch in dieser Saison in Paris zur Aufführung gelangen. Mit der Über-

Anarchisten und Polizisten, wobei von letzteren drei verwundet wurden. Doch gelang es der Polizei, einen Anarchisten festzunehmen.

Schweiz.

Ein angeblicher Arbeiter Walthor Orsawinski, der sich in Zürich in den polnischen Verein aufnehmen lassen wollte, aber Verdacht erregte, wurde, weil er für Preußen Polizeispionage getrieben haben soll, verhaftet. Man fand bei ihm das Konzept einer Depesche an den Polizeikommissar Hermann in Berlin.

Niederlande.

Königin Wilhelmine wird einer Meldung des Heutigen-Bureaus zufolge im kommenden Winter keine Privataudienzen erteilen, sondern sich für den Empfang von Damen durch die Königin-Mutter, von Herren durch den Prinzen Heinrich der Niederlande vertreten lassen.

Spanien.

„Echo de Paris“ meldet neuerdings wieder aus Madrid, Don Carlos werde feierlich auf den spanischen Thron verzichtet und sich vom politischen Leben zurückziehen. Sein Sohn werde die jetzige Dynastie anerkennen und zum Infanten ernannt werden.

Marokko.

Wie ein Londoner Blatt aus Tanger meldet, ist zwischen Muley Hafid und Abd ul Kadir eine Verständigung dahingehend erzielt worden, daß Abd ul Kadir sein Privateigentum zurückhält, ihm eine Pension von 7000 Pfd. Sterl. zugestimmt und ihm als Wohnsitz Tanger angewiesen ist.

China.

Zum Thronwechsel.

„Daily Telegraph“ meldet aus Tokio, daß sich die Mächte zwecks Aufrechterhaltung des Status quo in China verständigt hätten.

Das „Petit Journal“ berichtet aus London, Befürworter Meldungen versicherten, daß der Kaiser nicht an Neurasthenie gekorben, sondern von den kaiserlichen Eunuchen erdroffelt worden sei.

Vereinigte Staaten.

Die Pension des Präsidents

Allem Anschein nach wird Präsident Roosevelt der letzte Präsident der Vereinigten Staaten sein, der nach abgelaufener Amtszeit das Weiße Haus verläßt, ohne vom Staat ein Ruhegehalt zu empfangen. Die öffentliche Meinung Amerikas beschäftigt sich sehr lebhaft mit der Frage einer gesetzlich geregelten Präsidentschen Pension, und alle Politiker sind sich darüber einig, daß es sich mit dem Ansehen eines großen Staates nicht verträgt, wenn der Präsident später eine Anstellung annimmt, um sich zu ernähren, womöglich gar in Kreisen, die er während seiner Amtszeit bekämpft mußte. Wenn auch bei Roosevelt das nicht gerade der Fall ist, so glaubt man doch solchen Möglichkeiten vorbeugen zu sollen, und man erinnert an den Fall des Präsidenten Cleveland, der seinerzeit genötigt war, von seinen politischen Feinden eine Stellung anzunehmen. Die Zeitungen verlangen die Aussetzung eines Ruhegehaltes von mindestens 100 000 M., während andere dafür plädieren, gewesene Präsidenten zu außerordentlichen Mitgliedern des Senats zu ernennen. Insbesondere von Roosevelt hätte man einen günstigen Einfluß auf den Senat erwartet, den er als Präsident so oft bekämpft hat und in dem viele Amerikaner nur ein Werkzeug der großen Finanzkonglomerate sehen. Als Senator von New York würde er ein Gehalt von 30 000 Mark im Jahre beziehen. Wenn der Staat nicht eingreift, ist es nicht ausgeschlossen, daß eine Anzahl reicher Amerikaner sich zusammenschließen und einen Fonds aufbringen, aus dem künftig allen gewesenen Präsidenten ein Ruhegehalt ausbezahlt werden soll. C. K.

legung des Stückes ist Edmond Rostand beschäftigt, der den Schauspiel der Handlung in die Bretagne verlegt hat.

Ein nach dem Kopenhagener Lustspiel gearbeitetes Singpiel „Schneider Gips“ von Hans von Benzel, Musik von Viktor Holländer, hatte bei seiner dienstägigen Uraufführung im Weimarer Hoftheater hübschen Erfolg.

Bildende Kunst und Musik.

Wie aus München mitgeteilt wird, beabsichtigt die „Sezession“ in diesem Winter nach Weihnachten eine Marcks-Ausstellung im Ausstellungsgebäude am Königsplatz zu veranstalten. Die Schleißheimer Galerie wird sich mit ihren Bildern Marcks an dieser Ausstellung beteiligen.

Als erstes Sonderheft der „Architektur des 20. Jahrhunderts“ (Verlag von Ernst Wasmuth, K.-G., Berlin) ist jenen erschienen: Friedrich von Zährisch, „Das Kurhaus zu Wiesbaden“.

Wie die „Süddeutsche Korrespondenz“ mitteilt, übersiedelt der bekannte Weigenkünstler Willy Burmeister im März von Darmstadt nach Wien.

Wissenschaft und Technik.

Der verstorbene frühere Verlagsbuchhändler und Kommerzienrat Dr. A. J. Trübner hat der Wissenschaftlichen Gesellschaft zu Straßburg 250 000 M. vermacht.

Wie die „Frankf. Ztg.“ erzählt, wird der Nobelpreis für Medizin zwischen Professor Jülia Metchnikow-Paris und Professor Paul Ehrlich-Frankfurt a. M. geteilt werden.

Aus Paris wird gemeldet: In der Dienstagsitzung der Akademie der Wissenschaften legte der Professor der Mineralogie, Lacroix, eine Anzahl künstlicher Saphire vor, die von dem Chemiker Louis Paris im dortigen Pasteurinstitut mittels einer Verbindung von Aluminium, Kobaltoxyd, Ralf und Magnesia erzeugt worden sind.

Händen auch die Spielleitung liegt. Das ergreifende Schauspiel wird Sonntagabend wiederholt. Sonntagabendmittag gelangt Wiesens hochinteressantes Schauspiel „Ein Volksfeind“ zu halben Preisen zur Aufführung. Das Schauspiel Eleonora Duse mit ihrem Ensemble findet am Montag, den 20. November („Hedda Gabler“), und Dienstag, den 1. Dezember („La Gioconda“), statt.

Die geistliche Musikführung des „Evangelischen Kirchenchor-Vereins“ am nächsten Sonntagabend in der Martinskirche wird dem Tage entsprechend auf dem Programm als Totenfeier bezeichnet. Die zur Aufführung kommenden Chorlieder sind dem Ernst des Tages entsprechend zusammengestellt. Eingeleitet wird die Feier durch das himmelsvolle „Wie sie so sanft ruhn“ von Bach. Dann folgt eine Sopran-Arie „Es ist vollbracht“ von Bach, dann der Chor mit Altus „Gott, du siehst, wer im Stillen weinet“, dem sich die „Litane“ von Schubert anschließen. Als größeres Orkus folgt „Trauer-Mantel“ von unserem verstorbenen Mitbürger Louis Seibert. Dem Werk liegt das Lied „Ach, dein Bisher, wolle hier“ von August Ludwig Dehnbach, weiland Landesbischof in Wiesbaden, zugrunde. Es enthält eine fromme Betrachtung des irdischen Lebens als einer dornenbesetzten Pilgerzeit, in der wir für den Himmel reifen sollen, und schließt mit dem Wunsch „Wachet wie so selig sein“. Zur Mitwirkung hat der Verein gewonnen: Fr. Nani Fischer-Denk aus Frankfurt (Sopran), Fr. Wagner von hier (Alt) sowie die Herren Wilhelm Geis (Tenor), Reinhold Pinter, freundlich (Bass) und Friedrich Petersen (Orgel). Die geistlichen Mitglieder und Anseher von Choristen sind freundlich eingeladen. Alarplatz, Referiert, 1. M., die übrigen Plätze 50 Pf. Termin 10 Pf. Wir empfehlen den Besuch der Totenfeier aufs wärmste, mit dem Hinweis, daß die Karten in den Buch- und Musikalienhandlungen von Kömer, Moritz und Wülfel, Franz Schellenberg und Gies und anders an der Kasse erhältlich sind.

Die „Schulmachers-Schwabensinnung Wiesbaden“ hat für Montag, den 23. November, abends 8½ Uhr, Herrn Dr. Gutzke zu einem Vortrag im hinteren Saale des Restaurants „Vater Rhein“, Weichstraße, gewonnen. Thema: „Der gesunde und kranke Fuß und seine Bekleidung“.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

A Schierstein, 16. November. Aus der heutigen Sitzung der Gemeindeverwaltung, die unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt stattfand und an welcher 16 Gemeindevorordnete teilnahmen, ist folgendes zu berichten. Das Gesetz des Theodor Hammes, welcher ein Wohnhaus und Fabrikgebäude an der Dohmerstraße errichten will, beschäftigt das Kollegium zum zweiten Male. Der Ortsbaumeister Petri berichtet über die Art des geplanten Fabrikgebäudes, welcher eine Stuhlfabrik werden soll, und hat seine Bedenken über störende Geräusche usw. vorzubringen. Die abgeordneten Deputierten entsprechen nacheinander dem Bauantrag des Ortsbau- und des Baugeschäftes wird somit genehmigt. Die Straßenbaukosten betragen 544 M. Das nächste Baugeschäft des Georg Schönmayer wegen Umbau seines Hauses an der Dohmerstraße, wird ohne weiteres genehmigt. Die zu behebenden Straßenbaukosten betragen 213 Mark. Der Rest der noch ausstehenden Kanalbaukosten der letzten Ortsstraßen ist zu 30 540 Mark veranschlagt. Teils als Rohbauarbeiten, teils angingen der Gemeindefinanzungen sollen im laufenden Winter ein Teil der vorgeschlagenen Arbeiten ausgeführt und zu dem Zweck eine Anleihe aufgenommen werden. Im ganzen sind noch 13 Straßen zu kanalisieren. Zunächst sollen Schul-, Mittel- und Adolfsstraße in Angriff genommen werden und noch andere, soweit als die aufzunehmende Anleihe von 20 000 Mark hierzu ausreicht. Das Kollegium beschließt ferner, die schwebende Schuld von 60 000 Mark durch eine weitere Anleihe zu decken. Der Auslast des Hauptkanals in den Rhein muß 3 Meter verlängert werden und der hierzu notwendige Betrag von 160 Mark wird genehmigt. Die Arbeit soll bei dem derzeit niedrigen Wasserstand alsbald ausgeführt werden. Die Amtszeit des Schiedsmanns und seines Stellvertreters ist abgelaufen, beide werden jedoch wiedergewählt.

Kassauische Nachrichten.

r. Eltsche, 17. November. Hier wird demnächst mit einem Kostenaufwand von 14 000 M. ein Stadtbad errichtet werden. Unsere Stadtverordneten beschließen, die Summe im Anleihenweg zu beschaffen. Das Kapital soll mit höchstens 4½ Proz. verzinst und mit 2 Proz. getilgt werden. — Der Magistrat will der Anregung des Herrn Bürgermeisters Dr. Reuter stattgeben und demnächst ein öffentliches Lesezimmer einrichten. Er wendet sich jetzt um Zuweisung von Lesestoff an die Bevölkerung.

n. Langenschwalbach, 17. November. Die Personenstandsaufnahme in unserer Stadt hat eine Einwohnerzahl von 244 Seelen ergeben.

n. Aus dem Untertannuskreis, 17. November. Die wegen geringer Verteilung seit mehreren Jahren eingeklappten gewesenen Milchverwertungskurse sollen im kommenden Winter wieder aufgenommen werden. Das Landratsamt erläßt jedoch eine entsprechende Bekanntmachung. Hossentlich weiß man diesmal den Wert dieser Kurse besser zu schätzen. Den Teilnehmern an den Kursen entstehen keine Kosten.

no. Laufensleben, 16. November. Die Steuerkommission des fünften Bezirks im Kreise, wozu die Orte Laufensleben, Eigenroth, Supper, Gredersroth, Martenroth und Langschied gehören, trat heute im hiesigen Rathaus zusammen, um die Staatssteuererlässe zu besprechen. Der Rat. Landrat wohnte einige Zeit der Sitzung bei. — Der Unterricht in der landlichen Fortbildungsschule hat heute seinen Anfang genommen. Derselbe ist durch Ortsrat für diejenigen jungen Leute bis zum 17. Jahre festgelegt, welche die gewerbliche Fortbildungsschule nicht besuchen. Die Lehr- und Lernmittel werden auf Kosten der Gemeinde angeliefert. Die Schule wird von neun Schülern besucht. — Die benachbarte Gemeinde Supper hat die Errichtung einer Abendsschule abgelehnt.

d. Idstein i. L., 16. November. Das hiesige Gensungsgewerbe für Frauen preussischer Unteroffiziere hat nun wieder seine Porten geschlossen. Im ganzen wurden 105 Frauen und 50 Kinder in 6 Wochen lang verpflegt. Die Kur hatte bei allen Konvalenszenten recht gute Erfolge. Die höchste Gewichtszunahme betrug 20½ Pfund. Im Herbst wurden der Seitenbau und der vordere Flügel restauriert; diese Räume werden im kommenden Jahre mit benutzt, so daß dann gleichzeitig 50 Frauen mit ihren Kindern aufgenommen werden können. Für die Kinderpflege wird eine Diakonissin angestellt. — Der im Jahre 1844 gegründete „Turnverein“ veranstaltete gestern nachmittags in seiner Turnhalle ein großes Schachturnen, dem ca. 600 Zuschauer beizuhöhen. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Chr. Dietrich, hielt eine Begrüßungsansprache. Die Vielseitigkeit des Turnens zeigte das gut ausgeführte Mächtigkeits-; ein allerliebster Bild boten die Übungen der in Weiß gekleideten Schachspielerinnen. Kräftig, selbstbewußt, schon den künftigen Turner und Mann abnehm, trafen die Knabenstiege auf den Plan. Der Auftritt der Damenriege (die erste im Gau) verdient auch besonders Lob. Nach verschiedenen weiteren Übungen der Jünglinge, der Schachspielerinnen, der Knaben und der Damenabteilung beschloß ein Spiel der Turner, „Dritten-Abteilungen“, den turnerischen Teil.

6. Marxheim, 17. November. Hier existiert schon lange der Plan, eine Wasserleitung in das Dorf zu legen, doch konnte merkwürdigerweise die Genehmigung

der Regierung bislang nicht erreicht werden. Unsere Gemeindevertretung hat daher in ihrer letzten Sitzung beschlossen, sich abermals mit einem Gesuch an die Regierung zu wenden und sie zu bitten, doch wenigstens die Herstellung der Hauptleitung und die Aufstellung von Hydranten in den Ortsstraßen zu genehmigen. Worauf sich der merkwürdige Widerstand der Regierung gründet, ist uns unbekannt; man sollte annehmen, gemeinnützige Einrichtungen, wie die hier in Aussicht genommene, würden die besondere Unterstützung der Behörden finden. Wird die Wasserleitung auf die Aufstellung von Hydranten in den Ortsstraßen beschränkt, so dürften wir etwa 30 000 M. zu verzinsen bekommen, werden aber Hausanschlüsse ungelassen, so kann mit großer Wahrscheinlichkeit eine Rentabilität herangezogen werden. Die Genehmigung der ganzen Leitung liegt also durchaus im Interesse der Gemeinde.

n. Gaus, 17. November. Seit dem 1. Oktober d. J. hat sich unser Nachbarort Dörscheid mit 35 Mitgliedern dem hiesigen „Vaterländischen Frauenverein“ angeschlossen, so daß er augenblicklich 233 Mitglieder zählt. Die Krankenartikel werden daher auch nach Dörscheid unentgeltlich verliehen. — Die preussische Dampfzuckerfabrik ist seit gestern an der Arbeit, die Fahrinne des Rheins zu vertiefen. Bei dieser Arbeit wurde aus dem Rhein ein mächtiger Mählein gehoben. Dieser stammt von der alten berühmten Rheinmühle, welche vor einem guten Menschenalter hier in der Nähe der „Manscherlen“ auf dem Rhein gestanden. Der Besitzer derselben war Post Kimpel.

ab. Kaffen a. d. L., 16. November. Gestern fand hier selbst die Fortsetzung des Lahn-Dillgauer Kampfs. Vertreten waren 51 Vereine mit etwa 80 Turnarten und Turnern. Die allgemeinen Übungen wurden gegen 11 Uhr von Herrn Professor Damer aus Korbach mit einem sehr interessanten Vortrag über den Ausbaur des menschlichen Körpers eingeleitet, dann folgten Spiel- und Ordnungsbildungen. Nachmittags wurde am Red, Parren und Pferd geturnt sowie Turnspiele eingeübt. Diese Übungen leitete der Ganturwart, Herr Gerichtsfeldrat M. a. d. Hagenburg.

e. Steinebach (Oberrheingebiet), 16. November. Ein interessantes Bauwerk läßt zurzeit die Wegebauverwaltung in unserm Dorf zur Ausführung bringen. Die in dem Signalwege von hier nach Hadenburg liegende, über den Steinebach führende Brücke war seit langer Zeit baufällig und sogar schon teilweise eingestürzt. Einem von der genannten Verwaltung vorgeschlagenen Bauplan nach Kostenantrag zum Neubau derselben wurde trotz Einwirkung des Landrats in Marienberg von den hiesigen Gemeindevätern die Genehmigung erteilt. Ein weiterer Kostenantrag der Reparatur der alten Brücke hatte dasselbe Schicksal. Daraufhin legte die Bauverwaltung einen Plan vor, welcher einen vierseitigen Kanal aus Eisenbeton, der unter dem Rumpel der alten Brücke eingebaut werden soll, vorsieht. In diesem Bau, welcher jetzt ausgeführt wird, sind die Winkelstütze, ein deutsches Reichspatent, aus der Zementfabrik von Volkmann in Montabaur bezogen worden. Alles übrige wird von einem Unternehmer an Ort und Stelle ausgeführt.

n. Weilmünster, 16. November. Dieser Tage fand im Gasthof Schmidt hier selbst eine harte bestrafte Versammlung der hiesigen Bürger statt, in der die Verteilungsfrage unseres hiesigen ausbleibenden Meckens besprochen wurde. Den einleitenden Vortrag hatte Ingenieur D. a. m. n. von der Gesellschaft für Heiz- und Beleuchtungsanlagen m. b. H. zu Weilmünster am Redar übernommen, während ein Vertreter der hiesigen Werke zu Frankfurt hauptsächlich der Elektrifizierung des Dorfs redete. Die Diskussion war äußerst reg, jedoch wurde nicht entschieden, ob man Elektrizität oder Gas wählte. Wir dürfen aber sicher damit rechnen, daß wir bald ein besseres Licht erhalten.

a. Laubersbach, 16. November. Durch die früh einbrechenden Fröste sind unsere Rourer bereits fast alle heimgesucht. Leider sind die Arbeitsverhältnisse diesen Winter hier keineswegs günstig. Die Gruben nehmen keine Arbeiter an. Manche Gruben sind stillgelegt oder es steht der Stillstand bevor. Das gilt besonders von der Haderischen Grube „Schöne Aussicht“ hier und der Grube „Wiese“ bei Aumenau. Auf der ersten Grube wurden vor einigen Jahren noch an 100 Veraleute beschäftigt. Die derzeitigen Veraleute sollen auf den Gruben bei Weilmünster beschäftigt werden. In wäre es doch sehr erwünscht, daß die Laubersbach-Oberbrücke bald ausgebaut würde, damit die stillstehenden Gruben in Betrieb genommen werden können.

en. Aus Kaffen, 16. November. Bei der am 12. und 13. d. M. in Wiesbaden stattgefundenen Landesausschüttung wurden folgende Personalveränderungen in der Wegebauverwaltung beschlossen. Der von Kaffen nach Korbach versetzte Wegemeister Herr Fischer erhält in Korbach Wegemeister Schmidt von Freilanden (Weilerwald) vom 1. Januar 1909 ab seinen Nachfolger. Die Wegemeisterin in Freilanden wird bis zum 1. April 1909 kommissarisch verwaltet. Von letzterem Termine ab wird Herr Wegemeister Alex in Selters (Weilerwald) die Stelle in Freilanden übernehmen, während nach Selters Herr Wegemeister Reinhard in Wallmerod versetzt wird. Über die Verlegung der Wegemeisterin Wallmerod ist noch nichts beschlossen worden. Dem Vernehmen nach wird sie mit einem Anwärter besetzt werden.

Aus der Umgebung.

3. Mainz, 19. November. Gestern nachmittags nach 1 Uhr sprang von der Kaiserbrücke hinab eine etwa 30-jährige Arbeiterin in den Rhein. Obwohl die Unglückliche von einem vorbeifahrenden Schiff aufgegriffen wurde, fand sie doch den erlöschenden Tod in den Wellen.

Kassel, 19. November. (Eigener Drahtbericht.) Gestern abend wurde in dem Geschäftsal der Pianofortfabrik der Firma Richter in der Großen Rosenstraße der Wäbrieger Kaufmann Wilhelm Richter, ein Sohn des Geschäftsinhabers, der 24-jährige Sohn des Fabrikanten Reinach und ein junges Mädchen, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, tot aufgefunden. Es handelt sich wahrscheinlich um Selbstmord durch Vergiftung.

* Mainz, 19. November. Rheinpegel: 22 cm unter 0, gegen 28 cm unter 0 am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Wechsel.

Die Anklage gegen die Gebrüder Schreiner Philipp Lorenz H. und Caroline Franz Peter H. zu Försheim a. M. wegen Betrugs endigte gegen 9 Uhr abends mit der Freisprechung beider Angeklagten.

5. Eine Menschenjagd. Aus Mainz wird uns berichtet: Dem Ökonomen Dettweiler, der die Aue bei Weidenau gepachtet hat, wurde im Herbst d. J. öfters Obst in nicht unbeträchtlichen Mengen gestohlen. Es wurden nun alle Vorkehrungen getroffen, um den un-

bekannten Dieb zu fassen, und als am 1. September ein junger Mensch gesehen wurde, der einige Zweiglein pflückte, die er auf der Stelle verzehrte, überfiel man ihn mit Knütteln, Peitschen und einer Doga, die den harmlosen Mann, der keine Ahnung von den Obstdiebstählen hatte, sondern bei einem Spaziergang zufällig auf die Aue geraten war, besonders schlimm zurißte. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Dettweiler zu 500, den Volontär Michael Baumgärtner zu 40, den Dienstknecht Georg Weinbach zu 60 und den Knecht Wilhelm M. H. f. f. d. zu 100 M. Geldstrafe.

* Spionageprozess. Das Reichsgericht verurteilte am Dienstag im Prozess Mochring und Genossen Mochring wegen verurteilten Verbrechens gegen § 1 des Spionagegesetzes zu 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Mitangeklagte Rohmer wurde wegen Beihilfe mit einfacher Gefängnis zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Frau Mochring wurde freigesprochen.

* 1500 000 Frank Geldstrafe und 20 Monate Gefängnis erhielt der Wein- und Spirituosen-Großhändler Georges Gesebre aus Tourcoing bei Lille, Präsident des Handelsgerichts, wegen Zoll- und Steuerunterschlagungen großen Stils. Er hat sich durch die Flucht der Verantwortung entzogen. Zwei seiner Teilhaber, die für ihn in Brüssel eine Spirituosen-Agentur leiteten, erhielten der eine 6½, der andere 2 Jahre Gefängnis.

w. Ein betrunkenen Geschworenen. Aus Reims wird gemeldet, daß bei der Gerichtsverhandlung ein Geschworener so betrunken war, daß der Präsident die Verhandlung abbrechen und infolge der Unmöglichkeit, eine neue Geschworenenbank zu bilden, den Prozess zur nächsten Schwurgerichtssitzung überweisen mußte.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

— Berlin, 19. November.

Am Bundesratssitz: Reichskanzler Fürst Bülow, Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, Finanzminister v. Rheinbaben und Staatssekretär Dernburg.

Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 30 Min. Reichskanzler Fürst Bülow: Wir stehen vor einem schwierigen Problem. Wird es gelingen, das Reich auf eine dauernde finanzielle Grundlage zu stellen, oder wird es der lästige Kostgänger der Einzelstaaten bleiben müssen zur Sorge der Patrioten und zur Schadenfreude des Auslandes? Die Gründung des Reiches war nicht der Bau eines fertigen Hauses, die staatlichen Organe sind das Werk von Jahrhunderten, die Gründung des Reiches war vielmehr nur die Grundsteinlegung; an dem Hause bauen wir heute noch, deshalb waren die militärischen und auswärtigen Angelegenheiten nur zunächst das wichtigste. Wir begannen, den Bau auszuführen. Das gerade Gerüst für die Wirtschaftspolitik war aufzuführen, die Sozialpolitik mußte begonnen werden, rascher und peinsamer als anderes schufen wir sie. Ebenso mußte ein entschiedenes deutsches Recht geschaffen werden. Die Lage zwang uns dann, mit der rein kontinentalen Politik zu brechen und Weltpolitik zu treiben. Deshalb bedurfte das Reich einer neuen Flotte. So folgten sich die Aufgaben in der schnellsten Weise, und niemand kann uns den Vorwurf machen, daß wir die Fragen der Zeit nicht verstanden haben. Das Haus des Reiches ist bewohnbar für ein um das Doppelte zahlreicheres Volk. So kam es, daß die Finanzfrage als die Frage zweiter Ordnung behandelt wurde. Erst die Kriegsschädigungen, dann der ungeheure Aufschwung begründeten diese Soraloffigkeit. Man konnte die Zukunftsbedürfnisse nicht überblicken, so war es nicht möglich, ein Dauerndes zu schaffen.

Auf die Schultern der Zukunft wälzte man die Finanzfrage.

Diese Schultern sind unsere Schultern. Emporkömmlinge sind nie beliebt, auch das Deutsche Reich war es nicht. Dennoch sehe ich keinerlei naheliegende Gefahr. Wir brauchen Kraft, Stetigkeit und Ruhe nach außen und nach innen. (Sehr richtig!) Eine wirkliche große Gefahr liegt nur in unserer Finanzlage. Es handelt sich diesmal nicht wie früher um ein paar neue Steuern.

Wir müssen ganze Arbeit machen. Wir hatten im Jahre 1878 139 Millionen, 1887 884 Millionen, 1908 4 Milliarden Schulden und 2 Milliarden Steuern für das nächste Jahr in Aussicht. In England und Frankreich haben die Staatsschulden inzwischen abgenommen. So kommt es, daß selbst die italienischen und spanischen Staatsschulden besser notiert sind als unsere. Nur das für im allgemeinen: Das deutsche Reich hat genug, die Kosten zu tragen, daran zweifelt im Ausland kein Mensch. Für Zigarren, Bier und Brautwein zahlen wir ganz unvergleichlich weniger als unsere Nachbarn. Die jährliche Zunahme des Nationalvermögens beträgt in Deutschland 4 Milliarden. Die Spareinlagen wachsen jährlich um 11 Millionen. Ein solches Land ist nicht arm.

Aber einen moralischen Bankrott erleben wir, wenn wir nicht mit unserer Finanzmühsere ein Ende machen. Wir haben im Weltkrieg des Fortschritts über unsere Verhältnisse gelebt. Die Summe aller aufgenommenen Anleihen bedeutet eine Gefahr für den Geldmarkt. Nicht nur neue Steuern, auch Spararbeit, Spararbeit auch für die Bundesstaaten und die Kommunen ist notwendig. Wir müssen im allgemeinen zurück vom Luxus. (Zurufe.) Ich nehme niemand aus. Das ist der Fehler der Übergangszeit. Frankreich ist der Bankier der Welt geworden. Diese meine Mahnung richtet sich vor allem an die mittleren und höheren Stände.

Wir gefährden unsere Sicherheit, ja unseren Frieden (Sehr! Sehr!), wenn wir uns über diese neuen Steuern nicht einigen. Die finanzielle Bereitschaft ist ebenso wichtig wie die militärische.

Das Reich ist ein Hausbau gewesen: jetzt heißt es, die Schulden tilgen und die Hypotheken abtragen. Die

Drei enorm billige Angebote!

Konfektion.

Frauen-Kragen, Marengo, extra lang	4.95
Abend-Mäntel, versch. Farb., hervorr. billig . .	24.50
Herbst-Paletots 8.50, 12.50, 16.75 bis	28.00
Plüsch- u. Astrachan-Boleros, Wert bis 36.00, bis 36.00	12.50
Samt-Liftboys Wert bis 48.00, hochel. Stücker, Wert bis 55.00, gestreift	25.50
Schwarze Damen-Paletots, uni kariert und gestreift, 8.50, 5.75, 6.50	18.50
Kostüm-Röcke, ...	12.50
Ein Posten leicht angestaubte	
Tüll- und Seiden-Blusen jeden Stück	4.90
Kostüme in Tuch, Diagonal und englischem Genre 22.50, 34.50, 48.00 bis	65.00
Kinder-Kapes von	1.95

Putz.

Damen-Hüte, ungarisiert 1.75, 1.25,	75 Pf.
Garnierte Matelots 3.65, 2.45,	1.50
Grosser moderner Taffethut in allen Saisonfarben	4.75
Kinder-Hüte, mod. Form, garniert u. ungarisiert, 2.65, 1.95,	1.25
Kinder-Häubchen, farbig Tuch 1.95, 1.45,	95 Pf.
Kinder-Hütchen u. Mützen aus weiß Eisfell 1.85, 1.50,	95 Pf.
Grosse Posten garnierte Damen-Hüte bedeutend im Preise ermässigt.	
Breite seidene Bänder in Chiné, Karos u. Streifen Mtr.	95 Pf.

Pelzwaren.

Pelz-Stolas, Kanin 6.50, 3.75, 1.95,	95 Pf.
Pelz-Stolas, Seal-Kanin 8.25, 6.75, 4.50,	2.95
Thibet-Stolas, weiss und schwarz, 11.75, 9.75, 6.50,	4.95
Mufflon-Stolas, grau und beige, 18.50, 12.75, 9.50,	6.95
Hermelin-Krawatten, imit., 3.50, 2.25, 1.45,	95 Pf.
Muffs, schwarz Kanin 2.75, 1.95, 1.45,	95 Pf.
Muffs, Seal-Kanin 8.25, 6.50, 4.50,	3.25
Muffs, Thibet 15.50, 11.50,	8.75
Kinder-Garnituren, weiss Eisfell, 5.25, 3.75, 2.95,	1.65
Skunks-, Persischer-, Opossum-, Nerzmarmel-Stolas und Muffs.	



Warenhaus Julius Bormass.

Neugasse 22.

Konfursmasse

und noch einige Anzüge u. Paletots vorhanden, die, um endlich damit zu räumen, zu Mt. 5, 10, 15 abgegeben werden, deren früherer Ladenpreis 20 bis 45 Mt. war. — Außer diesen Waren kommen noch zum Verkauf: ein Posten eleg. Paletots und Anzüge, darunter Modelle und Reifemuster, welche ich von einem allerersten Konfektionshaus erstand, das nur erstklassige Konfektion in der modernsten u. vornehmsten Aufmachung fabriziert. Bitte sich gefl. davon zu überzeugen, da sich eine herartig günstige Gelegenheit so bald nicht wieder bieten dürfte. Hosen, Joppen und Schulanzüge stannend billig.

Nur Neugasse 22 I.

Kein Laden, daher billiger wie jede Konkurrenz. 10284

Von besten Haaren!
Anfertigung von Scheiteln, Perücken, Zöpfen, Locken, Unterlagen. 1843
Feinste Ausführung. Billigste Preise.
M. Gärth, Spiegelgasse 1.

Emmericher

Kaffee Thee

Vorzügliche Qualitäten.
Billigste Preise.

Emmericher Waren-Expedition

Marktstrasse 26. Telefon 2518.

1546

In- u. ausländ. Schmuck- u. feine Lederwaren, Galanterie-, Luxus- und Bedarfs-Artikel.
Nassauer Hof, Ferdinand Mackeldey, Ring, Wilhelmstr. 48.
Vom 5. bis 30. November cr. bewillige 1450
Auf reguläre Artikel 10% Räumungs-Rabatt.
Restbestände zum 4. Teil. Einzelne Stücke zum Einkauf.
Vorzeiger dieses erhält extra fünf Prozent.

Hof zum Gutenberg (Kasino),

Kerstklassiges Wein-Restaurant,
MAINZ Telefon No. 10. Grosse Bleiche 29,
empfiehlt seine eleganten, gemüthlichen Räume auch für Nichtmitglieder.
Diners v. 12 Uhr, Soupers v. 6 Uhr,
an kleinen Tischen serviert.
Weine aus der Regie der Kasino-Gesellschaft.

(No. 6223) F48

Neelles Möbelgeschäft.

Wer gute und billige Möbel kaufen will, wende sich Sedanplatz 7. Großes Lager in sämtlichen Kasten- und Polstermöbeln — nur erstklassige Ware unter weitgehender Garantie. — Eigene Schreinerei und Tapezierwerkstätte. — Zahlungsfähigen Käufern gewähre Teilzahlung. B 16386
Anton Maurer, Schreinermeister,
Sedanplatz 7 — Weißenburgerstrasse 10.



Kirchner & Co., A.-G.

Leipzig-Sellerhausen,
größte und renommierteste Spezial-Fabrik von
Sägemaschinen und
Holzbearbeitungs-Maschinen.
Ueber 140000 Maschinen geliefert.
Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen.
Paris 1900: Grand Prix.
Lüttich 1905 und Mailand 1906: Grand Prix
Ingenieurbureau: Cassel, Kölnischestr. 134
Ingenieur Paul Arndt. F 190

Gesichtshaare

Warzen und Leberflecke

entferne unter Garantie durch Elektrolyse, System Dr. Classen.
Keine Narben.
Frau E. Gronau, Wiesbaden, Kirchgasse 17. I.
Elektrische Gesichts-Massage, Vibrations-Massage nach Dr. Johannsen.



Wie wird
Enrillo
richtig
zubereitet?

Genau so wie Malzkaffee; man darf aber nur den vierten Teil davon nehmen (ca. 12 Gramm auf 1 Liter Wasser). Richtig zubereitet, ist Enrillo das beste und billigste Kaffee-Ersatzgetränk. Geschmack und Farbe sind sehr kaffeeähnlich. Beförmlichkeit wird garantiert (von mehr als 600 Ärzten festgestellt). Preis: Der ganze Liter nicht einmal 1 1/2 Pfennig.

Pakete à 25 Pfg. überall käuflich.

F 93

Original-Fabrik-Packung

offert:

No.	I	II	III	IV
Mk.	2.40	2.—	1.60	1.40

per Pfd.

Probepakete für

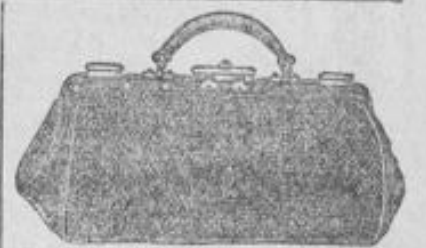
4 Tassen 10 Pf.

Sophie Rosbach Wwe.,

Spezial-Geschäft für deutsche Kakao- und Schokoladen-Fabrikate,
Langgasse 56 (Hotel Kranz).

Riquet

Kakao.



Handtaschen, Kettenaschen, Handkoffer, Faltenkoffer, Portemonnaies.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

A. Letschert,
Haulbrunnensche 10. 1943

Käse

allerfeinste Qualität
Garzer 1.30 M., Gaurer 2.30 M.
empfehlen
Franz Fiege, Käsefabrik,
Garzum, Str. Bilschheim. F 145

Ernst Neuser

Total-

Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe dieses Geschäfts.

Durch jahrelange Differenzen mit meinem Hauswirt, Herrn Hermann Lottermann, bin ich genötigt, meinen jetzt innehabenden Laden aufzugeben.

Meine Vorherbereitungen sind getroffen,

indem ich mein **gesamtes Warenlager** im Werte von mehr als

1 Viertel Million Mark

einem wirklich reellen Ausverkauf unterwerfe. Da ich dieses Lager in kurzer Zeit geräumt haben muss, je och einen passenden Laden für die enorme Grösse meines Geschäfts noch nicht gefunden habe, gewähre ich auf sämtliche Waren

10-40 Prozent Rabatt.

Was ich dieses Mal bieten werde wird durch seine Preiswürdigkeit, durch Schönheit meiner Fassons u. Dessins das

Tagesgespräch

von ganz Wiesbaden und Umgebung bilden.

Kein Herr

versäume, sich von der kolossalen Auswahl und Preiswürdigkeit in

Herren- u. Kinder-Garderoben

Keine Dame

zu überzeugen. Selbst wenn Bedarf momentan nicht vorliegt, ist es zu empfehlen, denselben für später zu decken.

Beachten Sie bitte meine 7 grossen Schaufenster und
Ein Blick genügt, um sich von der Tatsache zu überzeugen.

K 60

Ernst Neuser,

Spezial-Geschäft für Herren-, Knaben-, Sport- u. Livree-Bekleidung.

Fernsprecher 274. **Wiesbaden.** Kirchgasse 28.

Ernst Neuser

Ernst Neuser

Ph. Seibel, 7 Gleichstr. 7.
Bitte genau auf Firma und No. 7
zu achten!

Haus zu kaufen gesucht, wenn
Restkaufschilling außer
Anzahlung genommen wird. Off. un-
ter N. 25 hauptpostlagernd. 1014

**Kaufe sofort Wohnhaus ohne
Vermittler.** Offert. unter L. 620
an den Tagbl.-Verlag.

Bausatz für 11. Landhaus gef.
Waldmühlgebiet u. Platterstr. bevorz.
Off. u. E. 627 an den Tagbl.-Verlag.

Gelände

3. Errichtung e. Gärtnerei p. 1. f. gef.
weil. Off. u. L. 629 a. d. Tagbl.-Verlag.

Grundstücke
Gemarkung Bierstadt,
Distrikt Hunsinn,
" Wehrthal,
" Ronnenstrift,
" Ecksriedhof,
zu kaufen gesucht.
Julius Allstadt.
Immobilien u. Hypotheken.

Lokale Anzeigen im „Meinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Bfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Bfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Bfg. die Zeile.

Jagdenbild billig zu verkaufen
 Albrechtstraße 46, Barriere.
 Ein Zweiflügel-Schnepfenwagen,
 geeignet für Kohlenabfuhr, und ein
 Kohlenkarren zu verkaufen Gleich-
 straße 25, Viebrich.
 Schöner, guter, Kinderwagen
 bill. zu verl. Rebersäße 41, Bart.
 Gles. Kinderwagen, vorkind. neu,
 mit Watze u. Deckel, Einkaufs-
 preis 90 M., jetzt für 65 M. zu verl.
 Köb. im Tagel.-Berl. Oz
 Fast n. eleg. Sportkinderwagen,
 Kinderklappst. Weiz. Seisof. u. Wasch-
 zu verl. Dohlschierstraße 55, 8 St.
 Gut erb. Kranken-Nachtsstuhl, ein-
 pol., mit selbst. Wagenspül., bill.
 Kaiser-Friedrich-Ring 78, Bart. I.
 R. Schützen, 1, 2, 3, 4, 4 Stück,
 zu verl. Rheingauerstr. 10, Czippler.
 Verb. mit Kupferstift f. 15 M.
 u. bl. Ferngartenstraße 17, Waderl.
 Kalkbrenner-Verb. wenig geb.,
 mittlern, billig zu verkaufen bei
 Strich Söhne, Kanngasse 41.
 Billig zu verkaufen:
 Gebr., sehr guter, Amerikaner Ofen
 Gaietstraße 7.
 Div. eis. Regulier- u. Burg.-Defen
 aus Belg. Köb. Friedrichstr. 14, 1.
 Gut erhält. Schmiedeln unangehelt,
 abzugeben Hotel Weißhirscher Hof.
 Amerikanischer Grillöfen
 mit Flam. Gasherd, neu 120 M.,
 Dangelampe mit Spiritusglühlicht,
 für 11. Geschäft passen, billig zu verl.
 Rheingauerstraße 2, Bart. remis.
 Fast neuer vernid. gr. Sim.-Ofen
 u. Gasherdarme zu verkauf. Coben-
 straße 26, Schöppart. remis.
 Dauerbrandöfen u. Licht. Bett
 mit Sprungrahmen u. Watze bill.
 zu verl. Viebrichstraße 1, links.
 Zentralheizungsöfen,
 für Gärtnerei geeignet, zu verkaufen
 Perrotal 16.
 Zwei kleine Gasherdöfen
 billig zu verkaufen Gneisenow-
 straße 15, Bart. links 10-11
 Ein 6-arm. dunkler Drängelkristall
 mit Zuglampe billig zu verkaufen
 Damboldstraße 15, 1.
 Dreiflam. Gasleüster billig
 zu verl. Schwalbacherstraße 65, 9.
 Waszuglampe u. Grün-Licht
 bill. zu verl. Schwalbacherstr. 65, 9.
 Kohlenbaderöfen, Rinkwanne, auf
 50 M. Seerodenstraße 31, R. F. r.
 Beg. Naumm. eis. A.-Badewanne,
 weiß, groß, auf Gestell, Kinderwagen.
 Kinderpult, gr. Koffer, Kinderwasch-
 tisch, gr. Waschmangel, Gasherd mit
 Tisch Morrisstraße 68, 2 St.
 Säckelmaschine billig zu verl.
 Sedanstraße 9. B.
 Gierne Treppe,
 leicht geworden, 11 Stiegebanen, mit
 geschmiedeten Geländer, für Garten-
 Terrasse sehr geeignet, billig zu ver-
 kaufen. Anzufragen in der Schlosserei
 Rüben & Stämpfer, Mömerberg 8.
 Für Schlosser!
 Gutes neues Pöndelen, 2 cm breit,
 in größeren Mengen billig abzugeben.
 2. Schellenbergstraße 10 Buchdruckerei.
 Kanngasse 27, Druckerei-Kontor.
 Große Zimmer-Plattfängen
 (Bontir) u. Arbeiter-Mantel billig
 zu verl. Cranienstraße 13, 9. I.

gen Bar zu kaufen gesucht. Off.
unter R. 627 an den Tagbl.-Verlag.

Speisezimmer-Einrichtung,
neu oder gebraucht, gegen Bar zu
kaufen gesucht. Angabe von Stück-
zahl, Stil- und Holzart und Kabin-
schloß Preis erbeten. Offerten unter
R. 627 an den Tagbl.-Verlag.

Gebrauchte Möbel,
ganze Wohnungs-Einrichtungen, ge-
eignet, Kasse zu kaufen gesucht. Offerten
unter R. 625 an den Tagbl.-Verlag.

Spiegelschrank, gut erhalten,
ob. Truocan zu kaufen gesucht. Off.
u. A. 155 vorleg. Schützenstraße.

Gebrauchte Regale für Laden
u. Keller, ac. u. fl., Büch- u. Geräthe
u. samal. Schubl. gesucht. Off. mit
Preisang. u. R. 629 an d. Tagbl.-B.

Schauapparat
u. gut erhalt. Puppenwagen, nur v.
Perschönitz zu f. gef. Off. erbet. u.
Dagheimerstraße 116, Parterre.

Amerikaner Ofen
und eine gebrauchte Badewanne zu
kaufen gesucht. Offerten u. D. 629
an den Tagbl.-Verlag.

Wenig gebr. Petrol-Öleisen an f.
gef. Dagheimerstraße 118, R. B17602

Sehr gut erhaltener Gasthüfer,
für Salon geeignet, zu kaufen ge-
sucht. Offerten mit Preis u. R. 627
an den Tagbl.-Verlag.

Garten an der Mosbacherstraße
zu verm. R. Rosenbalerstr. 7, B. i.
Großer Lagerplatz
sofort zu verpachten. Wab. L. Heiser,
Schulzenhofstraße 11. 1419

Junge tüchtige Wirtsleute
suchen bis 1. Januar gutgeh. Wirt-
schaft. Off. u. L. 627 Lagol-Verlag.

Gut engl. u. franz. Schrift Leber
n. m. Reich. i. 30 St. à 0.75, 15 Schre-
i. Insel. latig. V. Net. Reussg. 8.
J. Mann erl. franz. Konvers.
sowie Nachschulungen für Schüler
in u. a. d. Schweiz. Redrühr. 8, 3, 1.
Französisch und gut. Familie erteilt
Nachschulungen in Grammatik und
Konversation. Friedr. Brückstr. 18, 2.
Italiener erteilt Unterricht
in seiner Muttersprache. Offerten
unter 8, 625 an den Tauch-Verlag.
Hügel-12.
Paulbrunnentstraße 19, 2 St. links.

Im Abendgottesdienst am Freitag
in der Ringkirche schw. Tischehen mit
Schüsseln, Aneiser und Kurhaus-
karte hängen lassen. Gegen Be-
lohnung abgegeben Kaiser-Friedrich-
Ring 20. 1 St.

Bürgerl. Privat-Mittag-
u. Abendfrisch empfiehlt: Frau Götze
Bismarckring 25. I r. B 17-22

Zinsen, neue Sorte, garant.
vorzögl. schwebend, per
Pfd. 28 u. 32 Pf., beste Thür. Vistoria-
arbsen per Pfd. 28 Pf. 10263
Leo Leicher, Stadtfürste 1.

mit Reiter), gutgehend, zu verkaufen
Dorfstraße 8, 3 Treppen rechts. *

Sealbisam, Bolero, Gr. 47—48, sehr bill.
in of Auf 2—3 Ballen höher 22 R. 75/10

von Meyer und Brockhaus,
Breitms Merleben — Andre
Sandallas — sämtlich neueste
Aufgaben u. elegant gebunden,
sind in gut erhaltenen Exemplaren
zu bedeutend ermäßigten
Preisen abzugeben.
Moritz und Wenzel,
Jernus 2025. Wilhelmstr. 52.

Off. erb. unt. J. N. 324 Hauptpostl.

(7-jähr. Stappe) zu verkaufen. B17173

ohne Zwischenhändler,
la. Fabrikat, weitgehendste Ge-
rantic, im Detail zu Engros-
Preisen.
Anfragen erb. unter A. 3383
an Haasenstein & Vogler
A.-G. in Wiesbaden. F90

Automobil,

Aufhorrichtung, tabellos erh.,
ist wegen Erstant, des Besitzers
unt d. Hälfte d. Aufschlagsbr.
f. Nr. 18,000 zu verk. Geß. Off.
u. F. S. M. 433 an Rudolf
Wolfe, Frankfurt a. M.

fahrbare Doppelpumpe
zu verkaufen Sedanstraße 9.

im Hohen El. Buchr. 2:

2. Orferschränke K. M.

Order: *Sciaenidae* *Sciaenidae*

Zahle doch die höchsten Preise

N. Schiffer, Metzgergasse 21.

Meh- u. Hasenfelle,
Bamben, Papier, Klafchen, Eifen u. lauft
u. holt u. ab S. Singer, Oranienstr. 54.

Parisienne institutrice
donne leçons de gram. et conversation
Taunusstrasse 31, IV.

Eigene Rasenbleiche.

Alle Massagen,
Wiener Maniküre von junger Dame
Helmundstraße 52, 2, Nähe Smierstraße

Disfr. Rat
f. bess. Damen in jegl. Damen-
angelegenheit d. erfahr. Seb. Hoff-
u. A. 1844 a. d. Engl.-Verlag.

Heirat nicht ausgeschlossen. Offerten
unter S. N. 9 an die Tagbl.-Haupt-
Agentur, Wilhelmstraße 6. 1042

Kleine Chronik.

pa. Das Ende des Elkins-Romans. Die Abicht des Herzogs der Abruzzi, die amerikanische Senatorstochter Elkins zu heiraten, scheint an den Vorurteilen und Traditionen der italienischen Königsfamilie endgültig gescheitert zu sein. Senator Elkins hat mit Wissen und Bewilligung seiner Stieftochter in den gelesesten amerikanischen Zeitungen die Nachricht in Inferatensform eintreten lassen, daß die Verlobung zwischen Elkins und dem Herzog der Abruzzi gelöst sei und an eine Vereinigung der beiden unter keinen Umständen mehr zu denken sei. (??)

In dem Attentat im Reichsgericht wird noch gemeldet: Der Attentäter Großer hat bei der Vernehmung angegeben, daß er sich die Waffe gekauft habe, um seine Frau zu erschießen, wenn er den Prozeß verlieren würde. Schließlich sei er aber davon abgekommen, da seine Frau doch an der Sache kein Verschulden treffe. Als er nun das auf Verwerfung seiner Revision lautende Urteil hörte, habe er plötzlich den Entschluß gefaßt, auf die Richter zu schießen. Die Kugel, die den Reichsgerichtsrat Manteufel traf, konnte noch nicht entfernt werden. Sein Befinden ist verhältnismäßig gut, wenn er auch durch Blutverlust sehr geschwächt ist. Die Ärzte glauben, daß eine Lebensgefahr für ihn nicht besteht.

Mord und Selbstmord. Der ledige Sattler Eisele in Schöndorf ließ sich, nachdem er seiner Schwester den Hals abgeschnitten hatte, von einem Zuge der Jaxtalbahn überfahren. Er wurde sofort getötet.

In großer Lebensgefahr hat sich in Petersburg der russische Minister für Volkswirtschaft Schwarz befunden. Der Minister fuhr in einer Droschke von einer Audienz mit Stoppin nach Hause. In der Morskajastraße kam seinem Wagen ein Post-Automobil in voller Fahrt entgegen, dessen Chauffeur betrunken war. Das Automobil fuhr direkt in die Pferde hinein, die vollständig verstümmelt wurden. Der Minister kam mit dem Schrecken davon. Der Chauffeur des Post-Automobils wurde verhaftet.

Explosion in einer Gasanstalt. Wie der „Vogelnd. Anzeiger“ aus Reichenbach meldet, erfolgte in dem Retortenraume der Gasanstalt eine Explosion, durch die drei Gasarbeiter getötet und drei schwer, fünf leicht verletzt wurden. Weiteres großes Unglück wurde durch das schnelle Eingreifen des Gasdirektors Seling dadurch verhindert, daß er den Hauptkahn sofort abdachte. Seling sowie der Gasdirektor Prißke erlitten schwere Ver-

letzungen. Die Leiche eines Gaschloßers wurde erst nach zwei Stunden unter den Trümmern hervorgezogen. In dem Aufkommen von vier schwerverletzten Arbeitern, die im Krankenhaus untergebracht wurden, wird gezweifelt. Der Direktor der Gasanstalt leitete trotz erheblicher Verletzungen an Kopf und Arm die Bergungsarbeiten. Der durch die Explosion entstandene Brand nahm keine große Ausdehnung.

Eisenbahnunfall. Am 17. d. M., nachmittags 5 Uhr 35 Minuten, ist auf Bahnhof Niedertauffung (Ragbach) der Streda Viegand-Wersdorf der Personenzug 738 auf Personenzug 737 infolge falschen Einfahrtsignals aufgefahren. Schwer verletzt wurde der Lokomotivführer des einen Zuges, leicht verletzt vier Reisende und ein Jungführer. Der Betrieb blieb aufrechterhalten, das gesperrte Gleis war nach 8 Stunden wieder fahrbar, der Materialschaden ist unerheblich.

Infolge falscher Weichenstellung ist auf dem Bahnhof Waldsee beim Bahnübergang der Staatsstraße Waldsee-Überach der Personenzug Nr. 357 auf den im freien Gleis stehenden Güterzug gestoßen. Drei Passagiere wurden erheblich, mehrere andere leichter verletzt. Die Lokomotive des Personenzuges ist stark beschädigt, von dem Güterzuge sind zwei Wagen zertrümmert und zwei andere umgeworfen und erheblich beschädigt worden.

Tunnelleinsturz. An dem bis auf das Gewölbe abgetragenen Hammerhäuser Tunnel zwischen Schallmühle und Brügge (Befahren) stürzte das Gewölbe auf einer Länge von 7 Metern ein. Personen wurden nicht verletzt. Es ist anzunehmen, daß infolge Tauwetters nach vorhergegangenem Frost Feldmassen an den Böschungen sich gelöst und das Gewölbe durchgeschlagen haben.

Riesendrama im Hotel. In einem Hotel in Halle a. S. erschoss der Postassistent Karbaum das 17jährige Dienstmädchen Hedwig Muska und hierauf sich selbst. Bei Karbaum, der erst vor wenigen Tagen sein Examen gemacht hatte, wurde ein Brief der Muska gefunden, in welchem sie Karbaum bittet, sie zu erschließen.

Unfall? Der Vorstand der Betriebsinspektion in Simmern (Hundsrück), Regierungs- und Bauart Dietrich, wurde auf dem Landwege von Schweppertshausen nach Edenroth tot aufgefunden. Die Todesursache ist noch nicht aufgeklärt.

Apparate zur Verhinderung von Explosionen schlagen der Wetter. In Wien fanden in Anwesenheit des Bauministers Barthou und verschiedener Ingenieure Versuche mit Apparaten zur Verhinderung von Explo-

sionen schlagender Wetter statt. Die Versuche verliefen erfolgreich. Man hofft nunmehr, Mittel zur Verhinderung von Grubenexplosionen gefunden zu haben.

Fahrkartenschwindel in Mex. Die Direktion der Reichseisenbahn hat einen Beamten nach Mex. entsandt zur Untersuchung eines von dort gemeldeten großen Fahrkartenschwindels.

Mordversuch auf einen Polizeiergeanten. Auf dem Wochenmarkt in Köpenick unternahm der Schlächter Friedrich Rohn aus Schönbeide bei Friedrichshagen einen Mordversuch gegen den Polizeiergeanten Krafow und verletzte ihn schwer. Das Motiv ist Mache infolge einer Anzeige wegen Verkaufs von schlechtem Fleisch.

Zum Bahnhofs-Kassendiebstahl in Kaiserlautern. Die in der Güterklasse zu Kaiserlautern am 8. November gestohlenen 22 000 M. wurden in der Wohnung des verhafteten Kassenhelfers Busch gefunden.

Die Hinrichtung des Frauenmörders Koch. Die Hinrichtung des mehrfachen Frauenmörders Koch wird, da der Großherzog von seinem Begnadigungsrechte keinen Gebrauch gemacht hat, am 21. November früh 7½ Uhr im Hofe des Landgerichtsgefängnisses in Weimar stattfinden.

Verstärkte Überschwemmungen haben in Port-Glasbeith und in der Umgebung stattgefunden. Die Eisenbahnlinien sind teilweise zerstört. Der durch die Wassermassen angerichtete Schaden beläuft sich allein für die Hafenbauten auf 2 Millionen Mark. Das Wasser stieg innerhalb weniger Stunden mehrere Fuß. Durch die Gewalt des Wassers wurden sogar ganze Straßenbahnwagen fortgeschwemmt.

Italienische Ladenräuber. In Disserdingen drangen vier Italiener in ein Geschäft, um die Kasse zu berauben. Den herbeieilenden Ladeninhaber und dessen Frau schlugen sie mit Knütteln nieder. Der Mann ist bereits gestorben, die Frau ist schwer verwundet. Zwei der Täter sind verhaftet.

Luftmord. In dem 6½jährigen Töchterchen des Landwirts Bauer wurde im Hohenbergwald bei Pforzheim ein Luftmord verübt. Das Kind wurde mit aufgeschlitztem Bauche tot aufgefunden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Ein Schwindler versuchte unter Mißbrauch des Namens des Prinzen Johann Georg von Sachsen die Dresdener Bank um 75 000 M. zu schädigen.

Auf der Ostsee gekentert ist bei Jersbødt im Sturm ein mit vier Personen besetztes Fischerboot. Zwei Fischer ertranken.

Selbst die raffinierteste Reklame der Konkurrenz

kann an der Tatsache nicht rütteln, daß Rathreiners Malzkaffee sich seit über 18 Jahren bewährt hat, sich der Gunst aller Bevölkerungsklassen erfreut und von Millionen Menschen getrunken wird. — Wer ihn noch nicht kennt, mache einen Versuch. Ein viertel Paket kostet nur 10 Pfg. und ist in jedem Geschäft erhältlich. Rathreiners Malzkaffee hat aromatischen Kaffeegeschmack, ist völlig unschädlich und kostet nur etwa den vierten Teil soviel wie Bohnenkaffee.

(Ma 10687) F 148

Es gibt nichts Besseres
zum Würzen von Suppe, Gemüse u. Fleisch als

Knorr-Sos

dabei viel billiger als alles bis jetzt gebotene!

1 Tischflasche nachgefüllt nur 20 Pfennig. IV 211

Sie haben in den hiesigen Kolonialwaren u. Delikatessen-Geschäften.

Bestes Weizenschrotbrot (Grahambrot).

Von berühmten Spezialärzten bestens empfohlen.

An Kliniken und Sanatorien vielfach bewährt.

Unentbehrlich für Magen- und Darmleidende.

Schärfte Auszeichnungen.

Sie haben bei

Aug. Hennerich, Bäckerei,

Drausenstraße 51. — Telefon 4060.

Delikat, nahrhaft, gesund
sind die

Echten Thorner Honigkuchen

aus der Honig-Kuchenfabrik

Herrmann Thomas, Thorn,

Königl. Preuss. und Kaiserl. Oesterr. Hoflieferant. 1464

Spezialität: „Thorner Katharinen“.

Kgl. Preuss. Staatsmedaille 1904. — Kaiserl. Russ. Staatsmedaille in Gold.

Erhältlich bei: **Emil Rees**, Wiesbaden, Gr. Burgstr. 16.

Carl Merz, Wiesbaden, Wilhelmstr. 18.

Van Houten's Cacao

Nur eine Qualität. — Das beste tägliche Getränk für Erwachsene und Kinder.

(Bwg. 135) F 142

Das Augusta-Victoria-Bad in Wiesbaden,

grosses Bade-Etablissement für **Einheimische und Kurgäste**, mit **eigener Kochbrunnen-Thermalquelle** nebst **Trinkhalle**, enthält in 20 Abteilungen **Alles**, was **moderne Therapie** auf **medizinisch-physikalischem, chirurgischem und medico-mechanischem Gebiet** zu leisten vermag.

Die **sämtlichen Einrichtungen**, im Laufe dieses Jahres **renoviert** und **prachtvoll ausgestattet**, sind **geöffnet**: **Täglich** von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends, **Sonntags** von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags.

Haupt-Abteilungen:

Thermalbäder (Bassins),
Süsswasserbäder (Fayencewannen),
Medizinalbäder (Kohlensäure-, Schwefel-Bäder und alle übrige Arten).
Elektr. Wasserbäder,
„ **Lichtbäder** (Blau- u. Weisslicht),
„ **Vierzellenbad** (ganz neu),
Kataphoretische Bäder,
Dampfkastenbäder,
Moorbäder.

Vollständ. Medico-Mech. Institut
(Schwedische Heilgymnastik mit 52 Original-Zander-Apparaten).

Komplette Wasserbehandlung
für Damen und Herren.

Russisches Dampf- und Röm.-Irishes Heissluftzimmer

für Damen geöffnet:

Mittwochs von 1—7 Uhr nachmittags.

Samstags „ 1—3 „ „

Grosses Schwimmbassin
(Schwimmunterricht im Hause).

Lokale Heissluftbehandlung
(Bier'sche, Lindemann'sche und Kiefer-Kernfeld'sche Apparate).

Inhalatorium (Neu).

Pneumatische Kammer.

Röntgenkabinett.

Operationssäle.

Fangobehandlung
(Orig. Fango di Battaglia).

Ruheräume in allen Abteilungen.

Alle Arten von **Douchen**, wie: Dampf-, Strahl-, Nadel-, Fünffinger- und Unterleibsdouchen u. dergl.

„ „ „ **Massagen** und **Packungen**.

Abonnements für alle Bäder und Kuren.

Für die Herren Aerzte Wiesbadens stehen die sämtlichen Einrichtungen und jederzeit unentgeltlich zwei Zimmer zur Behandlung ihrer Patienten zur Verfügung.

Besichtigung des gesamten Etablissements, eine Sehenswürdigkeit der Stadt, während der Betriebestunden **jedermann** gerne gestattet.

1533

Die Direktion.

Nur prima Stoffe 1501

f. Damenkostüme, Paletots, Herren- u. Knaben-Anzüge u. Hosen bedient unter Selbstbeaufs. Kirchgaßstr. 6. Mrendt.

H. Tafeläpfel,

sowie sämtliche Sorten Gemüse frisch eingetroffen.
J. Herbst Wwe. Goldgasse 16.

Chocosana
Wohlschmeckende Lebertran-Chokolade in fester Form:
Ca. 45% Lebertran, Cacao, Zucker, Phosphor, Kalk, Lecithin-Phosphor. Die Millionen Kinder, welche früher mit Lebertran gequält wurden, jubeln jetzt, wenn's Chocosana gibt.
Zu haben in den meisten Apotheken.
Chocosana-Compagnie, Stuttgart. O.G.

F 14

Extra starke, 110 cm breite Cheviots,
für
Schulkleidchen und Turnanzüge
besonders geeignet, halte ich in grosser Auswahl
per Meter **1.50, 1.75, 1.95, 2.25** vorrätig.

G. H. Lugenbühl, 1472
Marktstrasse 19, Ecke Grabenstrasse 1.

The Wiesbaden Weekly Review

EINE NEUE WOCHENSCHRIFT IN ENGLISCHER SPRACHE.

Die Nr. 10
ist soeben erschienen

und im Verlag, **L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI**, Langgasse 27,
in den 5 Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts, sowie in sämtlichen
Buchhandlungen und Zeitungs-Kiosken zu haben. Einzel-
nummer 20 Pfg., Quartalspreis M. 2.— frei ins
Haus, durch die Post bezogen
M. 2.25.

Kurze Inhalts-Angabe:

Politische Ereignisse der letzten Woche. Die Debatte über das Interview. Tages-Ereignisse in Wiesbaden. Berichte über Theater, Konzerte, Gemälde-Ausstellungen, Vorträge etc. Vom Redaktionstisch an die Leser. Die wichtigsten Ereignisse im In- und Auslande. Interessante Vorfälle im Bereiche der Medizin, Chirurgie und Kunst. Letzte Nachrichten. Heitere Ecke etc. etc.



Münchner
Hackerbräu

in 1/2-Liter-Flaschen (25 Pf.)

5- und 10-Liter-Siphons
(Mk. 2.50) (Mk. 5.—)

Originalfüllung

täglich frisch aus den vorzüglichen
Eiskellereien „Bergschlösschen“

empfiehlt die

General-Vertretung
Robert Preuss,

Biergrosshandlung,
Weissenburgstrasse 10.

— **Telephon 385.** —

Kellereien „Bergschlösschen“.

1209

Weingesellschaft zu Wiesbaden G.m.b.H.

TELEFON 465 Loge Plato FRIEDRICHSTR. 27.

empfiehlt ihre **ausserordentlich preiswerten, gut abgelagerten Flaschenweine.**

1481

Im Einzelverkauf zu Originalpreisen durch den Restaurateur der **Loge Plato.**

Chocolade allen voran!

TELL

Hartwig & Vogel

Überall zu haben. Vertreter für Wiesbaden: Louis Jacobs, Stiftstr. 11. Tel. 2974.

Vorzügl. Privat-Mittagstisch
Bismarckstr. 37, 1. B17043

Trauerkränze, Palmwedel

in jeder Preislage, stets fertig

Ernst Wahl,

Wilhelmstr. 34. Adolfstr. 6.
Fernruf 908. Fernruf 910.
1448

Warum wohnen Sie nicht am Rhein?

in einer netten kleinen Stadt mit günst. Verhältnissen und bill. Wohnungen (kl. Landhaus v. 15,000 Mk. an.), 20 Minuten Eisenbahn n. Wiesbaden, sodaß Sie alle Anregungen der Großstadt mitgenießen können, ohne deren Schattten teilen zu müssen.

Prospekt und Näheres: F 30

Verschönerungsverein, Verkehrsabteilung,
zu Eltville a/Rh.

Wiesbadener Bestattungs- Institut

Gebr. Hengebauer.
Dampf-Schreinerei.
Gegr. 1856.

Telefon 411. 1871

Sargmagazin
Schwalbacherstr. 22.

Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung.

Übernahme von
Überführungen von und nach
auswärts mit eigenen Leichen-
wagen.

Spezial-Genlon-See-Geschäft.

Pfund von 1.20 bis 6.— Mk.

Direkter Import ab Colombo.

Verkauf, Versand u. Probierstube
3 Webergasse 3.

Telephon 1049.

Bitte genau auf **Adresse** zu achten.



Fleischhackmaschinen,

beste Qualität,

empfiehlt

Telephon 2079. **Ph. Kraemer,** Al. Langgasse 5 und
Größtes Lager am Plage. Webergasse 27.
Schleifen — Reparaturen — Ersatzteile. 10250
Silberne Medaille Kochkunst-Ausstellung Wiesbaden 1908.

Statt besonderer Anzeige!

Teilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige
Mitteilung, dass

Frau Anna Külb

am 14. d. M. in Colombo verschieden ist.

Wiesbaden, den 19. November 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

10431

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Heute morgen 10^{3/4} Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden im
67. Lebensjahre unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

Herr August Schroeder,

Kgl. Steuerinspektor,

Inhaber des roten Adlerordens IV. Klasse und des Kronenordens III. Klasse.

Wiesbaden, den 18. November 1908.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Emilie Kufs, Witwe, geb. Schroeder.

Die Beerdigung findet statt: am Samstag, den 21. November, nachmittags um
2^{1/2} Uhr, vom Sterbehause, Weisenburgstrasse 3, aus nach dem Nord-Friedhof.

1540

Riessner-Ofen

Erste Marke Dauerbrenner

hygienisch und technisch
bestes aller Systeme.

Original- Sicherheits-Regulator

Gesetzlich vorgeschrieben und
Explosionen ausgeschlossen.

Regulierbar von Grad zu Grad.

Durch unüberwachte Sparsam-
keit macht sich die Anschaffung
eines Riessner-Ofens schon in
einem einzigen Winter bezahlt.

Milde und gleichmäßige Wärme.



Für
alle Zwecke erhältlich.
Unbegrenzte Dauerhaftigkeit.
Einmalige Anschaffung genügt für
den ganzen Winter.

SPEZIALITÄT

Einsetze für Kachelöfen in
verschiedener Konstruktion.

Saal- und Kirchenöfen.

IRAM das neue System.

Ein glänzender Erfolg jahrelanger
Studien auf dem Gebiete der Heiz-
technik.

Man halte sich von Nachahmungen
u. achte auf den Namen Riessner.

Niederlage: 1874

M. Frorath Nachf.

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator)
und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Auf-
widerstand und 1 Regulier-Widerstand, Alles in bestem, ge-
brauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.

Für Wiederverkäufer

von Zuckerwaren

ist beste und billigste Bezugsquelle für
Kakos von aller Art, Lebkuchen, Kof-
fante etc., Weihnachtsgebäck, die
Kakobäckerei u. Lebkucherei
W. Jung, Hochstättenstr. 10.
Versand. Emballage ohne Berechnung.

Zu Weihnachtsgeschenken

empf. Email-Becken, Anhänger etc.
mit eigenem Porträt in schönst. Ausfüh-
rung zu bill. Preise. Reparaturen werden gut
u. billig ausgeführt. **J. Maringer,**
Goldarbeiter, Sedanstr. 11, 9. Einige
D-Brillantringe unter Kostenpr. zu verk.

Nassovia- Gesundheitsbinden

für Damen (Marke ges.
gesch.). Anerkannt bestes
Fabrikat.

Besitzen die höchste Auf-
saugungsfähigkeit, sind beim
Tragen von angenehmer Weich-
heit und als Schutz gegen Er-
kältung, sowie zur Schonung der
Wäsche fast unentbehrlich. 1892

Paket à 1 Dtd. M. 1.—

à 1/2 " 60 Pf.

Andere Fabrikate von 80 Pf.

an per Dtd.

Befestigungsgürtel in

allen Preislagen. Damenbodienung.

Chr. Tauber,

Artikel zur Krankenpflege,

Kirchgasse 6. Telephon 717.

Billiges Hühnerfutter.

Kleinweizen

(Getreideabfall)

M. 11.— per 150 Pfund mit Sach-
franko Käufern Bahnstation gegen
Nachnahme. F 90

**Rheinisch-Westfälischer
Geflügelfutter-Versand,**
Rhein a. Rh.

Mittagstisch, gut bürgerlich,
zu 60 u. 70 Pf.
empf. M. 3 u. 4, Nerostr. 16, B. B16117

Geschäfts-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheint wöchentlich einmal.

Neu-Aufnahmen jederzeit.

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich jeder an einem Jahres-Abonnement beteiligen kann.

Alkoholfreie Weine und Sekte.
Gebr. Wagner, Sonnenberg.

Augenkläser, Brillen und Kneifer.
Carl Müller, Langgasse 48.

Automobile.
Automobil - Centrale -
Dotzheimerstr. 57. T. 739.
Größtes Geschäft am Platze.
Verkauf u. Vermiet. erstkl.
Motorwagen. (Reparatur.)
F. Becker, Moritzstr. 2.
Hugo Grün, Adolfstr. 1.

Bade-Einrichtungen, Bädöfen und -Wannen.
J. Frädrert, Friedrichstr. 12.

Bandagisten.
G. Petry, Mauritiusstr. 7.

Baumaterialien.
C. Reichwein, Ecke Dotzh.-
u. Hellmuthstr. 1. Spez.:
Wand- u. Fussb.-Pl. T. 357.

Bäckereien.
Ad. Mayer, Moritzstr. 22.

Bettfedern und Betten.
M. Singer, Ellenbogeng. 2.

Bettfedern, Daunen, Bettstoffe en gros.
A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

Bienenzüchterei.
Carl Praetorius, Walk-
mühlstr. 40. Honig-Ver-
kauf. Telefon 3295.

Bilder - Einrahmung und Vergolderei.
K. Schäfer, Moritzstr. 54.

Blumenhandlung.
Ernst Wahl, Wilhelmstr. 34
T. 908. Adolfstr. 6. T. 910.

Buchhandlungen.
H. Harms, Friedrichstr. 12.

Butter- u. Eierhandlung.
A. Schüler, Gr. Burgstr. 12.

Bürstenwaren.
M. O. Gruhl, Friedrichstr. 39.
A. Zimmermann, Kirchg. 4.

Büromöbel u. -Utensilien.
Herm. Bein, Rheinstr. 103.

Damenschneider.
Max Müller, Webergasse 11.

Eisenwarenhandlungen.
M. Frorath, Kirchgasse 10.

Fahrräder.
F. Becker, Moritzstr. 2.
Gottfried, Grabenstr. 20.

Farbwaren u. Lacke.
August Rörig & Cie.,
Marktstr. 6. Farben, Lack-
u. Kitt-Fabrik, Malutensil.,
Künstlerfarben.

Frack-Verleihanstalten.
J. Riegler, Marktstr. 10.

Gas-, Koch- u. Heiz-Apparate.
J. Frädrert, Friedrichstr. 12.

Gepäck-Transport.
Wiesbaden - Biebrich-
Kastel - Mainz (täglich).
J. Berthold, Oranienstr. 35.

Goldwaren.
Chr. Nöll, Langgasse 16.

Graveure.
C. Hexamer, Weberg. 3.

Handelsschulen.
Institut Bein, Rheinstr. 103.

Haus- u. Küchengeräte.
Conr. Krell, Langgasse 14.

Herde und Öfen.
A. Christmann (G. W. Heuss Nachf.), Bertram-
str. 17. Größtes Spezial-
Geschäft dieser Branche
am Platze. Telefon 2800.

J. Frädrert, Friedrichstr. 12.
Niederlage der Maschinen-
Fabrik Wiesbaden. Spec. in
Herrschaftsherden feinsten
Ausführung. Telefon 380.

H. Hohlwein, Hofflieferant,
Schwalbacherstr. 41.

Herren- und Knaben-Bekleidung.
Jean Martin, Langgasse 47.
Konfektion u. Anfertigung
nach Maass. Tel. 117.

Hutmacher.
Ed. Fraund jr., Langg. 24.
C. Hoffrichter, Kirchg. 13.

Hut- u. Mützen-Magazin.
Jacob Müller, Langgasse 6.

Kassenschränke.
J. Frädrert, Friedrichstr. 12.

Kolonialwaren-Handlungen.
J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

Kristall u. Porzellan.
M. Stiller, Hainergasse 16.

Kunst-Schreiner.
W. Schnug, Albrechtstr. 12.

Kunstgewerbl. Unterricht
L. Hegmann, Kl. Burgstr. 1.

Kücheneinrichtungen.
Conr. Krell, Langgasse 14.

Leihbibliothek.
A. Schwaedt, Adolfstr. 3.

Mal-Utensilien und Luxus-Papiere.
C. Koch, Langgasse 33.

Maschinenstrickerei i. H. Strumpfweberei und Trikotagen.
V. Fay Wwe., Gerichtstr. 1.

Matratzendelle und -Wolle, Rosshaare, Java-Kapok en gros.
A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

Möbel und Innen-Dekoration.
Jac. Fuhr, Bleichstr. 18.

**Weyershäuser & Rüb-
samen, Luisenstr. 17.**
Tel. 1903. Eigene Fabrikat.

Möbelaufbewahrung.
J. & G. Adrian, Bahnhofstr.
L. Rettenmayer, König-
licher Hofspedit., Nicolai-
str. 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376.

Möbeltransporteure.
J. & G. Adrian, Bahnhofstr.
L. Rettenmayer, König-
licher Hofspedit., Nicolai-
str. 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376.

Musikalien- und Piano-Handlungen.
Ernst Schellenberg, Gr.
Burgstr. 9. (Miet-Pianos.)

Nähmaschinen.
F. Becker, Moritzstr. 2.

Optiker.
Const. Höhn, Langgasse 8.
E. Knaus & Cie., Lang-
gasse 18. Fernspr. 3579.

H. Thiedge, Langgasse 51.

Orden u. Ordensbänder.
G. Victor, Gr. Burgstr. 7.

Papier- u. Schreibwaren.
K. Hack, Rheinstr. 37.
Ecke Luisenplatz. Tel. 2100.

Louis Hutter, Kirchg. 58.
Carl Koch jr., Ecke Kirch-
gasse u. Michelsberg, Vertr.
v. J. C. König & Ebhardt.

Pelzwaren - Handlungen.
Jacob Müller, Langgasse 6.

Posamentiere.
G. Gottschalk, Kirchg. 25.
Spezialhaus f. Posamenten
und Spitzen. Telefon 784.

G. Victor, Kl. Burgstr. 7.
Kurwaren. Tel. 1946.

Schildermaler.
Müller & Klein, Dotz-
heimerstr. 20. Tel. 2984.

Schirmfabrikanten.
P. Kindshofen, Goldg. 23.

Schreibmaschinen.
Herm. Bein, Rheinstr. 103.
Hugo Grün, Adolfstr. 1.

Schreib- und Vervielfältigungs-Bureau
Rinkesche Schreibstube,
Kirchgasse 30, II. T. 3875.

Schreiner.
A. Heise, Herrgartenstr. 9.

Spazierstöcke.
P. Kindshofen, Goldg. 23.

Spediteure.
J. & G. Adrian, Bahnhofstr.
L. Rettenmayer, König-
licher Hofspedit., Wies-
baden. Tel.-Nr. 12 u. 2376.

Ruppert, Mauritiusstr. 3.

Spengler u. Installateur.
G. Kühn, Kirchgasse 9. Hof-
Spenglermeister. Tel. 346.

Spielwaren.
H. Schweitzer, Hofflief.,
Ellenbogeng. 13. Tel. 2600.

Tapeten, Linoleum, Wachstuche.
Wilhelm Gerhardt, Man-
ritiusstr. 3. Tel. 2100.

**Carl Grünig, Friedrich-
str. 37. Tel. 244.**

Tee-Handlungen.
Böhlinger, Spezialgeschäft,
Webergasse 3. Tel. 1949.

Teppiche, Gardinen, Tisch- und Steppdecken en gros.
A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

Treibriemen.
F. Meinecke, Grabenstr. 8.

Uhrmacher.
O. Baumbach, Michelsb. 20.
Chr. Nöll, Langgasse 16.

Wach- und Schliess-Gesellschaft
Schwalbacherstr. 2. Tel. 3154.

Wäsche-Fabriken u. -Handlungen.
M. Singer, Ellenbogeng. 2.

Weinstube und Weinhandlung.
Lill, Spiegelg. 5. Reichh. Sp.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Kuranstalt Dr. Abend.
Parkstr. 30.
Klauser, Rent., m. Fr., Berlin.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 und 46.
Lazarus, Kfm., Duisburg.

Alteggast.
Tannusstr. 3.
Stoman, Rent., Hamburg. — Meyer,
Kfm., m. Fr., Berlin. — Shippers,
Landrichter, m. Fr., Bochum.

Belgischer Hof.
Spiegelgasse 3.
Dowes, Fr., Brüssel. — Dräger,
Arch., Friedenau. — Pieph, Frau,
Stuttgart.

Hotel Berg.
Nikolasstr. 27.
Cohn, Fr., Berlin. — Stille, Kfm.,
Berlin. — Bertram, Kfm., m. Frau,
Duisburg. — Reckling, Kfm., mit Frau,
Brüssel. — Guttmann, Kfm., mit Frau,
Hannau. — Spiegelhalter, Freiburg i. B.
— Kerner, Dr. med., m. Fr., Frank-
furt. — Hanke, m. Fr., Mannheim. —
Leowy, Fr., Berlin.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Wüsthof, Fr., Solingen. — Schielm,
Hotelbes., m. Fr., Bad Schachen. —
Salinger, Ober-Offizial, Wien. — Nils-
son, Kfm., Berlin. — v. Schkopp, Fr.,
Berlin. — Hübner, Hauptm., Königs-
berg. — Scott, Rent., Königsberg. —
Scheffler, Schönfeld. — Bohnstedt,
Oekonomierat, m. Fr., Bannau.

Hotel Borussia.
Sonnenbergerstr. 29.
Whitcup, Rent., m. Fr., New York.
— May, Fr. Rent., M.-Gladbach.

Goldener Brann.
Goldgasse 8/10.
Brettkner, Fabr., Neuviad. — Todt-
mann, Fr. Schweser, Berlin. — Wolff,
Kfm., Köln. — Winter, Kfm., Selters.

Kuranstalt Dietenmühle.
Parkstr. 44.
Baare, Hauptm., Sigmaringen.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
Norbert, Theaterdir., Magdeburg. —
Neube, Kfm., Elberfeld. — Bachmann,
Kfm., Bingen. — Girard, Fabrikant,
Schweinfurt.

Hotel Einhorn.
Marktstr. 32.
Wissner, Kfm., m. Fr., Niederwöl-
lstadt. — Frankenbach, Kfm., Dillen-
burg. — Renz, Kfm., Bonn. — Kratz,
Kfm., Köln. — Werser, Kfm., Berlin.

Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
v. Zdzienska, Fr., Warschau. — v.
Dowojna-Sylwestrzak, Fr., Kowno. —
Jakobson, Kfm., Berlin. — Braun,
Kfm., m. Fr., Petrikau. — Goldbaum,
Fr. Dr., Petrikau.

Hotel Erbprinze.
Mauritiusplatz 1.
Hessdörfer, Kfm., Fulda. — Bätter,
Fr., Dillenburg. — Blum, Kfm., m.
Fr., Hadamar. — Schubert, Kaufm.,
Chemnitz. — Maier, Kfm., Stuttgart. —
Reuss, Kfm., Frankfurt. — Schne-
weiss, Kfm., Hannau. — Mals, Kfm.,
m. Fr., Karlsruhe. — Grünwald,
Kfm., Frankfurt. — Harth, Kaufmann,
Frankfurt. — Arndt, Kfm., Leipzig. —
Dannhofer, Kfm., Hadamar.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Thiebe, Dr. med., Düsseldorf. —
Luzato, m. Fr., Paris. — Maurer, Frau,
Oberstein. — Reinhardt, Arch., Düssel-
dorf. — Halbach, Fabr., Hagen. —
Müller, Kfm., Lirich. — Maurer, Fr.,
Oberstein. — Maurer, Fr., Oberstein.

Frankfurter Hof.
Webergasse 37.
Gommel, Fr., Offenbach.

Hamburger Hof.
Tannusstr. 11.
Eichhorn, Kfm., Trier. — Sanders,
Fr., Berlin.

Grüner Wald.
Marktstr. 10.
Frank, Kfm., Leipzig. — Greiner,
Fr., Köln. — Menzel, Fr., Berlin. —
Kahn, Kaufm., Ludwigshafen. —
Schwerin, Kfm., Berlin. — Stöhr,
Kfm., Zeulenroda. — Göbel, Kaufm.,
Erfurt. — Friede, Kfm., Berlin. —
Simons, Kfm., Paris. — Graf, Kfm.,
Berlin. — Wendland, Kfm., Berlin. —
Söltner, Kfm., Dresden. — Hochhuth,
Kfm., Kassel. — Szilasi, Kfm., Buda-
pest. — Reusing, Kfm., Bocholt. —
Felheimer, Kfm., Nürnberg. — Elstner,
Kfm., Kronach. — Altkin, Kfm., Köln. —
Albersheim, Kfm., Berlin.

Hansa-Hotel.
Rheinstr. 18.
Gruyter, Kfm., Hamburg. — Kuhn-
hardt, m. Fr., Heidelberg. — Jaetjers,
Halt. — Hoenig, Dir., Hamburg. —
Feldhaus, Kaufm., Mannheim. —
Schmidt, Kfm., Stuttgart.

Hotel Hoppel.
Schillerplatz 4.
Frohmann, Kfm., Nürnberg. — Kern,
Kfm., Köln. — Schick, Kfm., Ham-
burg. — Kaiser, Kfm., Stuttgart. —
Bock, Kfm., m. Fr., Aachen.

Hotel Holländischer Hof.
Rheinbahnstr. 5.
Flegel, Kaufm., Meistersdorf. —
Brethiot, Kfm., Paris.

Vier Jahreszeiten.
Kaiser-Friedrich-Platz 1.
v. Kleiber, Baron, Petersburg. —
v. Kleiber, Baronin, mit Bedienung,
Petersburg.

Hotel Impérial.
Sonnenbergerstr. 18.
Rolin, Prof., Brüssel. — Hockenberg,
Remagen.

Intras Hotel garni.
Tannusstr. 51/53.
Mayer, Fr., Edenkoben. — Frolich,
Gutsbes., Edenkoben.

Kaiserbad.
Reusch, Fr., m. Tocht., Rheinfels.

Kaiserhof.
Frankfurterstr. 17.
Vieweg, Fr. Konsul, Haag. —
Kettner, Dr., Cham. — Scheller, Ritt-
Gutsbes., Berlin. — Joseph, mit Fr.,
Paris. — Mayer, B.-Baden.

Hotel Mehl.
Mühlgasse 7.
Frhr. v. Massenbach, Leutnant,
Rostock. — Ponet, Major z. D., Gos-
lar. — Martini, Kfm., Kiel.

Hotel Meier.
Luisenstr. 12.
v. Grolmann, Oberst, mit Familie,
Strassburg.

Metropole u. Monopol.
Wilhelmstr. 6 u. 8.
Kempinski, m. Fr., Berlin. — van
Langendonk, Paris. — Julien, mit Fr.,
Paris. — Claassen, Hauptm. a. D., mit
Fr. u. Bed., Cummernsdorf. — Wald,
Kgl. Not., m. Fr., Treis. — Schneider,
Oberingen., Saarbrücken. — Langen-
berg, Dr. med., m. Fr., Neckargemünd.
— Zickel, Kfm., m. Bed., Berlin. —
Winterer, Leut., Konstanz. — Rot-
mann, m. Fr., Hagen. — Smith, Düssel-
dorf. — Lambert, Rechtsanwalt, M.-
Gladbach. — Lahndter, Kfm., Berlin. —
Mannesmann, Dr., Remscheid.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilia.
Kaiser-Friedrich-Platz und
Wilhelmstrasse.

Pfeiffer, Rittergutsbes., m. Fr. und
Bed., Köln. — Schmissing-Kerssen-
brock, Graf u. Gräfin, m. Bed., Brand-
enburgerd. — Merian, Fr. Rent., Köln.
— v. Keller-Reicks, m. Fr. u. Bedien.,
Berlin. — Kurtz, Petersburg. —
Sciampicotti-Girard, Fr. Gräfin, mit
Bed., Naunah. — v. Roggen, Industr.,
m. Fr., Sprumont. — Pfäfer, Bremen.
— de Cuir, Fr. Baronin, mit Bedien.,
Brüssel. — de Fribourg, Brüssel.

Hotel Nizza.
Frankfurterstr. 28.
Zeller, Barmen.

Hotel Prinz Nikolaus.
Nikolasstr. 29/31.
Hahn, Kfm., Höchst. — Schierlinger,
Kommerzienrat, Würzburg. — Broder-
sen, Kgl. Kammerdiener, München. —
Radrmacher, Ingen., Düsseldorf.

Nonnenhof.
Kirchgasse 15.
Strobel, Fabr., Stuttgart. — v. d.
Crone, Kfm., Basel. — Leitz, Rent.,
Wetzlar. — Strimpel, Kfm., Berlin. —
Schader, Fabr., Solingen. — Quiri,
Kfm., Köln. — Jean, England. —
Ranter, Kfm., Köln. — Gerdes, Kfm.,
Berlin. — Orden, Hahnstätten. —
Volmy, Paris. — Ferrel, m. Fr., Paris.

Prof. Pagenstechers Klinik.
Elisabethenstr. 1.
Mayer, Notar Dr., m. Sohn, Bles-
kastel. — Harding, Fr., Exeter.

Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 u. 6.
Weil, Fr., Mülheim. — Sasse, Reck-
linghausen. — Reichmann, Berlin. —
Itzig, Fräul., Berlin. — Eech, Dr.,
Gießen. — Neustadt, Berlin. — Kauf-
mann, m. Fr., Schlesien. — Hübner,
Düsseldorf.

Hotel du Parc u. Bristol.
Wilhelmstr. 28-30.
Kellner, Dir., Budapest.

Pariser Hof.
Spiegelgasse 9.
Esser, Ingen. Dr., m. Fr., Köln.

Hotel Petersburg.
Museumstr. 3.
Philippi, Fr. Konzertsängerin, Basel.

Hotel Reichspost.
Nikolasstr. 16/18.
Riel, Kaufm., Bad Dürkheim. —
Zdaraky, Fr. Rent., m. T., Heidelberg.

Hotel Rhein.
Kf. u. Gräfin, m. Bed., Naumburger,
Kfm., Fürth. — Hecht, Kfm., Berlin.

Hotel Rhein.
Kf. u. Gräfin, m. Bed., Naumburger,
Kfm., Fürth. — Hecht, Kfm., Berlin.

Hotel Rhein.
Kf. u. Gräfin, m. Bed., Naumburger,
Kfm., Fürth. — Hecht, Kfm., Berlin.

Hotel Rhein.
Kf. u. Gräfin, m. Bed., Naumburger,
Kfm., Fürth. — Hecht, Kfm., Berlin.

Hotel Rhein.
Kf. u. Gräfin, m. Bed., Naumburger,
Kfm., Fürth. — Hecht, Kfm., Berlin.

Hotel Rhein.
Kf. u. Gräfin, m. Bed., Naumburger,
Kfm., Fürth. — Hecht, Kfm., Berlin.



Handel, Industrie und Volkswirtschaft.



Wochenrundschauf auf dem Getreidemarkt.

(Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.)

(Nachdruck verboten.)

Während der letzten 8 Tage bildeten die Meldungen von den amerikanischen Märkten den Haupteinfluß im Getreidemarkt. Diese erzählen von stetig steigenden Preisen als Folge bedeutender europäischer Käufe, von fernerer Beschädigung des Winterweizens, von der Wahrscheinlichkeit der unmittelbaren Abnahme der Getreidebewegungen, sowie von einer sehr angeregten Stimmung im Weizengeschäft. Erst in zweiter Linie kamen Gerüchte über Dürre im Süden Argentiniens, die ungünstigen Witterungsverhältnisse in verschiedenen Ländern und die sich allmählich für die Eigner besser gestaltenden statistischen Position in Betracht. Diese argentinischen Gerüchte haben sich nicht bestätigt, doch scheint der jüngste Frostschaden in der bewußten südamerikanischen Republik eher größer als kleiner denn nach der offiziellen Schätzung gewesen zu sein. Es wird daher auch als feststehend betrachtet, daß die kommende Ernte für den Bedarf des Weltmarktes nicht genügen und Argentinien abermals seine Reserven zu Hilfe zu nehmen haben wird. Diese letzteren bilden eine unbekannte Größe, und wir wissen nur, daß sie schon im vorigen Jahr herzuhalten hatten. Wenn man dennoch zögert, Spekulationseinkäufe größeren Umfangs zu betreiben, so kommt es daher, daß man in den ersten Monaten des nächsten Jahres sozusagen eine Überschwemmung des Weltmarktes mit argentinischem Weizen erwartet. Dahinzu kommt noch die gewaltige Steigerung, die der sichtbare Weltvorrat während der letzten drei Monate erfahren hat. Derselbe übertrifft nun sogar ein wenig den Durchschnitt der jüngsten sieben Tage, ist indes noch immer ungleich kleiner als in Jahren voriger Ernten, wie z. B. in 1894 und 1895. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die verhältnismäßig hohen Preise, die sich während der gegenwärtigen Saison bisher erzielen ließen, die Farmer veranlassen, ihr Getreide ungleich schneller auf den Markt zu werfen, als unter anderen Verhältnissen geschehen wäre. Der sichtbare Weltweizenvorrat wurde am 1. d. M. auf 17 175 000 Qrs. geschätzt, und der englische Durchschnittspreis betrug am gleichen Tag 30 s. 8 d. In 1907 war ersterer 16 340 000 Qrs. und letzterer 36 s. 3 d. und in 1906 18 040 000 Qrs., bezw. 26 s. 9 d. Wie viel Rußland und die Vereinigten Staaten in diesem Wirtschaftsjahr zu liefern vermögen werden, läßt sich an der Hand der verschiedenen, weit von einander abweichenden Schätzungen nicht beurteilen. Den besten Anhalt dafür gewähren vielleicht die Statistiken der letzten Jahre, denn die Ausfuhr beider Länder während der ersten drei oder vier Monate bildete bisher fast immer den annähernd gleichen Teil der Jahresfuhr, wie aus folgenden Zahlen hervorgeht:

Amerik. Ausfuhr	ausw. während	Russ. Ausfuhr	ausw. während
L. Juli bis 31. Okt.	12 Mon.	1. Aug. bis 31. Okt.	der Saison
Qrs.	Qrs.	Qrs.	Qrs.
1908/09	7 400 000	2 725 000	?
1907/08	6 450 000	4 175 000	7 500 000
1906/07	6 850 000	4 100 000	11 750 000
1905/06	3 100 000	6 400 000	19 250 000

In England hat die Herbstbestellung inzwischen rüstige Fortschritte gemacht, und es heißt, die Weizenaussaat hätte dieses Mal in größerem Umfang als im vorigen Jahr stattgefunden. Einheimischer Weizen war in Mark Lane wieder nur spärlich angeboten und solcher, ebenso wie ausländische Sorten, stieg zu einer Zeit um 1 s. Seitdem trat indes wieder eine kleine Abschwächung ein. Vom Südwesten abgesehen, gestallten sich die Aussichten in Frankreich für die Winterernte günstig. Auf dem Markt in Paris zog Weizen neuerdings um 6 bis 9 d. an. Kältere Witterung ist in Holland eingetreten, wo Regenmangel Anlaß zur Klage gibt. Trockenes, kaltes Wetter erwies sich in Ungarn störend für die Feldbestellung, und die daselbst bereits aufgegebenen Saaten sollen sehr unbefriedigend stehen. Aus Rumänien liegen dagegen im großen ganzen günstige Schilderungen vor. Klares Wetter herrschte neuerdings in den meisten Teilen Rußlands, wo allenthalben Fröste zu verzeichnen waren. Auf der Neva hat sich bereits Treibeis eingestellt. In Nordafrika besserte sich die bisherige unbefriedigende Lage ein wenig, infolge reichlicher Niederschläge. Aus Kanada wurde soeben telegraphisch über eine Besserung der Witterung berichtet. Infolgedessen wird nun flott auf den Feldern gearbeitet, und die Getreidebewegungen begannen abermals zuzunehmen. In den Vereinigten Staaten war der Ton im Getreidemarkt, wie gesagt, ein sehr kräftiger, weil alle Berichte jetzt daselbst dahin übereinstimmen, daß fast in allen Teilen des Winterweizenbeldes anhaltend übermäßige Trockenheit herrscht.

Über die Zukunft des Zigarrenhandels unter der Bänderolensteuer.

(Schluß.)

Die Hauptgefahr, die dem Zigarrenhandel droht, wird darin bestehen:

1. daß infolge des Übergangs vieler Raucher von der Zigarre und Zigarette zum Rauchtobak die Einnahmen der Zigarrenhändler erheblich geringer werden;
2. daß sie mehr und mehr in völlige Abhängigkeit von kapitalistischen Fabrikanten geraten, die durch Anpreisungen bestimmter Marken in den Tagesblättern die Kundschaft für sich zu gewinnen suchen und den Händlern dann den Detailpreis ohne weiteres vorschreiben;
3. daß eine Reihe Hersteller von Tabakerzeugnissen unbekümmert um die Händler Aufträge zur Verarbeitung von Tabak zu Zigarren und Zigaretten von Privaten und Fabrikanten entgegennehmen werden.

Zu Punkt 1 verweisen wir auf die mit der Bänderolensteuer in Rußland und Amerika gemachten Erfahrungen.

Punkt 2 ist durch die Entwicklung der Zigarettenindustrie nach der Bänderolensteuer erwiesen, auf welche wir noch zurückkommen werden.

Zu Punkt 3 bemerken wir, daß schon heute in Berlin eine Zigarettenfabrik besteht, welche zur Einführung der Zigarettensteuer einige Handarbeiter hatte, heute jedoch an großen leistungsfähigen Maschinen 60 Maschinenarbeiter beschäftigt, und welche hauptsächlich Aufträge zur Verarbeitung von Tabak zu Zigaretten von Privaten und Fabrikanten ausführt. Durch Steuergesetze ist diese Art des Absatzes nicht zu verbieten; sie hat sich in hohem Maße in Rußland und auch schon in Amerika eingebürgert. Die Steuer soll in Deutschland nach dem Kleinverkaufspreis bemessen werden; nun besteht allerdings im § 3 die Vorschrift, daß die Steuer-

behörde für Fabrikanten, welche ihre Erzeugnisse unmittelbar an die Verbraucher absetzen, einen Zuschlag zum Engpreis festsetzen kann.

Diese Vorschrift wird hinfällig, sobald sich jemand selbst seinen Tabak kauft und verarbeitet läßt. Dadurch schaltet er zunächst den Gewinn des Kleinhändlers aus und spart auch die Steuer für eine höhere Klasse, da doch niemand in der Lage ist, ihm die Herstellungskosten für seine Zigarren und Zigaretten nachzurechnen.

Bei der großen Zerspaltung in der Zigarrenindustrie, die die Regierung bekanntlich, um sich nicht den Vorwurf der beabsichtigten Mittelstandsvernichtung machen zu lassen, durch ihre Vorlage aufrechterhalten will, gibt es der Möglichkeit so viele, Steuer und Händlergewinn zu ersparen, daß der Regierung, wenn der Reichstag diesem Gesetzesmonstrum seine Zustimmung geben würde, über die von ihr in der Zigarrenindustrie angerichtete Konfusion noch die Haare zu Berge stehen werden. Die Geschädigten werden aber unter allen Umständen diejenigen Händler sein, welche die von der Regierung vorausgesetzte „Zuverlässigkeit der Steuerpflichtigen“ bekunden.

Mit Bestimmtheit kann natürlich niemand den Entwicklungsgang in einer Industrie bei einer so vollständigen Umwälzung voraussagen — soviel aber steht fest, daß für die Zigarrenhändler nach Einführung der Bänderolensteuer eine Periode der Unsicherheit ihrer Existenz beginnt, in welcher Tausende von Händlern zum Bankrott getrieben werden und welche erst nach einer Reihe von Jahren und nach mehrfach vorgenommenen Änderungen des Gesetzes für die „Überlebenden“ überwunden werden wird.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichen wir unter Letzte Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

W. N. Spekulative Ausschreitungen. Obwohl von einer Besserung in der Lage der heimischen Industrie bis jetzt keine Rede sein kann, obwohl die Situationsberichte noch immer so ungünstig wie nur möglich lauten, spielen sich an der Berliner Börse auf dem sogenannten Kassamarkt für Industriepapiere Kursteigerungen ab, die es geboten erscheinen lassen, das Publikum zu warnen. Einzelne Papiere, wie Porzellanaktien, haben in den letzten 8 Tagen Steigerungen von 40 Proz. und darüber zu verzeichnen lediglich auf die Aussicht hin, daß das Exportgeschäft nach Amerika besser werden „könnte“. Das gleiche Treiben scheint man jetzt mit den Aktien der Wolllindustrie zu versuchen. Wenn derartige Vorgänge lediglich auf den Kreis der Spekulation beschränkt blieben, so ließe sich dagegen nichts einwenden. Aber die in die Höhe getriebenen Werte gehen schließlich — und gewöhnlich im letzten Stadium der Kurstreiberei — auf das Publikum über, das dann zusehen kann, wie es seinen zu teuer bezahlten Besitz los wird. Das Resultat ist dann gewöhnlich ein großer Verlust. Es muß deshalb davor gewarnt werden, daß sich das Publikum an derartigen Papieren beteiligt, auch wenn die Verlockung noch so groß ist.

W. Neue Aktien der Ludwigshafener Walzmühle zu Ludwigshafen a. Rh. In der außerordentlichen Generalversammlung wurde beschlossen, das Aktienkapital der Gesellschaft um 1 Million M. von 2 auf 3 Millionen M. zu erhöhen durch Ausgabe von 1000 neuen auf den Inhaber lautenden Aktien Lit. D zum Nennbetrage von je 1000 M. Die Aktien sollen nicht unter dem Nennbetrage ausgegeben werden und vom 1. Januar 1909 an dividendenberechtigt sein. Die neue Emission wird von einem Konsortium übernommen, an dessen Spitze das Bankhaus Kuhn & Co. zu Frankfurt a. M. steht. Das Konsortium verpflichtet sich, von den neuen Aktien 500 Stück durch die Gesellschaft den bisherigen Aktionären innerhalb einer 14tägigen Ausschüttfrist zum Bezuge derart anzubieten, daß auf je vier alte Aktien eine neue zum Kurse von 127½ Proz. nebst 4 Proz. Stückzinsen per annum ab 1. Januar 1909 gegen Zahlung des Schlüsselpfandes bezogen werden kann.

Pfälzische Hypothekbank in Ludwigshafen. Die Dividende für das laufende Geschäftsjahr wird wieder 9 Proz. betragen.

Aluminium-Industrie-Akt.-Ges. in Neuhausen (Schweiz). Der Bundesrat hat Börsentermingeschäfte in Aktien der Gesellschaft für zulässig erklärt.

W. 5proz. Bonds der Industrie-Bank in Japan. Im Anschluß an die „Standard“-Meldung über die Ausgabe von zwei Millionen Pf. Sterl. 5proz. Bonds der Industrie-Bank von Japan wird noch mitgeteilt, daß die eine Hälfte dieser Bonds am 19. November in London, die andere Hälfte am 23. November in Paris zur Emission gelangt.

W. Panamakanal-Bonds. Der amerikanische Schatzsekretär Cortelyou gibt bekannt, daß er bis zum 4. Dezember Angebote auf 30 Millionen Dollar zweiprozentiger, 10 Jahre laufender Panamakanal-Bonds entgegennimmt.

Anleihen.

× Anleihegesetz des Reiches. Nach einer Denkschrift über die seit 1875 erlassenen Anleihegesetze des Reichs bezißern sich zurzeit die Anleihekredite im ganzen auf 4 182 472 241 M. Hiervon sind bis Oktober durch Begebung der verschiedenen Schuldverschreibungen 4 035 137 770 M. realisiert worden, so daß noch verfügbar sind 147 334 470 M. Das gesamte Schuldkapital betrug demnach am 1. Oktober 1908 an 4proz. Schuldverschreibungen 250 Mill. M., an 3½proz. Schuldverschreibungen 1800 Mill. M., an 3proz. Schuldverschreibungen 1783½ Mill. M., an 3½proz. Schatzanweisungen 20 Mill. M., an 4proz. Schatzanweisungen 340 Mill. M., ferner an interimistischen, unverzinslichen Schatzanweisungen 75 Mill. M., d. i. zusammen 4 328 500 000 M. Die tatsächliche Verzinsung stellt sich im Durchschnitt auf 3,54 Proz.

W. Eine 4proz. württembergische Anleihe. Die württembergische Finanzverwaltung hat mit einem Konsortium unter Führung der Württembergischen Vereinsbank eine 4proz. Staats-Anleihe von 15 Mill. M. abgeschlossen. Dem Konsortium gehören ferner an: Die Kgl. württembergische Hofbank, die Württembergische Bankanstalt, die Allgemeine Rentenanstalt, die Württembergische Landesbank, die Bankfirmen Stahl und Federer, Doelenbach u. Co., Hummel u. Co., Paul Kapff, Kellers Söhne, sämtlich in Stuttgart, die Deutsche Vereinsbank die Königl. Seehandlung, die Berliner Handelsgesellschaft, das Bankhaus Bleichröder, die Deutsche Bank, die Diskontogesellschaft und die Darmstädter Bank, sämtlich in Berlin, sowie Bankhaus Ruemelin u. Co. in Heilbronn.

4proz. Mainzer Stadtanleihe. Bei der Submission auf 2 870 000 M. 4proz. Mainzer Stadtanleihe wurden 8 Offerten

abgegeben. Es boten eine Gruppe unter Führung der Seehandlung 99,04 Proz., Mendelssohn & Co., Bamberger & Co., Deutsche Effekten- und Wechselbank und L. & E. Wertheimber 99,07 Proz., Darmstädter Bank 99,08 Proz., Dresdener Bank 99,13 Proz., Delbrück Leo & Co. 99,14 Proz., Diskonto-Gesellschaft 99,14 Proz., Deutsche Bank 99,17 Proz., Kommerz- und Diskontobank, F. W. Krause & Co., M. M. Warburg & Co. und J. Dreyfus & Co. 99,21 Proz.

Industrie und Handel.

— Zum Konflikt in der Seidenbranche. Der Verband der Seidenstofffabrikanten Deutschlands gibt seinen Mitgliedern bekannt, daß die Abnehmerfirmen, die gegen die Bestimmungen des neuen § 15 Protest eingelegt haben, keine Offerten mehr machen dürfen, bis der Protest zurückgezogen wird. Der Verband macht ferner darauf aufmerksam, daß die neue Fassung eine wesentliche Milderung der bisherigen Schutzbestimmungen bedeutet, indem früher der Kunde, der Konventionsware von auslandischen Fabrikanten bezog, für alle Abschlüsse auf sämtlichen Faktoren von Verbandsmitgliedern einen Aufschlag von 10 Proz. zu zahlen hatte, während in Zukunft nur 25 Proz. der Beträge für die von auslandischen Fabrikanten bezogenen Waren an den Verband abzuführen sind. Es wird endlich bemerkt, daß der Schutzparagraph heute keinen praktischen Wert besitzt, indem sämtliche Fabrikanten von Konventionswaren dem Verbandsangehörigen; es soll nur verhindert werden, daß neue Ausländer entstehen.

Der Bochumer Gußstahlverein nahm wegen der Stilllegung eines Hochofens Massenkündigungen vor, von denen 500 Arbeiter, nach anderen Angaben 250, betroffen sein sollen.

Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken. Dem Vernehmen nach sind die Verhandlungen mit der Türkei über die Lieferung von 850 Millionen Patronen im Werte von über 25 Mill. M. jetzt perfekt geworden.

Rheinische Schuckert-Gesellschaft, Mannheim. Der Aufsichtsrat dieser Gesellschaft hat wiederum 7 Proz. Dividende zum Vorschlag gebracht. Sodann hat er beschlossen, 1 Million M. neue Aktien zur Deckung des Geldbedarfs der Gesellschaft aufzulegen, resp. einen diesbezüglichen Antrag der Generalversammlung der Aktionäre vorzulegen. Dadurch wird das Grundkapital auf 4 Millionen M. erhöht.

Die Siemens-Schuckert-Werke haben den Auftrag erhalten, auf dem Kanonenboot C, das auf der Teklenburg-Werft in Geestmünde erbaut wird, die elektrische Licht- und Kraftanlagen herzustellen. Ebenso werden die genannten Werke die elektrischen Anlagen auf dem Kreuzer G, der bei Bloom u. Voß in Hamburg im Bau ist, ausführen. Dieser Auftrag hat einen Wert von anderhalb Millionen M.

W. Aktien-Gesellschaft für Seidenindustrie vorm. Gebr. Wolf in Mannheim. Der Aufsichtsrat hat der „Neuen Bad. Landesztg.“ zufolge, beschlossen, der auf den 10. Dezember einzuberufenden Generalversammlung, nach starken Abschreibungen und Rücklagen, die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. (wie im Vorjahr) vorzuschlagen.

Dividenden. In der Aufsichtsratsitzung der Herkulesbrauerei in Cassel wurde die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. wie im Vorjahr beschlossen. — Die Generalversammlung der Aktienbrauerei Ludwigshafen setzte die Dividende wieder auf 10 Proz. fest. — Die Deutsche Spiegelglas-Akt.-Ges. in Freden beschloß, mindestens 22 Proz. (d. V. 22 Proz.) Dividenden vorzuschlagen. — Elektrische Straßenbahn Breslau wieder 6 Proz. — Zellstofffabrik Waldfhof wieder ca. 25 Proz. — Bayerische Hartstein-Industrie, Akt.-Ges., höher als im Vorjahr (damals 10 Proz.). — Zementwerk Heidelberg-Mannheim, Akt.-Ges., wird voraussichtlich wieder 12 Proz. Dividende wie i. V. auszurichten in der Lage sein.

Versicherungswesen.

„Germania“, Transport-Versicherungs-Gesellschaft in Liquidation. Das Konkursverfahren ist seinerzeit gegen diese Gesellschaft aufgehoben worden, da es an Mitteln fehlte, den Konkurs durchzuführen. Nun ist aber von den Gläubigern ein Vorschuß von 60 000 M. aufgebracht worden, so daß das Berliner Kammergericht das Verfahren wieder eröffnet hat.

Verkehrswesen.

W. Österreichische Südbahn. In einer am 18. November abgehaltenen Versammlung von Besitzern von Prioritäten der Südbahn wurde eine Resolution des französischen Senators Lamouche angenommen, nach welcher der Wunsch der Südbahn zu erfüllen ist, daß die bestehenden Reserven veräußert oder verpfändet werden, im nächsten Jahre die Reserven nicht dotiert und etwaige Überschüsse zu Investitionen verrechnet werden; ferner daß die für den Kaufschilling bestimmten Tilgungsrücklässe für die nächsten drei Jahre gleichfalls Investitionen zugeführt werden, und daß die Auszahlung und die nächstjährige Ziehung von im ganzen 13 000 Stück Prioritätsobligationen verschoben wird unter der Voraussetzung, daß die österreichisch-ungarische Regierung eine Erhöhung des Tarifes zuläßt und das Übereinkommen von 1903 nicht angetastet wird. Schließlich stimmte die Versammlung der eventuellen Aufnahme einer Anleihe für Investitionen und zur Rückzahlung des Kaufschillings zu, wobei ebenfalls die dreiprozentigen Prioritäten nicht beeinträchtigt werden dürfen.

W. Kanada Pacificbahn. Die Einnahmen betrugen in der abgelaufenen Woche 1 676 000 Dollar, das bedeutet eine Zunahme von 95 000 Dollar gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 19. November. Preis pro 100 Kilogramm: Hafer 14 M., 60 Pf. bis 16 M., 10 Pf., Richtstroh 4 M., 80 Pf. bis 5 M., 40 Pf., Heu 6 M., 50 Pf. bis 7 M., 40 Pf. Angefahren waren 12 Wagen mit Frucht und 23 Wagen mit Stroh und Heu.

— Fruchtmarkt zu Limburg a. d. L. vom 17. November. Durchschnittspreis per Malter: Roter Weizen, nassauischer 16 M., 45 Pf., Weißer Weizen, angeh. Fremds. 15 M., 16 Pf., Korn 12 M., 60 Pf., Futtergerste 10 M., Braugerste 12 M., Hafer 7 M., 40 Pf., Kartoffeln 4 M., 60 bis 5 M., 40 Pf.

o. Nasitäten, 18. November. Der gestrige Markt war nur mäßig mit Vieh befahren. Handel flau, Preise bei Rindvieh gedrückt. Es galten: Ochsen per Ztr. 78 bis 80 M., 2. Qual. 65 bis 68 M., frischmelkende Kühe kosteten 300 bis 360 M., trüchtige Kühe 240 bis 300 M., zweijährige Rinder 150 bis 180 M., einjährige Rinder 80 bis 110 M., Fährschäen im Paar 680 bis 800 M., Fährkühe 160 bis 350 M. Auf dem Schweinemarkt wurden bezahlt: 6 bis 8 Wochen alte Ferkel 24 Pf. bis 30 M., Läufer 50 bis 70 M., Einleischschweine 90 bis 120 M., das Paar. Fette Schweine 68 bis 70 Pf. das Pfund.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Freitag, 20. November. 1908.

Rheinluft.

Reisepielroman von Clemens Schwelker.

(Nachdruck verboten.)

12. Fortsetzung.)

Zweites Kapitel.

Von Gut- und Bürgermeisterberg.

Der lehrreiche Beispiele gibt es genug, die dem Erzähler und auch dem Dramatiker wie ein warnendes geistiges Finger anrufen, den Griff ins volle Leben zu führen, das es an berühmten und unberühmten Berufsleuten auf dem Felde der Drogenkunde und Eitlenbildung lauernd erleben müssen, daß man um seines Geldes willen von Drogen, sogar von solchen, denen ein antistischer Charakter eignet, vor nie gekannt und gegen die sie keine andere als die von der Drogenkunde vorgeschriebenen Gesetze gebot begehrt. Die Angewandten erfahren an ihrem maßlosen Erlaunen die ihnen bisher unbekannt gebliebenen Lasten, daß ihre geistige Arbeit kein kunstvolles Gewerbe, sondern eine schmerzvolle, getreue Photographie mit höchster Achtung sei und daß sie sich hinreichend verborgen gemacht hätten, auf Grund der Photographie so und so viel strahlend geworden zu sein.

Im Leben wir selbst nun auch der fröhlichen Zuhörer, keiner von den Personen, womit wir einen geistigen Reiz und eine liebenswerte Leserin bekannt zu machen suchen, Grund und Anlaß zur Stellung eines Straftatbetrages zu bieten, so wollen wir dennoch vorzüglicher, wenn auch nach den Gesetzen überflüssiger Weise hiermit ausdrücklich erklären, daß von all den Eitlen, die in den Drogenkunde einsteigen und die Eitlen, die Strom vergießen, stehen oder auf dem Rhein, von Mainz bis Köln, in plötzlicher Anschaulichkeit aneinander sich reihen, keine unter Rhein, noch so, also auch in keiner von ihnen das noch namhafte Peter Dudenno Kupferberg ihr Domizil haben kann. Wer also in Dudenno zur See Ritterhaus oder seiner Angehörigen oder in einem oder einer von deren Anverwandten, Freunden und Bekannten sich absondert, vermute, so, würde total vorbeistreichen.

Geistlich damit das Kind einen Namen habe, ist das Städtchen von uns Waldernach genannt worden.

Nach dieser durch die Zeitläufe gereinigten Vermählung haben wir ein zu einem kurzen Besuch bei Herrn Dudenno Kupferberg, dem Verleger des „Mittelrheins“.

Herr Großkopf war vor stark dreißig Jahren als junger Buchbindergehilfe und Erbe einer entfernten Verwandten nach Waldernach gekommen und hatte in dem Städtchen, das den Hauptteil der Erbschaft darstellte, seine Werkstatt, verbunden mit einem belästig-

ten Schreibwarenladen, eröffnet. Nach einigen Jahren langamen, aber stetigen Fortschritts erlangte er in einer ausdauernden Zwangserziehung eine kleine, durch Muskelkraft bewegte Schnellpresse. Er und dem sie bedienenden Schreierbecken andauernde Beschäftigung zu geben, verfiel er auf die Herausgabe des Wochenblattes „Der Mittelrheins“, und wie der Mensch mit seinen großen Zwecken wächst, so war es seiner immer rager, daß er das Wochenblatt, so wie es seinen für die Gegend und die Natur seines Unternehmens recht belangreichen Absatz zu erzielen und vom wöchentlichen einmaligen Erscheinen seinen Zweck zum täglichen Erscheinen unter Beibehaltung einer illustrierten Sonntagsblätter, die fertig von einer Zentrale bezogen werden.

Und nicht nur auf literarischem Gebiet gehörte Großkopf zu den Leuten mit geschärften Sinnen, die das (bekanntlich noch immer auf der Straße liegende) Geld zu finden wußten. Vom Glück in seinen Unternehmungen begünstigt, gelangte er bei seinen Mitbürgern zu Ansehen. Er wurde in den Stadtrat gewählt. Es hieß: Hingez. Stefan Kupferberg, der ihm bei der Wahl unterlegen, habe aus Ärger hierüber mit dem Stadtschreiber habend, dessen Stand von den Bürgern geliebt und seinen Wohnsitz in die neuere Villa auf dem jenseitigen Ufer verlegt. Das wollte der Stadtschreiber nicht, aber nicht nachgelassen wissen. Er pflegte bei derartigen Vorfällen und Anstellungen in kampflosem Hinein zu geraten. Lediglich die Notwendigkeit, seinen Stempelbogen nahe zu sein, habe ihm den Willenbau und die Wohnungsbewegung abgerungen. Vor einem Großkopf mit entsprechender Mundöffnung zu reitieren fiele ihm im Traume nicht ein.

Gefährlich und Sauerwein war Herr Großkopf an diesem über Wasser, Schieferdachern und Weinbergen lachenden Frühlingsmorgen entsetzt, das Gemeinwohl heilste ihn, er befand sich in Ausübung seines Ehrenamts als Stadtschreiber auf dem Rathaus. Man hatte die Sitzung auf die Vormittagsstunde, anstatt wie in der Regel nach Feierabend, anberaumt, weil es galt, die hochwürdige Bürgermeisterei zu tätigen, zu der man abends vorher einiger Zwischenfälle wegen nicht gekommen war und die nun nicht einen Tag länger hinausgeschoben werden sollte.

Herr Großkopf war ein hübsches, munteres Mädchen, zugleich für den jugendlichen eine gute Partie gewesen, als er um sie anhielt. Sie hatte in Haus und Hof und Gerichte wider mitgeholfen, jedoch nicht verstanden, gesellschaftlich sich zu entfalten und die ihr durch den materiellen Erfolg zugewiesene höhere Stellung auf der Stufenpyramide des Städtchens mit selbstbetrieuhter Glanz zu befeuchten. Ihm hatte sie sich längst aus Lachen und Verfall zurückgezogen, um sich ausschließlich dem Haushalt zu widmen, wobei

unmittelbar noch denkende Worte gibt, die der physikalischen Methode ihre Existenzberechtigung abspitzen, sollte man bei den großen Erfolgen, die durch diese Therapie schon errungen wurden, nicht mehr für möglich halten. Und doch sind es noch so viele, die die physikalische Methode mit Naturheilmethoden, d. h. mit Kurpfuscherei und Quacksalberei in einen Topf werfen und beide gleich verdammen. Es ist daher ein sehr anerkanntes, wertvolles Unternehmen von dem Herausgeber, einmal sämtliche Erfolge, die bisher auf dem Gebiet der Elektro-, Balneo-, Hydro-, Photo-, Radio- und Strahlentherapie erzielt wurden, vorzuführen. Im vorliegenden 1. Band dieses Jahrbuchs finden wir gewissermaßen als Einführung in die physikalische Heilmethode deren verschiedene Disziplinen in anschaulicher Weise zum Teil von ersten Autoren geschildert und über den dergestaltigen Stand der Forschung berichtet. Von hier aus wird nun in jährlicher Folge über Leistungen und Fortschritte Bericht erstattet. Das Buch steht auf dem Boden strengster Wissenschaft und dürfte mit den geistreichen vorzüglichen Abhandlungen, die dem Text als Beleg für die Erfolge beigegeben sind, für den Spezialisten wie für den Praktiker von großem Interesse sein.

Neu erschienene Bücher.

(Verbreitung einzelner Werte vorbehalten.)

„Die praktische Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

„Die Kunst der Arbeit über Sprache und Schrift in unterem öffentlichen und privaten Leben von Hans Weidenmüller. Preis 30 Pf. (Wiederholung der „Schrift“ v. H. v. Berlin-Schöneberg.)

Stuzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Die gestrigen Wahlen in Kuba haben, wie bereits bekannt, mit dem Siege der liberalen Kandidaten, General José Miquel Gomez und Alfredo Jovias, für Präsidentschaft und Vizepräsidentschaft geendet. Man nimmt in politisch unterrichteten Kreisen an, daß diese Wahlergebnisse den Amerikanern Veranlassung

geben werden, sobald die neuen Beamten in ihr Amt eingeführt sind, den Kubanern volle Selbstregierung zu gewähren, um so mehr, als nur eine ganz geringe Minorität der Einwohner, die auf knapp 1/10 geschätzt wird, der Annexion freundlich gegenübersteht. — Es scheint demnach wirklich, als ob die Union diesen fetten Boden wieder aus den Fängen lassen wollte, aber — gern wird sie es nicht tun!

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Im Auftrage des Kaisers legte der Staatssekretär des Reichsamts des Innern v. Weichmann-Hollweg einen Antrag am Saage des früheren Justizministers v. Schelling nieder und wählte der Trauerfeier bei.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern nachmittags von München nach Berlin weitergereist. Der König von Dänemark ist mit Gefolge in Leipzig eingetroffen.

Der frühere niederländische Ministerpräsident Dr. Ruys de Beere ist aus dem Haag in Berlin eingetroffen.

* Aufgegebene Kaiserreisen. Ein hannoversches Blatt meldet, daß der Kaiser die Reise nach Hannover sowie den Jagdbesuch in Springe aufgegeben hat. Der erwartete Besuch der Kaiserin wird ebenfalls ausfallen. Ebenso hat der Kaiser, wie die „Kleinen Nachrichten“ von unterrichteter Seite erfahren, seine Absicht, der Rekrutenvereidigung in Kiel beizuwohnen, aufgegeben und wird also nicht nach Kiel kommen. Die Rekrutenvereidigung erfolgt am Samstagvormittag durch den Prinzen Heinrich.

* In der Hundertjahrfeier der Städteordnung, welche die Berliner Gemeindebehörden im Rathaus am Samstag veranstalten, wird der Kaiser mit den Prinzen des königlichen Hauses erwartet. Auch auf das Erscheinen des Reichskanzlers wird gerechnet. Oberbürgermeister Kirchner wird dem Kaiser mit einer Ansprache begrüßen. Die Festrede wird Bürgermeister Dr. Reide halten. Der Kaiser stattet dem roten Hause morgen damit erst seinen zweiten Besuch ab. In der Vorstadt Schöneberg stifteten die hiesigen Körperschaften zum Andenken an die Hundertjahrfeier eine Viertelmillion zur Bekämpfung der Tuberkulose. Der größte Teil dieses Betrags wird zur Einrichtung eines Erholungsheims für schwächliche Kinder in Wyd auf Fähr verwendet werden.

* Beseitigung der Doppelbesteuerung. Dem Bundesrat ist ein Gesetzentwurf zugegangen, welcher eine Abänderung des Reichsgesetzes vom 30. Mai 1870 wegen Beseitigung der Doppelbesteuerung bezweckt. Nach diesem Gesetz können Einkommen aus Besoldungs-, Pensions- und Bartegeldern, die Beamte oder Militär-Personen aus der Kasse eines anderen Bundesstaates beziehen, von dem Bundesstaat des Wohnsitzes nicht zur Steuer herangezogen werden. Dem Reichstag dürfte der Gesetzentwurf demnächst zugehen.

* Die Folgen eines gefundenen Briefes. Der Abgeordnete der Zweiten sächsischen Kammer Oberstudienrat Professor Dr. Mühlmann ist, wie gemeldet, plötzlich gestorben. Dr. Mühlmann hatte mit dem zweiten Vizepräsidenten der Kammer Dr. Opiß wegen eines von Mühlmann gefundenen und an sich genommenen Briefes an Opiß scharfe Auseinandersetzungen, deren Folge eine Duellforderung auf Pistolen war. Diese wurde jedoch durch Präsident Geheimrat Meunert verhindert. Obwohl sich alle Beteiligten zum Stillschweigen verpflichtet hatten, wurden von der konservativen Presse Einzelheiten erzählt und ein Disziplinarverfahren gegen Mühlmann eingeleitet. Infolge der

furchtbaren Aufregung suchte er eine Heilanstalt auf, doch wollte er seit einigen Tagen bei seiner Familie. Dort hat er sich vorgestern erschossen.

* Zur Reichstagswahl in Siegen. Die beiden freisinnigen Parteien, die bereits beide je einen Kandidaten für die Erbschaft zum Reichstag aufgestellt hatten, haben beschlossen, zur Schlichtung der Streitigkeiten einen Einigungsausschuß einzusetzen. Dieser besteht aus je drei im Kreise angehörenden Mitgliedern der beiden freisinnigen Parteien und einem nicht im Kreise wohnhaften Angehörigen der Deutschen Volkspartei als Vorsitzenden. Die Entscheidung des Ausschusses, der sofort zusammentreten soll, ist für beide Teile bindend.

* Die Postbefehdsordnung. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Postbefehdsordnung vom 6. November 1908. Die Verordnung tritt am 1. Januar 1909 in Kraft.

* Politik in der Kirche. Wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, haben in einigen Berliner Kirchen am Sonntag die Prediger ihre Gemeinden ermahnt, die kaiserlichen Handlungen keiner absprechenden Kritik zu unterliegen.

* Gewerbliche Betriebsstatistik für Preußen. Die Hauptergebnisse der gewerblichen Betriebszählung vom 12. Juni 1907 werden in der amtlichen „Statist. Anz.“ für den preussischen Staat veröffentlicht und den Ergebnissen der Gewerbebeurteilung von 1895 gegenübergestellt. Allerdings weist die damalige Erhebung einzelne formelle Unterschiede von der letzten auf; aber es lassen sich trotzdem wichtige Schlüsse aus der Veränderung der Zahlen ziehen. Um die wesentlichen vorweg zu nehmen, ergibt sich, daß die im Gewerbe tätigen Personen mehr als noch einmal so stark gestiegen sind als die Gesamtbevölkerung, nämlich erstere um 42, letztere um 19 v. H. Die Entwicklung Deutschlands zum Industriestaat hat also starke Fortschritte gemacht. Die Beteiligung des weiblichen Geschlechts am Gewerbeleben ist in starkem Steigen begriffen; denn in den letzten zwölf Jahren betrug die Zunahme bei den männlichen im Gewerbebetriebe tätigen Personen nur 37,75, bei den weiblichen gegen 54,24 v. H. Die Zahl der Gewerbebetriebe ist seit 1895 nur um 10,5 v. H. gestiegen, also nur ein Viertel so stark, als die der in den Betrieben tätigen Personen. Es ist dies ein charakteristisches Zeichen für die Entwicklung der Gewerbe zum Großbetriebe. Die Zahl der Kleinbetriebe (d. h. der Betriebe ohne Hilfspersonen und ohne Motoren) ist um 17,6 v. H. gesunken, die der Kleinhaber-, Gehilfen- und Motorenbetriebe um 40,4 v. H. gestiegen. Zum großen Teil ist der Rückgang in der Zahl der Kleinbetriebe darauf zurückzuführen, daß in neuerer Zeit viele Kleingewerbebetriebe ihren Betrieb durch Einführung motorischer Kräfte erweiteren zu gestalten suchen, aber immerhin kennzeichnet die starke Abnahme doch einen Rückgang des Kleingewerbes. Andererseits hat sich die Zahl der Betriebe, die 501 bis 1000 Personen beschäftigen, von 380 auf 602, also um 53 v. H., und die der Betriebe, die mehr als 1000 Personen beschäftigen, von 191 auf 371, also um 180 oder 94 v. H. vermehrt. Von den einzelnen Gewerben zeigt neben dem Versicherungsgewerbe den größten Aufschwung die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate, deren Arbeiterzahl sich nahezu verdoppelt hat; am geringsten dagegen war die Zunahme der Arbeiter in der Textilgewerbe mit noch nicht 1 v. H., wie denn überhaupt die Textilindustrie, als Gruppe betrachtet und nach den summarischen Zahlen der neuesten Betriebsstatistik beurteilt, überhaupt außerlich keine glänzende Entwicklung erkennen läßt. Die Kleinbetriebe in der Textilindustrie haben sich um

62 v. H. vermindert. Allerdings wird man, bevor man über die Entwicklung dieser Industrie und vieler anderer ein abschließendes Urteil fällen kann, erst die Betriebsstatistik für das gesamte Deutschland abwarten müssen, da ein großer Teil der Werke der Textilindustrie außerhalb Preußens liegt. Will man aus der Zunahme der gewerblich tätigen Personen auf die Steigerung des Gewerbelebens in den einzelnen Provinzen Schlüsse ziehen, so steht oben an Westfalen mit einer Steigerung um 60,9 v. H.; dann folgen Brandenburg mit 55,4, der Stadtkreis Berlin mit 54,8, das Rheinland mit 48,8, Schleswig-Holstein mit 41,8, Hessen-Nassau mit 40,6, Hannover mit 34,9, Westpreußen mit 32,5, Sachsen mit 29,4, Posen mit 27,2, Schlesien mit 27,2, Ostpreußen mit 26,5, Hohenzollern mit 21,8 und Pommern mit 21,6 v. H. Die verhältnismäßig geringe Zunahme in Sachsen und Schlesien ist auffällig.

Parlamentarisches.

* Der Seniorenkongress des Reichstags trat gestern vor Beginn der Plenarsitzung zusammen, um zu der durch die Vorgänge der letzten Tage neu geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Man einigte sich dahin, bis Samstag zunächst die Reichsfinanzreform zu verhandeln. Heute steht die Interpellation über das Grubenunglück auf der Tagesordnung, wird aber mit Rücksicht auf die gleichzeitige Verhandlung im Abgeordnetenhaus erst am Montag beantwortet werden. Dann wird die erste Lesung der Reichsfinanzreform zu Ende geführt. Sodann werden noch vor der Etatsberatung die aus Anlaß der Arktis entstandenen Verfassungsanträge, an erster Stelle der freisinnige, auf die Tagesordnung eines Schwerinstages gestellt.

Der Bundesrat hat einen großen Teil des Reichs-Etats für 1909 genehmigt.

Heer und Flotte.

* Personal-Veränderungen. Greiner, Oberarzt beim 1. Nassauischen Feld-Art.-Reg. Nr. 27 (Oranien), scheidet am 22. November aus dem Heere aus und wird mit dem 23. November 1908 in der Schuttruppe für Südwestafrika angestellt.

* Zum Ableben des Großfürsten Alexis. Das „Armee-Verordnungsblatt“ veröffentlicht eine Allerhöchste Reskriptsorder, nach welcher anlässlich des Ablebens des Großfürsten Alexis von Russland die Offiziere des Kaiser-Regiments Graf Götzen, dessen Chef der Großfürst war, eine acht tägige Trauer anzulegen haben. Eine Abordnung des Regiments hat an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilzunehmen.

Deutsche Kolonien.

* Die deutschen Kolonien auf der Weltausstellung in Brüssel. In einer Plenarsitzung des Kolonialkomitees der Ständigen Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie beschloß man, sich für die Organisation einer Deutschen Kolonial-Abteilung auf der Weltausstellung Brüssel im Jahre 1910 zu erklären, und zwar hauptsächlich im Rahmen einer Darstellung der deutschen Kolonialprodukte von weltwirtschaftlicher Bedeutung. Zu diesem Behufe soll das Reichs-Kolonialamt um die Führung angegangen werden.

Über die Landwirtschaft in unserer Kolonie Niantshon berichtet ein eingehender und reich illustrierter Aufsatz von Lie. Paul Rohrbach im „Dabeim“. Wir geben einige der hochinteressanten Ausführungen wieder. Die Schantungbahn hat in den vier Jahren ihres Bestehens das wirtschaftliche Aussehen desjenigen Teils der Provinz, der von ihr durchzogen wird, bereits stark beeinflusst. Welchen Umfang die Güterbewegung auf ihr gewonnen hat — Rohle und Agrarprodukte in der Ausfuhr, europäische, amerikanische und japanische Güter

Fenilleton.

Konzert.

Im Verein der Künstler und Kunstfreunde kommt Herr Professor Dr. Max Reger nach seinem Erfolg im Vorjahr — als Pianist und Komponist — auf ein besonders freundliches Willkommen rechnen. Als Pianist zeigte er sich auch gestern wieder vortrefflich geschult; bewundernswert ist sein äußerst delikater, zartfühlender Anschlag, der ihn nur gelegentlich zu einer fast übertriebenen Beweiskraft des Tones verleitet. Im Verein mit Herrn Professor Ranaus, dessen pianistische Vorgänge ja allgemein bekannt sind, brachte Herr Reger zwei seiner neuesten Kammerkompositionen zu Gehör: die „Variationen nebst Fuge“ über ein Thema von Beethoven op. 86 und die „Passacaglia und Fuge“ op. 96 — beide für zwei Klaviere zu vier Händen. Es sind zwei in ihrer Art monumentale Werke, in denen die kontrapunktische Sonderkunst Max Regers sich in all ihrer Kraft und Selbstherrlichkeit offenbart; dazu die Kühnheit der Saitentechnik, die Fülle der dynamischen Klangwirkungen — man denke besonders an die gewaltigen orgelhaften Schlussschlüsse der beiden weicherhaft gearbeiteten Fugen —; all diese Vorzüge lassen uns hier manche Eigenheiten oder Eigenheiten der Regerischen Musik — wie das Wirrsal der Modulationen, die chromatischen Härten und allerlei Gewalttätigkeiten in der höchst komplizierten Erfindung — in milderem Lichte erscheinen. Die „Variationen“ wie die „Passacaglia“ (bekanntlich auch eine Art Variationen über ein und denselben stets wiederholten Bass-Motiv) unterhalten unverkennbare Berührungspunkte mit Bachscher und Brahmscher Kunst; doch mag man dieser Beeinflussung so viel Macht einräumen als man will: es bleibt immer noch genug, um uns Reger als einen „Verurteilten und Auserwählten“ erkennen zu lassen. Daß er in seiner Ausdrucksweise oft mehr seine formalistische Virtuosität als tiefes natürliches Gefühl walten läßt, und daß er nicht selten ein feineres ästhetisches Empfinden für Maß und Ziel der künstlerischen Wirkungen vermissen läßt, — liegt wohl zum Teil mit an der enormen Fruchtbarkeit seines Schaffens, wobei das Walten einer mehr sorgsam wäherischen Hand oft ausgeschlossen erscheinen muß. „Zwischen den Schlägen“

— den genannten beiden Klavierwerken, brachte die Sängerin Frau Gertrud Fischer-Marek (aus Berlin) eine Anzahl Regerscher Lieder zum Vortrag. Die Kompositionen sind in melodischer Hinsicht von erschreckender Dürftigkeit; sie folgen durchaus der modernen Manier der differenziertesten Stimmungsmalerei, welche natürlich in erster Linie der subtil behandelten Klangpartie zufällt: fein-nerveiges Chromatik, magische Schattierungen, gedämpfte Farben, gebrochenes Licht — sind im Kolorit bevorzugt. Die Singstimme, so sehr sie als Trägerin des Textes Bedeutung behält, ist dabei mehr nur zu einer Art psalmisierender Diktion verurteilt — eine ungemein schwierige Kunst, in der sich aber Frau Fischer-Marek mit bewundernswerter Anpassung bewährte. Mit ihrem wohlklingenden und abwandlungsfähigen Mezzosopran und einer intelligenten Vortragweise brachte sie die Lieder zu ganz der gewünschten eigenartigen Geltung. Am meisten gefiel das mehr „antiker Form sich nähernde“ Lied „Mein Schätzlein“ — dessen besonderer melodischer Trieb allerdings Brahmschen Ursprungs ist.

Keine Frage, daß das Publikum auch gestern zum Schluß unter dem Reigen einer gewissen Ermüdung stand. Schon vor 100 Jahren urteilte ein alter Musikgelehrter — Mattheson — von den „Clavonnen und Passacaglien“: daß „dergleichen Lustbarkeiten allezeit mehr Ersättigung als Anmut gäbe“. So darf man sich nicht wundern, wenn unsere Wiesbadener Musikfreunde nach den „Lustbarkeiten“ des 18. und 19. Novembers nicht noch reger begeistert waren. O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Stuttgarter Musikbrief. Aus Stuttgart wird uns geschrieben: Die Intendanz unseres Hoftheaters hat den Herweg, unter den deutschen Hofbühnen sich besonders hervorzuheben. Im Schauspiel erleben wir in den kurzen Wochen der laufenden Spielzeit bereits zwei Uraufführungen, und Otto Ernst's neueste Komödie „Tartuff als Patriot“, Hans N. Aronson's „Grüßedieu“, das Drama „Das Blut“ und noch eine Reihe anderer Bühnenwerke sollen demnächst hier zum ersten Male das Rampenlicht erblicken. Am Sonntag wurde eine neue französische Oper „Miserable“, lyrisches Drama von Pierre Maurice, als Uraufführung geboten. Der Tonmeister gestaltete sich den Text selber nach einem

Roman von Ch. Meynaud. Es ist die alltägliche Geschichte eines jungen zartbesaiteten Weibes, das an der Seite eines kleingeistigen und engherzigen, geizigen, trockenen und lebernen Mannes ein kümmerliches, fleißiges Leben führt. Die ersten beiden Akte führen uns, wenn auch langsam, so doch geschmackvoll und Anteil weckend in den Gang der Handlung ein. Die zwei folgenden dagegen bieten textlich viel Unwahrscheinliches und provokantisch Romanhaftes, ja, wachsen zu einer kompletten Räubergeschichte aus. Mit ursprünglicher Kraft aber fördert die Fülle der Melodien von der Ouvertüre ab unaufhaltsam dahin und das süßfranzösische Kolorit des Textes ist der Musik noch in weit höherem Grade eigen. Sie ist es, die dem Werke zu harter Wirkung verhalf. Sie ist reich an großen lyrischen Momenten und vorzüglich geklärt ist dem Komponisten die Aufnahme alter Akzentonart. Seine größeren und kleineren Stimmungsmalereien decken sich mit dem Gedankengange oft mit verblüffender Vollkommenheit, jedenfalls wird man niemals durch unmotivierte Vertonung getäuscht. Das Orchester bleibt stets dezent, wenn es auch zuweilen zu erheblicher Stärke anwächst. Das Werk wurde hier mit starkem Beifall aufgenommen, der anwesende Komponist mehrfach gerufen. Mir scheint es berufen, sich in die Gunst des Publikums einschmeicheln mit seiner anmutig redseligen Lebendigkeit, mit seinen dankbaren und für die Regie unschwierigen szenischen Bildern. Die Aufführung war musikalisch von Prof. Max Schilling's mit äußerster Sorgfalt vorbereitet und wurde von ihm mit feinsinnigem Temperament geleitet. Gesanglich und darstellerisch taten sich Anna Satter in der Titelrolle (Mlle. de la provençalische Dialektandrunder für Madame), Felix Dedek, ein Meister der Charakteristik, als deren brutal selber Gatte, und endlich in kleinen, aber reizenden Partien Käthe Peters und Johanna Schönbeger hervor.

C. Friedrich Wilhelm I. Musiksticker. In unseren Tagen der Reichsfinanzreform und der Suche nach zweckmäßigen Steuerobjekten, bei der es auch an dem Vorschlag der Lustbarkeitssteuer nicht fehlt, wird der Hinweis auf einen Vorkäufer dieser Art von Steuern gewiß einiges Interesse finden. In Mylius' Corpus Constitutionum Marchicarum findet sich „de dato, Berlin, den 7. April 1790“ ein „Edikt wegen des von den Musikanten und Spielern bei der Accis-Casse zu erlegenden Nachschußes“. Denn König Friedrich Wilhelm I.

in der Einfuhr — kann schon aus der Verzinsung des Bankkapitals (etwa 52 Millionen Mark) entnommen werden, die jetzt schon nahe an 5 Prozent beträgt, was europäische Bahnen sehr selten in so kurzer Frist nach ihrer Fertigstellung erreicht haben. Die durchschnittliche Wohlhabenheit der Bevölkerung im Bahnbezirk ist in sichbarer Zunahme begriffen, das alte chinesische Vortriebel gegen die Eisenbahnen ist auch in Schantung in sein Gegenteil verkehrt, und die Personenfrequenz, die natürlich ganz auf einheimische Passagiere entfällt, hat in diesem Jahre die Einlegung eines weiteren — beschleunigten — Zugpaares zwischen Tientsin und Tsinanfu notwendig gemacht. Worum es sich nun noch handelt, ist die Verbesserung der landwirtschaftlichen Methode des chinesischen Bauern. Der chinesische Ackerbau, obwohl in seiner Art hoch entwickelt, leidet doch, mit rationellem Maßstab gemessen, an sehr erheblichen Mängeln. Dabei fällt zunächst ins Auge, daß der Chinese infolge des Fehlens der Weide mit einem viel zu geringen Viehbestande wirtschaften muß, daß er daher sein Feld nicht genügend düngen kann (fast aller Dünger in China ist menschlicher Herkunft) und daß er außerdem viel zu flach pflügt — im Durchschnitt vielleicht 15 Zentimeter tief. Die kleineren Bauern besitzen überhaupt kein Zugvieh; soweit ihnen der Nachbar nicht aushilft, muß der Pflug von Menschenkraft gezogen oder der Boden allein mit der Hacke bearbeitet werden. Aber auch bei den größeren Grundbesitzern steht man höchst selten auf nur ein Paar kräftige Ochsen vor dem Pfluge, oder allerlei merkwürdige Mischgespanne von Ochsen und Eseln, Eseln und Maultieren und dergleichen. Die seit Jahrtausenden betriebene Waldverwüstung hat die Berge, die sonst schöne Weide darbieten würden, vollständig kahl gemacht; in der Ebene dagegen ist wegen der starken Bevölkerungsdichte alles zu Getreide und Gartenland gemacht. Futtergewächse für das Vieh zu bauen, erlaubt die Notwendigkeit nicht, jedes verfügbare Stück für die Ernährung der Menschen auszunutzen. Die Folge der flachen, durch den Viehmangel beeinträchtigten Umparbeitung des Ackerbodens ist die rasche Austrocknung der oberen Schicht und die Bildung einer undurchlässigen Zwischenlage von hartem Boden zwischen den Pflanzenwurzeln und dem Grundwasser. Jede länger anhaltende Dürre wird den Feldern daher gefährlicher, als es bei tiefer preisender Bodenbearbeitung der Fall wäre. Die erste Besserung in diesen Verhältnissen kann nur von einer Vermehrung des Bodenertrags mit Hilfe künstlicher Düngemittel ausgehen. Die chinesischen Bauern und größeren Landwirte sind vollkommen imstande, den Vorteil davon zu erfassen. Voraussetzungen sind praktisch in Schantung aufkommt, ist vor allem die Organisation eines landwirtschaftlichen Spezialkredits zur Beschaffung von Düngemitteln. Auch das ist eine bei geeigneter Zusammenarbeit von chinesischer und deutscher Seite gar nicht übermäßig schwer zu lösende Aufgabe.

Ausland.

Osterreich-Ungarn

Der „Bester Lloyd“ veröffentlicht Mitteilungen aus Wien über die Lage, in denen es heißt: Eine unmittelbare Folge des Boykotts ist, daß Österreich-Ungarn in keinerlei offizielle Verhandlung mit der Türkei über die Regelung der schwebenden Fragen eintreten kann. Ein Abkommen zwischen der Türkei und Österreich-Ungarn ist eine der wesentlichen Voraussetzungen für das Zustandekommen der Konfe-

renz. Die Türkei muß also, da sie die Konferenz will, auch die Vereinbarung mit der Monarchie wollen; diese wird sie aber ohne Aufheben des Boykotts nicht erlangen.

Der Kaiser ernannte den König von Rumänien zum General der Infanterie und den Thronfolger Prinzen Ferdinand von Rumänien zum Oberstinhaber des 96. Infanterie-Regiments.

Frankreich.

In der Vormittagsitzung der Deputiertenkammer wurde die Diskussion über das Kriegsbudget fortgesetzt. Kriegsminister Picquart beruhigte im Hinblick auf die von mehreren Rednern geäußerten Befürchtungen der Kammer über die Effektivitätskräfte der Kavallerie. Diese sei imstande, drei Stunden nach der Mobilisierung an der Ostgrenze zu Pferde zu steigen. (Beifall.) In der weiteren Beratung erklärte der Kriegsminister auf eine Anfrage, daß er anerkenne, daß die Frage der Verwendung von Automobilen für militärische Zwecke bedeutend sei. Diese Fahrzeuge hätten in Marokko den Truppen große Dienste geleistet. Er werde der Kammer einen Gesekentwurf, betreffend die Brämierung von Automobilen, die für Kriegszwecke brauchbar seien, vorlegen.

König Eduard VII. beabsichtigt während seiner Reise im Mittelmeer, die im Januar nächsten Jahres stattfinden soll, mit seiner Yacht „Victoria and Albert“ in Cannes anzulegen und an Bord der Yacht vierzehn Tage im Hafen von Cannes zu verbleiben. Eduard VII. steht Cannes und hat als Prinz von Wales jeden Winter in diesem Rivieraort verbracht. Mit dem Aufenthalt des englischen Monarchen auf französischem Boden fällt die Reise des Präsidenten Fallières zur Entschlaffung des Gambettamonuments in Nizza zusammen. Da in dem Festprogramm Fallières auch ein Ausflug nach Cannes vorgesehen ist, so soll an Bord der „Victoria and Albert“ eine Zusammenkunft Fallières mit dem englischen König stattfinden. ipc.

Luxemburg.

In Schloß Hohenburg in Bayern legte die Großherzogin von Luxemburg vor dem luxemburgischen Staatsminister Engelen, dem Finanzminister Mungenast und einer Deputation des Landtags den Eid als Regentin ab. Hierauf fand Hofafel statt.

England.

Ford Roberts über die phantastische „Invasion“.

Ford Roberts, der Generalistimus des englischen Heeres im Burenfeldzug, wohnte einer Feier des Eton College, der vornehmsten Knabenerziehungsanstalt Englands, bei. In einer Rede an die zehn- bis achtzehnjährigen Knaben sprach er auch über eine Invasion in England durch deutsche Truppen und erwähnte, daß er die Möglichkeit einer solchen nicht für ausgeschlossen halte. Aus diesem Grunde wäre es kein Verhängnis, wenn der englischen Marine auch ein schlagerfertiges Heer englischer Bürger zur Unterstützung zu sehen. Er sprach dann noch über den Burenkrieg und erwähnte, daß in diesem Feldzuge 1500 ehemalige Etonschüler mitgefochten haben, von denen 150 den Tod fürs Vaterland gestorben sind.

Sir Edward Grey sagte in einer Rede, die er in Scarborough über die auswärtigen Angelegenheiten hielt, daß die Streitfragen Deutschlands und Frankreichs in Marokko in einer der Würde der

beiden Länder entsprechenden Weise beigelegt worden seien, und daß die Übereinkommen das Gefühl des Vertrauens und der Achtung zwischen den beiden Staaten erhöht habe.

Bulgarien.

Wie der „New York Herald“ aus Konstantinopel meldet, hätten sich England, Frankreich und Rußland dahin verständigt, eine bulgarische Anleihe zur Befriedigung der türkischen Ansprüche zu garantieren. Auch die Kabinette von Berlin und Rom hätten freundschaftliche Unterstützung zugesagt.

Serbien.

In Belgrad erschienen im Ministerium des Aushern die Gesandten Rußlands und Frankreichs mit freundschaftlichen Vorstellungen, die serbische Regierung möge im Interesse der guten Beziehungen zu Österreich-Ungarn die Zurückziehung der Truppen von der Grenze anordnen und eine eventuelle Formierung von Banden verhindern. Der Ministerpräsident Belimirovitch erklärte den Vertretern der Großmächte, daß an der Grenze serbische Truppen nicht angehauft werden, daß überhaupt keine Banden formiert würden, und daß die serbische Regierung auch in Zukunft mit Ernst darauf bedacht sein werde, die Formierung von Banden unmöglich zu machen. Bei dieser Gelegenheit lenkte aber zugleich der Ministerpräsident die Aufmerksamkeit der Vertreter der Großmächte auf den Umstand, daß in der letzten Zeit mehrmals österreichisch-ungarische Truppen Grenzverletzungen begangen hätten. Zum Beweis wurden ein Dragonersäbel, eine Mäule und ein Offiziersfernrohr, welche auf serbischem Territorium bei dem raschen Rückzug zurückgelassen worden waren, vorgewiesen.

Als Kriegsvorbereitungen müssen die neuen Dislokationen einzelner serbischer Truppen angesehen werden. Von jetzt ab werden auswärtige wie auch inländische Zeitungen und Zeitungsbeiseiten in Serbien einer besonderen Zensur unterworfen.

Türkei.

Gestern fand die elfte Sitzung der türkisch-bulgarischen Delegierten in der Bahnfrage statt.

Bisher bestätigt sich der Beginn der gemeldeten Demobilisierung der Redits nicht. Die Garnisonen von Pleblie und Prijepolje sind um zwei Bataillone verstärkt worden. Somit befinden sich jetzt im Sandtschal Pleblie außer den Truppen des Grenzordens vier Bataillone.

Ägypten.

Die Pforte ernannte an Stelle des zurückgetretenen Marshalls Mukhtar-Pascha den Generalleutnant Cheffet-Pascha, den Schwiegersohn Mukhtars, zum Oberkommissar von Ägypten.

Persien.

In Bagdad fand wiederum eine antikonstitutionelle Demonstration statt, und zwar seitens eines Teils der kaufmännischen Bevölkerung der Hauptstadt, die vom Schah nach dort geladen war. Der Schah selbst war anwesend, machte aber keine Andeutungen über das, was er beabsichtigt.

Britisch-Indien.

Die einheimische mohamedanische Presse empfiehlt der islamitischen Welt Sympathie- und Kundgebungen für die Türkei zu veranstalten und österreichisch-ungarische Waren

hatte sich „aus besonderen Ursachen allergnädigst entschlossen, alle und jede, sowohl in Städten, als auf dem platten Lande wohnende Musikanten und Spielleute, wie sie auch Namen haben mögen, und ohne Unterschied der Instrumente, auf ein gewisses Maßnahmsgeld setzen zu lassen.“ Sie müssen „jedemal da sie auf Hochzeiten, Kindtaufen, Ehrenmahnen, Gelagen, und zum Tanz oder sonst zur Zerstreuung mit der Musik aufwarten wollen, zuvor von der Kaffee-Coffe jeder Stadt einen gestempelten Zettel, der nur einen Tag gültig ist, nach den vom Commissario loci gesehen und Uns allergnädigst approbierten Taxe lösen, ehe aber mit der Musik sich nicht hören lassen, oder in Entstehung dessen das erste Mal in 6 Thlr. Strafe verfallen sein, und das zweite Mal mit der Musik weiter aufzuwarten, ihnen gänzlich untersagt und verboten sein soll.“ Diese Steuer belief sich in einem Falle, wie wir aus einer Eingabe ersehen, bei einem Einkommen von 570 Talern auf 30 Taler, d. h. über 5 Prozent. Aber nur eine Klasse der Musikanten, die Stadtpfeifer, waren zu dieser Abgabe verpflichtet. Die „Concerts de Musique“ vornehmer Künstler und die niedere Biermusik „in Klip-Schenken der Städte, oder in den aus den Städten oder Ämtern verlegten Schankkrügen in Dörfern“ waren von der Zahlung des „Nahrungsgeldes“ befreit. Und daß die wirtschaftliche Lage der Stadtpfeifer bei der Mähternheit und Sparrendenz Friedrich Wilhelms I. schon an sich nicht besonders günstig gewesen sein wird, nimmt Dr. Curt Sachs in seiner soeben erschienenen „Musikgeschichte der Stadt Berlin bis zum Jahre 1800“, die uns von den Stadtpfeifern, Kantoren und Organisten an den Kirchen städtischen Patronats erzählt, wohl mit Recht an. Und gewiß dürften die Leistungen der Berliner Stadtmusikanten a. B. in den neunziger Jahren des 18. Jahrhunderts gering genug gewesen sein, da sie unter der Leitung eines Meisters (Johann Christian Buch) standen, der, um die Not seiner wirtschaftlichen Lage zu vergessen, zusammen mit seiner Frau, zur Brantwein-Flasche griff. „Im Hause gibt es nichts als Streit und Prügelei zwischen den Eheleuten; Gericht und Kirche beschlagnahmen das städtische Gehalt, Nebenverdienste fallen nicht mehr ab, der Gerichtsvollzieher (Exekutor) muß unverrichteter Sache wieder abziehen, weil er außer den Instrumenten nichts im Hause findet.“ Die „Cultores“ der „Musik“ mühten sich „mit Sorgen der Nahrung“ quälten; wir können danach auch nicht annehmen, daß in Berlin die Musik „florieren“ konnte.

1. Der Kaiser von China als Maler. Der verstorbene Kaiser von China beschäftigte sich in seinen unregelmäßigen Museen mit den schönen Künsten, für die er ein eingehendes Verständnis zeigte. Er liebte vor allem Musik und Malerei und war ein trefflicher ausübender Künstler auf mehreren chinesischen Musikinstrumenten. Vor allem aber bewies er eine über das Mittelmaß hinausgehende Begabung als Maler. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß ein Berliner Museum im Besitze zweier Gemälde auf Seide ist, die Kaiser Kwangsi mit eigener Hand hergestellte hat. Diese Gemälde gehören zu der chinesischen Sammlung des Berliner Museums für Völkerkunde. Sie stellen Blütenzweige dar, die mit einer eigenartigen Detailkunst, die sich sogar auf die Stängelgefäße erstreckt, auf Seide gemalt sind. Die Bilder sind mit dem Stempel der verstorbenen Kaiserin-Witwe Tse-tsi versehen und wurden vor fünf Jahren in Peking aus dritter Hand erworben. Beide Bilder tragen auch poetische Inschriften, die von Beamten des Peking Hofstaates, wahrscheinlich „auf höheren Befehl“, gedichtet wurden. Es sind Hymnen, die in schwungvoller und blumenreicher Sprache die Schönheiten der kaiserlichen Gemälde hervorheben. In deutscher Übersetzung lauten sie:

Es glänzen Blumen, die die Vorzeit säte,
In bunten Tode-Steinen und Smaragd.
Zeit lehnen sich des Wassers lässle Pluten,
In ihrem Schoße eigenartige Frucht.
Aus Flor der edlen Blumen ward geschaffen
Des Paradieses schimmerndes Gefilde,
Wo reiner Nektar sprudelt, der den Göttern
Bei ihrem Mahl als Labetrunk wohl dient.
(Vom Beamten Tschang-hong-fia in Ehrfurcht verfaßt.)

Dies Rot der Blumen lachend blüht ins Weiß,
Und herrlich schimmert jedes von den beiden;
Wer kommt mit Worten malen ihren Glanz,
Den Blütenfeld mit funkelnden Schweißreihen.
So sehen wir ein himmlisches Gebilde,
Geschaffen wie von göttergleicher Hand, --
Die Werke dieser Erde können nimmer
Der Jade-Basen Schönheit unterstehen.
(Vom Beamten Wong-ky-jung in Ehrfurcht verfaßt.)

* Goethe und Schiller bei Neclan. Interessante Ziffern über die Volkskümlichkeit Goethescher und Schillerscher Dichtungen gibt Dr. B. Bode in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Stunden mit Goethe“. Nach seinen Ermittlungen wurden allein in Neclan-Festen bisher folgende Werke der beiden Dichter in mehr als 100 000 Exemplaren abgesetzt: „Hermann und Dorothea“ 675 000, „Faust“ I 560 000, „Faust“ II

420 000, „Göt“ 413 000, „Iphigenie“ 400 000, „Samont“ 354 000, „Tasso“ 228 000, „Werther“ 171 000, „Tell“ 1 258 000, „Jungfrau von Orleans“ 552 000, „Maria Stuart“ 488 000, „Wallenstein“ I 478 000, „Wallenstein“ II 418 000, „Räuber“ 206 000, „Brant von Meßina“ 221 000, „Don Carlos“ 220 000, „Kabale und Liebe“ 135 000.

* Wagners „Parsifal“ in Buenos Aires. Dem Vorhild der New Yorker folgend, will das Theater in Buenos Aires im nächsten Jahre den „Parsifal“ zur Aufführung bringen, trotz aller Proteste Cosima Wagners. Der berühmte Tenor Fiorello Giraud, der im vergangenen Jahr an der Scala in Mailand in der „Götterdämmerung“ große Erfolge erzielt hat, ist bereits dafür gewonnen. Er wird auch Partien in anderen Wagneroperen übernehmen, nämlich im „Siegfried“, in der „Walküre“ und in den „Meisteringern“.

Theater und Literatur.

Jhsens „Fest auf Solhaug“ mit Hans Pfyvers Musik wird zurzeit im Hoftheater zu Weimar einstudiert. Auch von Pfyvers Opern stehen Aufführungen demnächst in Aussicht: sein Hauptwerk: „Die Rose vom Liebesgarten“ wurde in Prag (für Neujahr) angenommen und „Der arme Heinrich“ in Leipzig.

Bildende Kunst und Musik.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Nachricht, daß der Direktor der National-Galerie Geh. Regierungsrat Dr. v. Tschudi aus seiner Stellung scheide, ist faßlich. Tschudi wird, wie wir hören, nach Ablauf seines Urlaubs auf seinen Posten zurückkehren. Hiermit entfallen auch alle Nachrichten über die Person seines Nachfolgers. Diese Wendung der Dinge hat sich zweifellos erst in den letzten Tagen im Zusammenhang mit den größeren Ereignissen durchgesetzt.

Wie aus Weimar gemeldet wird, ist dort vorgestern Professor Erich Degner, Direktor der Großherzoglichen Musikschule, gestorben.

Wissenschaft und Technik.

Das tiefste Bohrloch der Erde befindet sich gegenwärtig, der Zeitschrift „Schlesien“ zufolge, bei Czuchow, Kreis Rybnik. Man ist bereits 2004 Meter tief in die Erde eingedrungen, doch werden die Bohrungen noch fortgesetzt. Das bisherige tiefste Bohrloch befindet sich bei Varnischow. Hier war man bereits 2003 Meter tief eingedrungen, dann brach der Bohrer ab, womit den Weiterbohrungen ein Ende gesetzt wurde.

zu hochkottieren. Sie richtet zugleich an die mohammedanischen Importeure in Bombay und Kalkutta die Aufforderung, sich der Bewegung anzuschließen.

600 Mohmands überfielen in der Nacht Schabkadr. Von Peshawar ging eine Abteilung von 200 Mann ab, um den Kampf mit ihnen aufzunehmen.

China.

Der „New York Herald“ bringt eine bisher noch nicht bestätigte Meldung aus Tokio, der zufolge General Yuanzhikai, der Reorganisator der chinesischen Armee, vergiftet worden sei.

Prinz Tsching, Chef des Staatsrats, richtete namens des Kaisers an alle befreundeten Mächte ein persönliches Schreiben, in dem er die Sympathie ihrer Staatsoberhäupter erbittet. Es ist dies ein neues Verfahren für China, und es wird als ein bedeutungsvolles Zeichen der Kraft der Regierungsverwaltung angesehen.

Ein Beamter des Waiwun gab in Erwiderung einer Frage die formelle Versicherung, daß die neue Verwaltung kräftig die Reformen fördern würde, welche unter dem Kaiser Kwangju begonnen worden seien. Die politischen Edikte, welche seit dem 15. November erlassen wurden, zeigen sämtlich, daß eine fortschrittliche und moderne Regierung beabsichtigt ist.

Luftschiffe und Aeroplane.

Hd. Breslau, 19. November. Der vorgestern früh hier aufgestiegene Ballon „Schlesien“ landete nach einer sechsstündigen Fahrt bei Rogow an der Bahnlinie Czestochowa-Warschau. Die Luftschiffer wurden von der wiesbadischen Polizei nach Elerniewice gebracht.

Hd. Hagen, 19. November. Heute morgen 8½ Uhr landete glatt auf dem Gelände des Bahnhofes Hagen ein Ballon mit drei französischen Offizieren. Der Ballon war abends 9 Uhr in Paris aufgestiegen.

Hd. Paris, 18. November. Der abermalige Unfall des Militär-Luftschiffes „Ville de Paris“ bei seiner letzten Ausfahrt erzeugte bei der Bevölkerung Verdacht einer förmlichen Panik. Man hielt den Zentballon anfangs für verloren. Die Ursache der Panne war das Versagen des Motors. Bei der Landung zerbrachen bei dem heftigen Aufstoß die Gondel und die Verbindungsastie.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 20. November.

Die Frauenarbeit im Handelsgewerbe.

Die Frage der Frauenarbeit im Handelsgewerbe wird, je mehr Frauen in dieses Gewerbe eintreten, für die Handlungsgehilfen immer brennender, und von den Korporationen der letzteren ist es namentlich der „Deutschnationale Handlungsgehilfenverband“, der auch diese Frage mit Aufmerksamkeit verfolgt und es sich angelegen sein läßt, über die soziale, ethische und hygienische Bedeutung dieser Frauenarbeit Aufklärung zu verbreiten. In den Kreisen der Handlungsgehilfen ist die Frage so weit geklärt, daß es nur noch heißt: Für oder wider die Frauenarbeit im Handelsgewerbe. Der „Deutschnationale Verband“ verhält sich streng ablehnend, und die Gründe dafür wurden in einer öffentlichen Versammlung, die die rührige Ortsgruppe Wiesbaden dieses Verbandes gestern abend im „Katholischen Gesellenhaus“ abhielt, durch den Gauvorsteher D. Thomaß aus Berlin, früher Nürnberg, eingehend erörtert. Redner gab zunächst einen kurzen Überblick über die Entwicklung der gewerblichen und sozialen Verhältnisse und kam bei diesen allgemeinen Betrachtungen zu dem Schluß, daß zwei Faktoren: das Bestreben, die stetig steigenden Ausgaben mit den Einnahmen mehr in Einklang zu bringen, und ein Überfluß an weiblichen Arbeitskräften im Haushalt dazu geführt haben, die Frauen aus dem Haus zu drängen und dem Broterwerb zuzuführen. Das spezielle Thema beleuchtete Redner sodann von folgenden Gesichtspunkten aus: Ist die Frauenarbeit im Handelsgewerbe eine besonders lohnende Beschäftigung, ist sie geboren aus der Not der Frau, ist das Handelsgewerbe ein Arbeitsgebiet, das sich der Eigenart der Frau anpaßt, oder ist die Frauenarbeit hervorgegangen aus der Not im Handelsgewerbe nach billigen und ungelerten Arbeitskräften? An der Hand der Statistik wies er nach, daß bei der im allgemeinen sehr geringen Entlohnung der Frau im Handelsgewerbe von einer lohnenden Beschäftigung nicht gesprochen werden könne, daß von einer Not nach Beschäftigung ebenfalls keine Rede sein könne, weil es in den hauswirtschaftlichen Berufen an Arbeitskräften fehle, und daß es ohne Grund verpönt sei, der sozialen Herkunft wegen, solche Berufe zu ergreifen, denn die Statistik weise nach, daß ein sehr großer Prozentsatz der Frauen im Handelsgewerbe aus den Arbeiterkreisen stamme. Billig könne nicht behauptet werden, daß die soziale Herkunft der Frau sie hindere, in hauswirtschaftliche Berufe zu gehen, und billig könne auch nicht behauptet werden, daß die Handlungsgehilfen in solchem Proportio aus dem Arbeiterstand hervorgehen könnten. Nachgewiesen sei, daß nicht die Not nach lohnender Beschäftigung, auch nicht nach Beschäftigung überhaupt, die Frauen in das Handelsgewerbe gedrängt. Die Berufe der Krankenpflege, der Kindergärtnerin und Erziehlerin böten mehr Platz und entsprächen viel mehr der Eigenart der Frau. Die Entlohnung der Frau im Handelsgewerbe sei nachgewiesenermaßen eine äußerst niedrige, die Frauen verdienen mehr als die Hälfte weniger als die Männer. Von besonders angenehmen Arbeitsbedingungen sei keine Rede, und da der Schaden, den die Frauen an der Gesundheit nehmen, viel größer sei als der Verdienst, so könne von einem Verlust gesprochen werden. Die Eigenart der Frau aber müsse erhalten werden. Solange

die Natur noch nicht aus Frauen Männer und aus Männern Frauen gemacht, wählen die Frau geschäftlich werden, damit sie ihren vornehmsten Beruf, Mutter zu werden, erfüllen könne. In der Statistik der Krankenassen weist Redner nach, daß die Handlungsgehilfinnen schwerwiegenden gesundheitlichen Gefahren ausgesetzt sind, daß sie das Vergnügen haben, unter allen erwerbstätigen Frauen am frühesten invalide zu werden. Redner schildert sodann die furchtbaren Gefahren, die dem Mädchen, das sich dem Handelsgewerbe widmet, drohen. Es müsse ferner darauf Rücksicht genommen werden, daß die Frau später die Mutter sei, und zwar durch Einschränkung der Arbeitszeit der Frauen. Eine Frau, die Mutter werde, leiste für das Staatswohl mehr als die allerthätigste Handlungsgehilfin. Wenn aber der Frau der Kampf ums Dasein schon in jungen Jahren die Lebenskraft genommen, dann könne sie Mutterpflichten nicht mehr erfüllen. Die Fortbildungsschule könne die Frau darauf nicht vorbereiten. Die Stimmen, die den Haushaltungsunterricht verlangten, ertönten zahlreicher und härter. Die Deutschnationalen Handlungsgehilfen hielten es in der Frauenfrage mit dem Staatssekretär Pöschmann, der erklärte, die Zukunft werde dem Volke gehören, das sich am wehrfähigsten und widerstandsfähigsten erhalte. Damit schloß Redner seine etwa 1½stündigen Darlegungen. Es meldete sich, obwohl der Vorsitzende Hermann volle Redefreiheit zusicherte, niemand zum Wort, auch von den „Kolleginnen“ nicht, die recht zahlreich erschienen waren und auf der Empore Platz genommen hatten. — In seinem Schlusswort bedauerte der Referent sehr lebhaft, daß die angebotene sozialpolitische Verständigung mit dem „Leipziger Verband“ an der Frauenfrage gescheitert sei. Er bezeichnete dann noch eine allgemeine feste Organisation der Handlungsgehilfen gerade in der heutigen Zeit als dringende Notwendigkeit. Dabei sollten die Vorgesetzten die Vortragsblätter der Organisation werden. Die Reden wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen und der Vorsitzende sprach dem Redner noch den besonderen Dank der Ortsgruppe Wiesbaden aus.

— **Angelommene Gäste.** Generalleutnant v. Böhn, Kommandeur der 18. Division aus Melsburg, ist zu längerem Kurzaufenthalt hier eingetroffen und hat im Hotel und Wadhaus zum „Adlonischen Hof“ Wohnung genommen.

— **Personal-Nachrichten.** Einberufen zur Beschäftigung im Eisenbahndienst wurde Regierungsbaumeister des Eisenbahnbaufaches Maier bei der Eisenbahndirektion in Breslau.

— **Schul-Personalien.** Hauptlehrer Schuster von Hachenburg verläßt am 1. Januar erst seine dortige Stelle, um die neue in Schierstein anzutreten.

— **Bezirksauschuss.** Der Wirt Otto Fischer dahier hat die Wirtschaftskasernen in dem Hause Große Burgstraße 10 gegen 1200 M. Miete gepachtet. Er ist dann tatsächlich bis zum 6. Juni Inhaber der Lokalitäten gewesen, dann aber strengte er eine Klage an auf Aufhebung des Vertrags, und ist damit auch durchgedrungen. Nach seiner Ansicht hat, diesem Erkenntnis gemäß, sein Vertrag überhaupt nie zu Recht bestanden, und er weigert sich auch, die von der Stadt von ihm für die Zeit bis zum August angeforderte Kanalbenutzungsgebühr zu entrichten. Seine bezügliche Klage jedoch wurde vom Bezirksauschuss abgewiesen, weil nach der bezüglichen Gebührenordnung der Inhaber eines Lokals gebührensplichtig, und er daher mit Recht zu der Leistung herangezogen sei. — Der Rittergutsbesitzer Freiherr Albert v. Breidenbach in Breidenstein hat Grundbesitz, von dem ein in der Gemeinde Röhbach belegener Teil die zur Bildung eines eigenen Jagdbezirks erforderliche Größe von 75 Hektar schon weit überschreitet. In der dicht an die Gemarkung Röhbach anstoßenden Gemarkung Breidenstein ist ebenfalls ein größerer Gelände-Komplex sein Eigentum, welcher zum größten Teil nur durch einen Weg von seinem übrigen Besitz getrennt ist. Die Frage, ob dieses Areal mit in seinen eigenen Jagdbezirk einbezogen werden kann, soll zum Austrag gebracht werden. Der Jagdvorsteher der Gemeinde Breidenstein hat daher das in dieser Gemeinde belegene Areal zu dem Gemeindegeländebezirk geschlagen und Freiherr v. Breidenbach klagt auf Aufhebung dieser Maßnahme. Der Bezirksauschuss entschied dahin, daß allerdings das Gelände, welches jenseits des Weges, aber direkt gegenüber dem übrigen Komplex belegene ist, als nicht von diesem getrennt, und daher mit ihm zu einem Jagdbezirk zusammenlegbar anzusehen sei, nicht aber eine weiter abseits gelegene Parzelle.

— **Post- und Telegraphenbeamten-Wünsche.** Am vergangenen Mittwoch hielten die Post- und Telegraphenunterbeamten im Germania-Saal, Helenestraße 25, eine gutbesuchte Versammlung ab, in der u. a. beschlossen wurde, eine Ortsgruppe zu gründen, dessen Zweck es sein soll, als Glied der über das ganze Deutsche Reich ausgedehnten Organisation betrachtet zu werden. Der 1. Vorsitzende des Bezirksvereins Frankfurt a. M. erläuterte näher die dadurch jedem einzelnen entstehenden Vorteile, und ging anschließend hieran zur Klärstellung der neuen Besoldungsvorlage über. Redner betonte im weiteren, daß von einer Aufbesserung nach der jetzt erscheinenden Regierungsvorlage überhaupt keine Rede sein könne, im Gegenteil würden einzelne Kategorien sogar schlechter stehen als jetzt, z. B. ein Postkassierer oder Briefträger, bis jetzt mit 900 M. angestellt, bekäme jetzt 1100 M. Anfangsgehalt, also im Grunde genommen eine Aufbesserung von 200 M. Früher wurde der betreffenden Klasse eine Teuerungszulage von 100 (resp. 150 M.) ausbezahlt, die jetzt in Wegfall kommt. Außerdem schwindet die einmalige, in den letzten beiden Jahren bewilligte Auszahlung von 100 M. Es wäre demnach mit 1100 M. abzüglich 200 M., also 900 M., das alte Verhältnis wiederhergestellt, also überhaupt keine Aufbesserung zu bemerken. Auch von der Erhöhung der Tagegelder der Postboten sei bis jetzt keine Rede gewesen, obwohl gewiß der größte Teil Familien zu ernähren hätte. In den Kreisen der Unterbeamten und deren Familien würde eine derartige Maßnahme große Erbitterung hervorrufen. Einstimmig

wurde beschlossen, die schon früher gefasste Resolution: Landbriefträger 1000 bis 1500 M., Postkassierer und Briefträger 1200 bis 1800 M., Oberpostkassierer 1600 bis 2200 M., Postboten, Anfangsgehälter, 3 M. 20 Pf. bis 4 M. täglich, den Herren Reichstagsabgeordneten zu unterbreiten, und zu diesem Zweck am 6. Dezember d. J. eine große Versammlung in Frankfurt a. M. einzuberufen, wozu sämtliche Reichstagsabgeordnete des Oberpostdirektionsbezirks geladen werden. Hoffentlich gelingt es den Herren, noch in letzter Stunde die schlechte Lage der Unterbeamten zu erkennen, und dafür zu sorgen, daß die ficher berechtigten Forderungen bewilligt werden.

— **Einführung des „Waterländischen Frauenvereins“.** Gestern nachmittag fand in den eleganten, für solche Zwecke so gut geeigneten Räumen des „Kaiserhofs“ der erste Einführung des „Waterländischen Frauenvereins“ in dieser Saison statt. Das elegante äußere Bild dieser Veranstaltung ist nun schon feststehend und den meisten aus persönlicher Kenntnis vertraut. Toilettenrevue des Modernsten, angeregte Konversationszirkel und dazwischen die tolle Musik unserer „Altsänger“. Der Besuch war wieder sehr stark. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a.: die Vorsitzende des „Waterländischen Frauenvereins“ Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe in Begleitung ihrer Hofdame des Großherzogs v. Mecklenburg, Oberstleutnant a. D. Wilhelm, Graf Merenberg, Polizeipräsident von Schenck nebst Gattin, Erzengel v. Hadeln, Frau Oberin Gräfin Hatzfeld, Frau Oberin Baronin von Uthmann, Kammerherr v. Fischer-Treuenfels, Oberstleutnant v. Hülser, Oberstleutnant a. D. Freiherr Auer von Herentrichen, Baron und Baronin v. Auer, Oberstleutnant Hoff, Gräfin Rielmannssegge, Graf zu Dohna, Frau Erzengel v. Bergen, Assessor Vörmann. Ein Teil des finanziellen Ertrages, das sich wieder recht günstig gestalten dürfte, ist diesmal bekanntlich für die Verunglückten von Raddob bestimmt.

— **Grubenunglück und Waterländischer Frauenverein.** Zur Entgegennahme von Geldspenden für die Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Bergleute hat der Bezirksverband Waterländischer Frauenvereine außer bei den bereits genannten Vorstandsmitgliedern eine weitere Sammelstelle bei der Firma Markus Werle u. Co., Wilhelmstraße 22, eingerichtet. — Die Kaiserin überwies dem Waterländischen Frauenverein der Provinz Westfalen 1000 M. für die Hinterbliebenen der auf der Zeche „Raddob“ verunglückten Bergleute.

— **Elektrische Bahn Wiesbaden-Frankfurt.** Die Furcht der Bewohner des „Ländchens“, daß ihre Ortshäfen keinen Anschluß an die elektrische Bahn Wiesbaden-Frankfurt erhalten werden, ist eine vorzeitige gewesen. Die Strecke, für welche die jetzigen Vermessungen vorgenommen werden, und die die Orte allerdings wenig als Haltepunkte berücksichtigt, ist noch nicht die definitiv gewählte; es ist nur eins der vorzulegenden Projekte, von denen dann das rentabelste und fürsteste ausgewählt werden wird. Daß die Hauptorte im „Ländchen“ angeschlossen werden, dafür sorgen schon Eisenbahnverwaltung und Regierung als Aufsichtsbehörden.

— **Zum „Attentat“ auf den kaiserlichen Sonderzug.** Die beiden auf dem Eisenbahngelände bei Mülheim in der Nähe von Offenbach a. M. aufgefundenen Patronen sind 6 Zentimeter lang und haben einen Durchmesser von 1½ Zentimeter. Ähnlich schiefgestellt ist bereits, daß die eine Patrone gar keine Dynamitpatrone und ihr Inhalt vollkommen ungefährlich war. Damit erledigen sich die von einer Reihe von Blättern sensationell aufgetauchten Attentatsgerüchte von selbst.

— **Aus dem Fleischer-Gewerbe.** Die Charlottenburger Fleischerinnung hat beschlossen, an den Deutschen Fleischer-Verband die Einladung zu richten, den Verbandstag im Jahre 1910 in Charlottenburg abzuhalten. Da mit dem Verbandstag üblicherweise die ständige Jahresversammlung des Fleischer- und Wurstmachergewerbes verbunden ist, so ist die für 1909 in der Ausstellungs-hallen am Zoologischen Garten in Berlin geplante Veranstaltung dieser Art auf das Jahr 1910 verschoben worden.

— **Das 11. Deutsche Turnfest** hat einen Überschuß von 180000 M. gebracht. Es wird vorgeschlagen, den Betrag den Frankfurter Turnvereinen zu gleichen Teilen zu überweisen. Es ist jedoch bisher eine Entscheidung über die Verwendung des Geldes noch nicht erfolgt.

— **Wem gehört das Geld?** 454. Unbekannt sind die Erben für den Nachlaß der schon im Januar 1907 in Astrin, ihrem letzten Aufenthalt, verstorbenen Schneiderwitwe Hulda Pintschovius, geb. Weich. — 455. Erben werden gesucht für den Nachlaß des Georg Anton Wilhelm Elmar Westmann, der 1862 in Seefeld in Baden geboren wurde und 1880 nach Brasilien auswanderte. — 456. Bereits im Jahre 1888 starb in Wolfenbüttel die Witwe des Korporals Christian Heinrich Dormeyer, Johanne Sophie Marie Dormeyer, geb. Windhaus. Erben haben sich noch nicht gemeldet. — 457. Auf einem Grundstück in Nendamm befindet sich aus 1890 eine Hypothek von 100 Taler, eingetragen für den Weberfabrikanten Friedrich Krause in Nendamm. Da die Löschung der Hypothek beantragt wurde, wird der Hypothekengläubiger, resp. sein unbekannter Erbe gesucht zwecks Geltendmachung seiner eventuellen Rechte. — 458. Im August 1905 starb in Berlin die unverheiratete Luise Margarete Wilhelmine oder Lotte Beuher. Sie ist 1869 in Sietlin geboren als Tochter eines Arbeiters Ferdinand Julius Robert Bender und dessen Ehefrau Johanne Sophie Luise Schulz. Diese soll 1840 in Nendamm auf Nügen geboren sein. Es sind bisher vier Kinder von Geschwistern des Großvaters väterlicherseits ermittelt worden; erbberechtigt wären aber auch die weiteren unbekannten Abkömmlinge der Großmutter väterlicherseits und der Großeltern mütterlicherseits. Erster war die 1804 in Resenthin geborene Wilhelmine Elise, heth Krause, eine Tochter von Daniel Krause und dessen Ehefrau Luise Juliana, geb. Kapfberger. — 459. Verschieden und für tot erklärt ist der Daddeder Georg Breihahn, richtiger Brühahn, 1848 geboren als Sohn des Daddeder Heinrich Brühahn und seiner Ehefrau Maria

Morgen Samstag

Reste-Tag.

Die während meiner November-Messe sich angesammelten Reste,
Coupons und Restbestände, gelangen morgen Samstag

spottbillig zum Verkauf.

M. Schneider.

Grösstes Manufaktur- und Modehaus Wiesbadens. — Neubau: Kirchgasse 35—37.

K 157

Kaufmännischer Verein Wiesbaden E. V.

Sonntag, den 22. November, abends 8 1/2 Uhr, im Festsaal der Wartburg, Schwalbacherstrasse 35: Vortrag von

Frau Clara Viebig
(„Eigene Dichtungen“).

Eintrittskarten zu Mk 1.50; reserv. Platz zu Mk 2.50, sind in beschränkter Anzahl bei J. Chr. Glücklich, Wilhelmstrasse 50, zu haben. F 401

Neu!

Neu!

Reformhaus Jungborn

Kirchgasse 54. Inh.: Hch. Meyer. Kirchgasse 54.
Telephon 130.

Spezialgeschäft aller Artikel zur naturgemässen
Heil- und Lebensweise,
Gesundheits- und Schönheitspflege.
== Reformbekleidung. ==

1531

Unerreicht
billiges Angebot.



Paletots

in unerreicht grosser und schöner Auswahl

zu nie dagewesen billigen Preisen.

Für Herren:

Für Jünglinge:

Für Knaben:

Serie I: Wert bis 18.00,	10⁰⁰ M.	Serie II: Wert bis 25.00,	16⁰⁰ M.
Serie III: Wert bis 38.00,	24⁰⁰ M.	Serie IV: Wert bis 48.00,	30⁰⁰ M.

Serie I: Wert bis 12.00,	6⁵⁰ M.	Serie II: Wert bis 18.00,	9⁵⁰ M.
Serie III: Wert bis 25.00,	12⁵⁰ M.	Serie IV: Wert bis 34.00,	16⁰⁰ M.

Serie I: Wert bis 7.00,	3⁵⁰ M.	Serie II: Wert bis 11.00,	5⁷⁵ M.
Serie III: Wert bis 16.00,	7⁵⁰ M.	Serie IV: Wert bis 24.00,	10⁰⁰ M.

Loden-Joppen,

nur prima Qualitäten.

Serie	I	II	III	IV	V
Mark	4 ⁵⁰	6 ⁹⁰	8 ⁷⁵	12 ⁰⁰	16 ⁰⁰

Anzüge

für Herren,
Knaben und
Jünglinge.

Fabelhaft billige Preise.

500 Herren-Hosen

Serie	I	II	III	IV	V
Mark	1 ⁷⁵	2 ⁹⁰	3 ⁷⁵	5 ⁵⁰	7 ⁹⁰

Für jede, auch die stärkste Figur passende Kleidung.

nur
Kirchgasse 60
Wiesbaden.

Max Davids

nur
Kirchgasse 60
Wiesbaden.

1531

Tran-Ringe
 stets in allen Grössen, Breiten und Preislagen, sowie Mattgold vorrätig. Meine Spezialität: **Eugenlose Kugelfasson-Ringe** (aus einem Stück gegossen), Marke „Obagos“, patentamtl. gesch., berechnete ohne Preis-erhöhung. Gravieren umsonst, worauf gewartet werden kann.
 nur 49 Kirchgasse 49.
 Juweller. Herm. Otto Bernstein, Ecke Kl. Schwalbacherstrasse.

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13

zeigt den Eingang
 reizender Neuheiten in
Erstlings-Artikeln,

sowie in

Kinder-

Mänteln, Capes, Häubchen
 (aus Kiebs- und Lammfellstoffen),

Kleidchen, Mützen, Gamaschen

ad.

Knaben-Sweater.

Neueste Muster. Grösste Auswahl.

Billige Preise.

K 57

Leopold Cohn, Gr. Burgstr. 5.
Grösste Auswahl in Costumes, Blusen, Röcken
 in geschmackvoller Ausführung zu bekannt billigsten Preisen.

Karlsbader
Kaffeemaschinen



in allen Grössen empfiehlt als
 beste Maschine K 131

Conrad Krell
 Langgasse 14,
 Ecke Schützenhofstrasse.

Theat.- u. Kurh.-Abonnement.

Zur Schonung durchsichtige, mit Leder
 eingefasste Guide à 50 Pf. im Offenbacher
 Lederwaren h. W. Reichelt, Gr. Burgstr. 6.

Mandelmilch-
 Pflanzen-Margarine

SANELLA

vollkommenster Vegetarier
Butter-Ersatz

frei von tierischen Fetten,
 in allen Eigenschaften bester
 Butter ebenbürtig.

Pfd. 90 Pf. Proben gratis.

Kneipp- und Reformhaus
 „Jungborn“ Rheinftr. 59
 Kirchgasse 54

Sichel's aussergewöhnlich billiger

Serien-Verkauf

übertrifft alles bisher Gebotene.

Ich offeriere, so lange Vorrat reicht,

ohne Rücksicht auf den früheren Wert

in Riesen-Auswahl:

Herren-Paletots u. Anzüge	Serie I:	Mk. 12.—	früh. Preis bis	22.—
Paletots u. Anzüge	Serie II:	„ 18.—	„ „	30.—
Paletots u. Anzüge	Serie III:	„ 24.—	„ „	40.—
Herren-Hosen	Serie I:	„ 3.—	„ „	6.—
Herren-Hosen	Serie II:	„ 4. ⁵⁰	„ „	9.—
Herren-Hosen	Serie III:	„ 6.—	„ „	12.—

Beachten Sie meine Schaufenster.

Prüfen Sie die Preise und Qualitäten.

Sämtliche andere Artikel sind bedeutend im Preise ermässigt.

L. Sichel,

Michelsberg 16, Ecke Hochstättenstrasse.

Hausschuhe und Pantoffel,

J. Sandel,

Marktsstrasse 22.

warm gefüttert in Leder, Filz u.
 Kamelhaar, für Herren, Damen
 u. Kinder in allen mögl. Farben
 u. Qualitäten auffallend billig.

Restaurant „Zur Teutonia“.
Schluss des gr. Preiskegels

21. u. 22. Nov. 6 wertvolle Preise. 1. Preis 100 Mk. etc.

J. BACHARACH

4 Webergasse 4.

Montag, den 23. November:

Beginn des

Grossen Weihnachts-Ausverkaufs

zu aussergewöhnlich ermässigten Preisen.

Reichsschatzsekretär Sydow über die Finanzreformvorlagen.

Nachdem die Rede des Reichsschatzlers Fürsten Bülow in der Morgen-Ausgabe bereits telegraphisch mitgeteilt war, geben wir nachstehend die zweite Rede des geachteten ersten Beratungstages über die Finanzreform — denn nur zwei Redner, Fürst Bülow und Staatssekretär Sydow haben gesprochen — angesichts der ungeheuren Tragweite der Steuervorlagen nach dem ausführlichen Bericht unseres parlamentarischen G. Berichterstatters wieder:

Reichsschatzsekretär Sydow: Es liegt mir ob, Ihnen im einzelnen darzulegen, wie die Finanzreform von den Verbündeten Regierungen durchgeführt werden soll. Die Aufgabe, die uns gestellt ist, ist dreifach: Zunächst die Abkehr des Reiches von der bisherigen Anleihenwirtschaft, zweitens die Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben und drittens die Herstellung eines dauernden Finanzverhältnisses zwischen Reich und Einzelstaaten. Zur Abhilfe ist zunächst die Entlastung des Reiches von den großen Voranschüssen für die Unfallversicherung notwendig. Im übrigen wird das Reich seinen Betriebsfonds in Gold verstärken müssen. Dazu werden Änderungen des Verfahrens in der Aufnahme dauernder Anleihen treten müssen. Das Vermeiden der Schulden wird allerdings ebenfalls Geld kosten. (Weiterkeit.)

Das Gleichgewicht kann nur hergestellt werden, wenn in Zukunft auch die nötigsten Ausgaben nicht gemacht werden dürfen, wenn die entsprechenden Einnahmen fehlen.

Um die Frage zu beantworten, was wir in den nächsten Jahren brauchen werden, habe ich mich mit den einzelnen Verwaltungszweigen in Verbindung gesetzt. Der Fehlbetrag hat sich trotz verschiedener ungünstiger Annahmen auf 215 Millionen Mark im Jahre 1900 bis 257 Millionen Mark im Jahre 1913 verringern lassen. Rechnet man die neuen Belastungen, die die Aufbesserung der Besoldungen und des Wohnungsgeldes verursachen, hinzu, so befreit sich der gesamte Fehlbetrag auf 282 Millionen Mark im Jahre 1900, steigend bis zu 457 Millionen Mark im Jahre 1913. Die neuen Steuern sollen im Dauerzustand 500 Millionen Mark jährlich beitragen. Dieser Dauerzustand wird aber während der nächsten fünf Jahre noch nicht erreicht werden. Trotz dieser neuen Steuern bleibt

aber ein Betrag von 154 Millionen Mark jährlich ungedeckt. Es wird also nicht nur einer festen Hand, sondern manchmal auch einer schwierigen Faust bedürfen, um die schwierigen Aufgaben durchzuführen.

Wie soll nun der Bedarf gedeckt werden? Daß Deutschland die hohen Mehrbelastungen nach Maßgabe seiner Wohlhabenheit tragen kann, hat der Reichsschatzler schon ausgeführt. Immerhin ist es eine schwere Last, und eine weitläufige Finanzpolitik wird dafür sorgen müssen, daß sie auf eine möglichst große Zahl von Trägern verteilt wird, sonst entsteht die Gefahr, daß die einzelnen von ihrem Anteil erdrückt werden.

Die Verteilung, diese Last auf alle Kreise zu verteilen, liegt auch darin, daß alle ein Interesse an der Gesundung der Reichsfinanzen haben.

Eine Verbesserung der Finanzen des Reichs, die nur darin bestünde, die Lasten auf die Bundesstaaten zu verschieben, wäre als keine organische Finanzreform zu bezeichnen. Von den neuen Steuern soll weder der Besitz noch der Verbrauch allein getroffen werden. Die Steuern vom Besitz — Einkommensteuer, Vermögenssteuer, die Grundsteuer, die Gewerbesteuer usw. — belaufen sich im Reich auf 26,3, in den Bundesstaaten auf 584,2, in den Gemeinden auf 925,1 Millionen. Im ganzen beträgt die direkte Belastung 1551 Millionen. Rechnet man hierzu noch 59 Millionen Kirchensteuern, so bekommen wir 1610 Millionen direkte Steuern insgesamt oder

26 Mark direkte Steuern auf den Kopf der Bevölkerung. Dem gegenüber stehen an indirekten Abgaben, Zöllen, Verbrauchsabgaben usw. im Reich 1179 Millionen, in den Bundesstaaten 167 Millionen und in den Gemeinden 100 Millionen. Das sind zusammen 1446 Millionen oder

22,2 Mark indirekte Steuern auf den Kopf der Bevölkerung.

Es ist also nicht richtig, daß Deutschland in den sogenannten direkten Steuern bisher hinter den indirekten zurückgeblieben ist. Jedoch beträgt in England die Belastung mit direkten Abgaben 57,13 und mit indirekten 38 M. auf den Kopf der Bevölkerung. An Einkommensteuern werden in Deutschland von den Bundesstaaten und den Gemeinden 718 Millionen erhoben. Rechnet man hierzu noch die übrigen direkten Abgaben auf das Vermögen, so beträgt die direkte Besteuerung des Einkommens heute schon 10 bis 15 Prozent. Sollte man jetzt noch zur Deckung der 500 Millionen für das Reich auf das Einkommen zurückgreifen, so kämen wir

zu einer Einkommensteuer von 25 Prozent. Es ist aber auch noch in Betracht zu ziehen, daß ohnehin die Bundesstaaten für ihre eigenen Zwecke genötigt sind, mit Erhöhungen der Einkommensteuer vorzugehen. Also Veranlassung von Besitz und Verbrauch.

Der Schatzsekretär geht nunmehr auf die einzelnen neuen Steuern ein.

Erstens die Branntweinbesteuerung.

Daß der Branntwein, insbesondere der Trinkbranntwein, eine größere Steuerlast tragen kann, ist unstrittig. Dazu kommt, daß das bisherige Steuerregime einer Änderung bedarf. Die Malzbottichsteuer bröckelt von Jahr zu Jahr ab. Die sogenannte Liebesgabe ist nicht mehr zeitgemäß. Ursprünglich als Zuschuß zu den Produktionskosten gedacht, hat sie einen wesentlichen Teil der Berechnung verloren, seitdem durch die Mitwirkung des Spiritusfaktors die Spirituspreise gestiegen sind. Die einfache Lösung wäre ja eine unterschiedslose Verbrauchsabgabe unter Freilassung des gewerblichen Spiritus. Das würde alle Vorteile des Großbetriebs zulassen. Aber damit würden die landwirtschaftlichen, mittleren und kleineren Brennereien verschwinden, und infolgedessen Kartoffel- und Getreidebau, und aus Mangel an Dünger der Viehstand eingeschränkt werden und der Ackerbau. Dies alles zu verhindern, liegt im dringenden Landesinteresse, und das spricht dafür, zu der Methode der reinen Verbrauchsabgabe nicht überzugehen. Dazu kommt, daß die süddeutschen Reservatstaaten ihre Zustimmung nicht geben würden, da sie ein Anrecht haben auf ein Kontingent. Das System der Branntweinbesteuerung hat sich zu einer Art Zirkelsorgegehege gebildet. Müssen mehr Einnahmen vom Branntwein gezogen werden, so kann es nur in der Weise geschehen, daß dabei die Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Brennereien sichergestellt ist. Weiter kommt es auf Vereinfachung der Steuer an, und es ist auf Beseitigung der sogenannten Liebesgabe hinzuwirken. Alle diese Aufgaben sind nach Ansicht der Regierung nur zu erfüllen, wenn das Reich den Ein- und Verkauf des Branntweins in die Hand nimmt, also

ein Monopol für den Zwischenhandel

zugunsten des Reichs errichtet wird. So kann der Absatz reguliert und den Brennereien der Verkauf ihrer Produktion gesichert werden. Der Verkaufspreis soll nach der Größe der Brennereien gestaffelt werden. Das Reich kann bei dem Monopol besser für den gewerblichen Spiritus sorgen durch Erhöhung des Preises für den trinkbaren und entsprechender Ermäßigung für den ge-

Bekanntmachung!

Infolge Reparatur des Kamins sind mir ein grosser Teil neuer Mäntel und Kostüme beschädigt worden, die ich regulär nicht mehr verkaufen kann. Es sind

Abendmäntel und Taillekleider

die ich zu und unter dem Kostenpreis abgebe.

Der Verkauf dauert nur 3 Tage.

G. August, Wilhelmstrasse 38.

Kasseler Hafer-Kakao

kräftigt, wirkt nachhaltig sättigend und lässt während des Unterrichts kein nervöses Hungergefühl aufkommen. Er wird deshalb als

Kinderfrühstück

tausendfach ärztlich empfohlen. — Nur echt in blauen Kartons für 1 Mk., niemals los.

(F.C.1015)
F 141

Offiziere:
Frischgeschossene schwere
Joh. Geyer II., Grabenstr. 34.
Telephon 3236.



Zimmer-Closet
Geruchlos!
ZIMMER-CLOSET
Geruchlos!
von Mk. 12.50 an,
Bidets von Mk. 10.50 an
in grösster Auswahl bei
Conrad Krell,
Langgasse 14, K 181
Ecke Schützenhofstr.



Volksbildungs-Verein Wiesbaden.

Abteilung für Volksunterhaltung.

Sonntag, den 22. November 1908, nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle, Hellmundstrasse 25,

1. Veranstaltung 1908/09:

Bismarck-Feier.

Eintrittskarten im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 25 Pf. Allos Nähere durch die Plakate an den Anschlagssäulen.

Saalloffnung 3 Uhr.

verbleiben. Es ist in Aussicht genommen, den Preis für den Trinkbranntwein um 15 bis 20 Proz. zu erhöhen und für den gewerblichen um ebenso viel zu erniedrigen.

Zweitens die Tabaksteuer.

Ich bin selber Raucher (Weiterkeit.), aber ich muß sagen, der Tabak ist in Deutschland anhergewöhntlich schwach belastet, nicht nur im Vergleich mit den Monopolländern, sondern auch im Vergleich mit England und den Vereinigten Staaten. Die Tabakbesteuerung ist in Deutschland seit dem Jahre 1870 unverändert geblieben, während die allgemeine Wohlfahrt und der Luxus im Tabakgenuss erheblich zugenommen haben. Darum muß nach Meinung der Verbündeten Regierungen jetzt der Satz des Fürsten Bismarck zur Anwendung kommen: „Der Tabak muß bluten.“ Für das Tabakmonopol ist der richtige Zeitpunkt verpakt. Die Industrie ist jetzt zu dezentralisiert und würde die ungeheure Abfindung von 1½ Milliarden verlangen. Von den vielen anderen Steuermöglichkeiten hat der Reichstag mehrere schon abgelehnt, andere, wie der Wertzoll, scheitern an inneren Schwierigkeiten. So ersuchen die Regierung die Fabrikanten als Vandalen die Steuer am zweckmäßigsten. Der Entwurf sieht eine Belastung von 10 bis 17 Prozent gegenüber den jetzigen Preisen vor. Den billigen Rauchtabak läßt er frei mit Rücksicht auf das vielgenannte

Pfeifen des armen Mannes.

Unter Leitung des Deutschen Tabakvereins ist gegen die Vorlage eine wilde Kollation entfesselt worden, die sie alle wohl am eigenen Leibe verspürt haben. Ich glaube an den prophezeiten Konsumrückgang nicht. Wenn der Raucher seine Zigarre nicht zu dem bisherigen Preise bekommen wird, wird er erst zu einem niedrigen Preise übergehen; dann wird er finden, daß mit der billigeren Sorte nur ein recht mäßiger Genuß verbunden ist (Weiterkeit.), und er wird zu der alten teuren Sorte zurückkehren und sich vornehmen, eine weniger zu rauchen. Wie lange dieser Entschluß vorhalten wird, können wir auch abwarten. (Weiterkeit.) Hausindustrie und Heimarbeit werden durch diese Art der Besteuerung weder übermäßig ausgedehnt noch unnützlich gemacht werden. Die befürchtete Verchiebung der Produktion von Nord- nach Süddeutschland wird ebensowenig eintreten wie nach der letzten Tabaksteuer. In irgend einer Form muß der Tabak zu den Einnahmen des Reiches beitragen, und die Form der Vandalensteuer halten die Verbündeten Regierungen für die beste und erträglichste. — Nun

das Bier.

Das ist bekanntlich das Nationalgetränk der Deutschen. Der jährliche Verbrauch wird auf 2¼ Milliarden geschätzt. Man hat die bisherige Form der

Staffelung gewählt, um eine Abwälzung der Steuer auf die Konsumenten zu verhindern. Das war ein Fehler. Die Folge war ein Krieg aller gegen alle, der Großen gegen die Kleinen.

Die Industrie hat alle Veranlassung zur Abwälzung, weil ihre Produktionskosten durch Erhöhung der Gerstenspreise und der Arbeitslöhne erheblich gestiegen sind.

Eine Brauksteuer, die einen Mehrertrag von 100 Millionen bringen soll, muß die Abwälzung erzwängen. Gegen eine unbillige Abwälzung wehrt sich das Publikum schon sehr energisch zu wehren.

Die Weinsteuer.

Dadurch, daß sie auf den Flaschenwein beschränkt wird, wird sie im wesentlichen nur den wohlhabenden Mann treffen. Es ist nicht richtig, daß der Qualitätsweinbau durch sie eine Verminderung erfahren wird. Der Zuschlag ist nicht so erheblich, daß der Trinker, der einen guten Tropfen gewöhnt ist, wegen einer Steuer von vielleicht 20 Pf. zu einer geringeren Sorte übergehen wird. Die Erfahrungen bei der Schaumweinsteuer haben uns doch auch gelehrt, daß kein Rückgang im Konsum erfolgt ist. Wollten wir allein das Bier heranziehen, aber den Wein unbesteuert lassen, so würden wir uns überdies den Vorwurf zuziehen, daß wir das Getränk des kleinen Mannes besteuern und das des wohlhabenden schonen.

Die Elektrizitäts- und Gassteuer.

Sie ist von allen Steuern wohl am lebhaftesten angegriffen worden. Ich betrachte die Steuer als eine Gewinnbeteiligung an den Erträgen der Elektrizität, zu deren Entwicklung das Reich und die Bundesstaaten wesentlich durch eigene Arbeiten, durch Untersuchungen, durch technische Hochschulen, Lehrstühle an den Universitäten usw. beigetragen haben. Wir waren bemüht, sie so niedrig zu bemessen, daß die Anwendung der Elektrizität nicht gehemmt werden wird. Ein Verbrauchsrückgang wird nicht eintreten. Die Steuer ist um so eher erträglich, als durch den Zusammenschluß von Werken, durch die Zunahme in der Zahl der Abnehmer fast überall eine verbilligte Produktion eingetreten ist. Die eigenen Werke der Kommunen ergeben überall Überschüsse für die Städte, manche kommen bis zu 6½ Pf. pro Kilowattstunde. Wenn man uns den Vorwurf der Kulturfeindschaft wegen dieser Steuer macht, so möchte man ihn also den Städten auch machen. Dasselbe, was ich von der Elektrizität sagte, gilt zum großen Teil auch vom Gas. Der Reingewinn der Städte aus dem Gas beläuft sich auf 33 Millionen Mark. Der Überschuss ergibt eine Belastung von 4½ Pf. auf das Kubikmeter. Ihm gegenüber spielt unsere Abgabe gar keine Rolle. Die Vorlage hat die Besteuerung von Gas und Elektrizität um so mehr für zulässig gehalten, als ja auch das Petroleum, das Beleuchtungsmittel des kleinen

Mannes, der Steuer unterworfen ist. Eine Differenzierung von Heiz- und Leuchtgas ließ sich nicht gut durchführen, und es war daher notwendig, um sie in gewissen Grenzen zu ermöglichen, die Glühkörper mit heranzuziehen. Ich habe deswegen viele Vorwürfe zu hören bekommen; das wenigste, was man mir sagte, war „Dunkelmännchen“. (Weiterkeit.) Ich glaube, es dürfte doch hier eine kleine Verwechslung zwischen innerer Erleuchtung und äußerer Beleuchtung vorliegen.

Daß die Elektrizitäts- und Gassteuer zum Teil auch eine Besteuerung von Produktionsmitteln ist, leugne ich nicht.

Das ist theoretisch richtig, aber mit der Theorie allein kann man dem Reichsäckel nicht zu Hilfe kommen. Die Besteuerung der Dampfkraft würde auf zu große Schwierigkeiten stoßen sein. Die deutsche Elektrizität hat gegenüber dem Ausland einen so großen Vorsprung, daß sie die Steuer wohl ertragen kann. Die Befürchtungen aus Handwerkerkreisen sind hinfällig. In einer Buchdruckerei, die einen zweipferdigen Motor hat, wird sie nicht ganz 5 M. pro Jahr betragen. In einer Schreinererei mit einem achtpferdigen Motor noch nicht 30 M. Das sind doch Summen, die die Produktion nicht gerade erheblich belasten. Es ist von den Vertretern der Kommunen der Einwand erhoben worden, daß die Einnahmen der Kommunen aus den städtischen Elektrizitäts- und Gaswerken geschmälert werden würden. Diese Einnahmen machen insgesamt nur 50 Millionen Mark aus. Noch nicht ein Zehntel davon würde an das Reich abgegeben werden, ein Teil würde doch auf die Konsumenten abgewälzt werden, ein anderer Teil durch eine verbilligere Herstellung und die Vermehrung des Konsums eingebracht werden.

Auch die Kommunen müssen sparsam wirtschaften.

Auch sie haben ein Interesse an einer Gefundung der Reichsfinanzen, an einer Verbesserung des Standes unserer Anleihen und an der Herabsetzung des Zinsfußes. (Sehr richtig! rechts.)

Die Anzeigensteuer.

Ich will nicht mit einem Loblied auf die Vorzüge der Presse beginnen. Man würde die Absicht merken und verstimmt werden, und verstimmt ist die Presse über die Steuer schon gerade genug. (Weiterkeit.) Die Presse hat wohl ziemlich eifrig sich gegen die vorgeschlagene Steuer ausgesprochen. Zu keiner Steuer habe ich aber so viel Zustimmungserklärungen bekommen wie zu dieser. (Weiterkeit.) Im großen Publikum ist die Anzeigensteuer eine populäre Steuer. Die äußere Veranlassung ist in dem zunehmenden Gebrauch zu suchen, der von der Anrufung der Öffentlichkeit durch die Presse gemacht wird. Nach einer vorläufigen Schätzung ist die jährliche Ausgabe für Inserate auf 412 Millionen Mark zu schätzen. Wahrscheinlich ist sie noch höher, vielleicht 500 Millionen Mark. Die Summe würde gerade unseren Bedarf decken. Diese hohe Summe er-

Mit noch nie dagewesenen Mitteln

sind Rathreiners Malzkaffee-Fabriken von ihrer Konkurrenz angegriffen worden — ein untrüglicher Beweis für die Bedeutung und den Wert des echten Rathreiners Malzkaffees.

Er ist nicht nur als unschädlichster Kaffee-Ersatz, sondern gleichzeitig als vorzüglichster Kaffee-Zusatz zu empfehlen.

Wer Rathreiners Malzkaffee noch nicht kennt, mache einen Versuch.

Nur echt in Paketen mit Bild und Namenszug des Pfarrers Rneipp.

(Ma. 10897) F 148

Keine Schuppen,
kein Haarausfall

bei Gebrauch von C. W. Poths'

**Flüssiger weisser
Teerseife.**

Befördert das Wachstum der
Haare!

Seit Jahren bewährt und aufs
Beste eingeführt.

Da völlig frei von Farbe u. Geruch,
angenehmestes Teerpräparat zur
Haar- und Kopfwäsche.

Gustav Erkel

(C. W. Poths Nachf.),

Seifenfabrik, Langgasse 19.

1400

1904^{er} Medoc,

garantiert naturrein, wie ihn eine echte
Bordeaux-Traube erzeugt.

Blutarmen, Kranken und
Rekonvaleszenten besonders
empfohlen. Zu haben bei:

10018

Hubert Schütz, Adolfsstr. 6,
Karl Mann, Oranienstr. 45.

Abbruch.

Türen, Fenster, Brennen, Röhren,
Fußbodenholz und Basaltine
zu haben

Kantine am Grenzlerplatz.

Weiße Stickeren u. bestens aus-
geführt Stifftstraße 5, 2.

Georgine Petri **Wild-Magazin** Georgine Petri
Nur Bülowstr. 9. Nur Bülowstr. 9.



Schwere Gänsebraten 3 Mk., B 17552
Kleinere Gänsebraten 2-2.50 Mk.,
Schwere Gänsebraten von 1.50-1.80 Mk.,
Schwere Gänsebraten von 1.20-1.50 Mk.,
sowie Gänse, Enten, Hühner u. Gänsepfaffen billig.
Bestellungen per Postkarte werden prompt besorgt.



Rheinstadt
65.

Empfehle täglich frische

Frankfurter Würstchen . . . Paar 30 Pf.

Wiener Würstchen 15 Pf.

Knackwürstchen . . . pro Stück 10 Pf.

Conrad Heiter,

Metzger und Aufschnittgeschäft.



Telephon
2832.

1114

Nur 9 Tage!

Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
19	20	21	22	23	24	25	26	27
Novbr.	Novbr.	Novbr.	Novbr.	Novbr.	Novbr.	Novbr.	Novbr.	Novbr.

20% Rabatt

auf sämtliche Luxus- und Lederwaren, Reise- und Toilette-Artikel, Photographie-Rahmen u. Albums, Schreib- u. Rauchgegenstände, Elfenbein- u. Schildpattwaren.

Parfümerien ausgeschlossen!

Ed. Rosener,

51 Langgasse 51

Hotel Schwarzer Hock. :: Telephon 585. ::

Spezialgeschäft für feine Parfümerien, Luxus- und Lederwaren.

gibt sich aus der starken Entwicklung des Anzeigenwesens, denn die Inserenten würden das viele Geld nicht aufwenden, wenn sie nicht hoffen, wirtschaftliche Vorteile zu erzielen. Wären diese Vorteile nicht sehr groß, dann würden auch nicht die großen Inserate, die den reinen Reklamefaktor tragen, aufgegeben werden. Bei einem bekannten Zahnwasser kommt von dem Preise ein Drittel auf Reklamefaktoren, ein Drittel auf die Herstellungskosten, während das letzte Drittel den Reingewinn darstellt. Das Reich will nun davon einen Anteil haben. Der Entwurf hat sich nach besten Kräften bemüht, die Steuer so zu gestalten, daß die Inserenten sie tragen müssen. Wer wird am meisten davon betroffen werden? Die großen Inserate für Oboe, Kupferberg, Senf-Extrakt, die Inserate der Warenhäuser usw., je nach dem Maße ihrer Kraft. Die Befürchtungen der Presse, daß sie selbst die Steuern tragen müsse, sind unbegründet. Es ist darauf hingewiesen worden, daß man Umgehungen versuchen werde. Gegen Schleichwege kann nicht auf gesetzlichem Wege vorgegangen werden. Mit gesetzlichen Mitteln kommt man da immer ein paar Pferdeklängen zu spät, darum sind Verwaltungsmaßnahmen in dieser Hinsicht vorbehalten. Es ist behauptet worden, daß die Presse zum Steuerexekutor herabgewürdigt werde, wenn sie die Steuer selbst einzuziehen müsse. Was würde man aber gesagt haben, wenn man

neben das Redaktionsbureau noch ein besonderes Steuerbureau

geleitet hätte? Dann hätte man mit Recht sagen können, daß St. Bureaukratie Organe feiert. Gegen die Plakatssteuer wird man nicht viel sagen können. Die Plakate verunzieren nachgerade schon unsere Städte. Man braucht nur am Tage über den Potsdamer Platz zu gehen, um sich zu sagen, daß alle Bestrebungen der Architekten, das Bild des Platzes erfreulich zu gestalten, durch die auf den Dächern aufgetragenen Tafeln zu Beleuchtungszwecken völlig aufgehoben werden, und die abends fortwährend wechselnden Glammen tragen nur dazu bei, die herrschende Unruhe zu vermehren. Die Presse will bei ihrem Widerstande gegen die Steuer gewissermaßen zeigen, daß sie stark genug ist, sich dagegen zu wehren. Ich möchte aber hier an die Presse die Frage richten, ob sie nicht den Gesichtspunkt des eigenen Ruhms hier im Interesse der Gesamtheit juristifizieren muß?

Die Belastung des Besitzes.

Wenn wir eine gerechte Besteuerung des Besitzes für die Zwecke des Reiches haben wollen, dann müssen wir eine Form wählen, die alle Arten des Besitzes trifft. In Betracht kommt nur eine Einkommensteuer, eine Vermögenssteuer und die Steuer auf den Nachlaß. Die Einkommensteuer kann zu Reichszwecken nicht mehr herangezogen werden, weil sie von den Bundesstaaten

schon sehr stark in Anspruch genommen wird. Auch eine Vermögenssteuer würde zu unerträglichen Kollisionen mit den Bundesstaaten führen. Der Staatssekretär geht dann auf die historische Entwicklung der Nachlaßsteuer ein und bespricht die Vorschläge des Justizrats Vamberger über das Erbrecht des Staates. Bei der Nachlaßsteuer interessiert zunächst die Frage, ob die Besteuerung der Ehegatten und Minder beseitigt werden soll oder nicht. Es sind das Dreiviertel aller Erbfälle. Man kann dazu einen verschiedenen Standpunkt einnehmen. Man kann an sich dagegen sein, aber zugeben, daß es nach Lage der Verhältnisse die einzig mögliche Besteuerung des Besitzes ist. Man kann die Steuer auch an sich für gerecht und billig halten, und das ist auch meine Anschauung, die ich mir nicht erst in meinem jetzigen Amte gebildet habe.

Ein Erbfall ist ein günstiger Zufall, an dem den Betroffenen nur in den seltensten Fällen ein Verdienst gebührt.

Kein Familienmitglied hat ein Recht auf eine bestimmte Summe, die ihm der Vater des Hauses hinterlassen hat. Die Idee, daß das Vermögen der Familie gehört, ist eine ideale Anschauung, aber wirtschaftlich nicht begründet. Denn es kommt nicht auf das ideale Eigentumsrecht, sondern auf die materielle Verfügung an. Daher scheint mir eine Abgabe an das Reich aus solchen Erbfällen billig und gerecht. Eine solche Besteuerung der Erbschaften kennt fast ganz Europa mit Ausnahme von Deutschland, kennt England, Frankreich, Österreich, Ungarn, die meisten Kantone der Schweiz, Rußland, Italien, Dänemark, Schweden, Belgien und die Niederlande, von den deutschen Einzelstaaten Elsaß-Lothringen. Die Steuer wird die Vermögen über 20 000 Mark mit 1/2 bis 2 Prozent belasten. Gegen diesen Punkt der Vorlage sind besonders zahlreiche Einwendungen erhoben worden, auch in Pressehängerungen, auf die ich Gewicht zu legen gewohnt bin.

Man hat gesagt, daß die Steuer den Familiensinn gefährde und die Familienbände lockere.

Mir scheint die Verbindung zwischen Familiensinn und Besitz doch nicht so eng, wie man anzunehmen scheint. Die Erfahrung hat mich gelehrt, daß der Familiensinn der nichtbesitzenden Klassen nicht geringer ist. Man hat weiter eingewendet, daß Vermögen gehöre nicht dem Erblasser, sondern der Familie. Damit könnte man nur beweisen, daß jede Besteuerung des Vermögens ungerecht ist. Weiter hat man gesagt, der Erbe hat an diesem Vermögen oft mitverdient. Aber noch viel öfter hat er vorher davon gelebt. Man ist schließlich so weit gegangen, zu behaupten, die Steuer verstoße gegen die Pietät,

in die tiefste Trauer drängen die Steuerexekutoren hinein.

Wer das sagt, kennt den Hergang des Lebens nicht. Er

weiß nicht oder erinnert sich nicht, daß bei den meisten Erbfällen unbeschadet der Pietät die Frage der materiellen Lage geklärt werden muß und geklärt wird, ehe noch die Bestattung vollzogen ist, ehe der Steuerfiskus an die Hinterbliebenen herantritt, ist die Verteilung des Nachlasses meist schon weit fortgeschritten, und ein Eingriff in die Empfindungen des durch den frühen Schmerz verletzten Gemütes findet wirklich nicht statt. Ein anderer Einwand, dem ich eine gewisse Berechtigung nicht absprechen kann, ist der, daß diese Steuer den Grundbesitz schwerer treffen wird als das bewegliche Vermögen, weil dieser leichter zu fassen ist und die Steuer aus dem Nachlaß selbst nur schwer aufbringen kann. Diesen Einwand hat aber die Art, wie die Regierung die Steuer gestaltet hat, beseitigt, denn

Die Vorlage enthält große Erleichterungen für den Grundbesitz.

so die Festsetzung des Wertes auf den zwanzigfachen hat den fünfundsiebzigfachen Ertrag und die Zulassung der Umwandlung in eine Rente. Es ist daher eine maßlose Übertreibung, wenn ein großes Blatt sich zu dem Zwecke verfliegen hat, diese Erbschaftsteuer lege die Art an die Wurzel des beseitigten Grundbesitzes. Wenn man aber selbst auf dem Standpunkt steht, den viele Leute einnehmen, deren Urteil ich schätzen muß, daß diese Steuer nun wirklich etwas wert sei, so kommen wir doch im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht um sie herum. Wir kommen an der Ausdehnung der Erbschaftsteuer nicht vorbei, wenn wir nicht die ganze Reichsfinanzreform gefährden wollen.

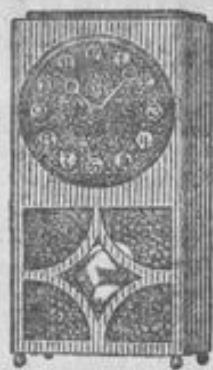
Nun zur Wehrsteuer.

Der Ausfall der Erbschaftsteuer in der vorgeschlagenen Form scheint es uns zu ermöglichen, das lange umstrittene Problem der Wehrsteuer in einer Weise zu lösen, die mit dem Finanzwesen des Reiches und der Bundesstaaten vereinbar ist. Der Gedanke der Wehrsteuer ist an sich wohl berechtigt, denn diese Steuer bringt einen Ausgleich für die Minderlasten, die jemand zu tragen hat, der von der Dienstpflicht befreit ist. Dadurch, daß wir aber diese Steuer erst von dem Vermögen erheben, das beim Tode des Steuerpflichtigen vorhanden ist, schließen wir von vornherein jede Schädigung seiner finanziellen Leistungsfähigkeit aus.

Die letzte Reform ist

die Erhöhung der Matrifalarbeiträge.

Mit dem System der verschiedenen Matrifalarbeiträge muß gebrochen werden, wenn es dem Reichsfinanzsekretär möglich sein soll, immer fest den Daumen auf den Ventel zu drücken. Von der Kopfsteuer zu sogenannten veredelten Matrifalarbeiträgen überzugehen, war nicht möglich, weil es für die Beurteilung der Wohlhabenheit der Einzelstaaten noch zu sehr an einem Maßstab fehlt. Nun weiß ich sehr wohl, daß von vielen in dem Vor-



Kunstgewerbehaus Gebrüder Wollweber

Ecke Langgasse und Bärenstraße.

Hoflieferanten Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs von Baden.

Ecke Langgasse und Bärenstraße.

Moderne Zimmer-Uhren

nach Künstler-Entwürfen in größter Auswahl und allen Preislagen.

Besichtigung erbeten ohne jeden Kaufzwang.

K 169

Wild- und Geflügel-Handlung
Kroßstraße 28. Carl List. Telefon 2434.
Frisch geschossene Hasen,
Sofort von 3 Uhr an, sowie sämtliche Tafel-Gesellschaft.

Kein Russen! — Kein Blaken!
Ruhiges weisses Licht!

== Spiritus- ==
Glühlichtbrenner „Amor“

Bewährtester Spiritusbrenner!
:: Tausende im Gebrauch! ::

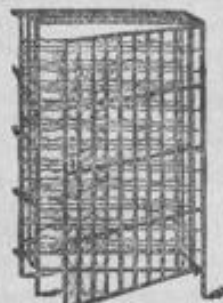
== Umänderung ==
alter Petroleumlampen.

Erich Stephan

Kleine Burgstrasse. :: Ecke Häfnergasse.
Aussteuer-Magazin für Haus- und Küchengeräte.

IV 162

Flaschen-Schränke



etw. für 50, 100, 150, 200, 300 fl.
empfehlen billigst K 181

Conrad Krell,

Langgasse 14,
Str. Schützenhofstraße.

21 Michelsberg 21.

Br. Qual. Rindfleisch	p. Pf. 66 Pf.
„ „ Kalbfleisch	„ 75—80
„ „ Hammelfleisch	„ 66 u. 70
„ „ Knochenfleisch	„ 1.10
„ „ Leber	„ 1.20

Ludwig Margjahn.

Für Golfspieler empfehle ich:

Sweater

Golfjacken, Golfblusen

Mützen, Sportstrümpfe.

Reichhaltigste Auswahl.

Billigste Preise.

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.

K 58

Wormser Weinmost,

bei Leiden, wie Gicht, Rheumatismus, Ischias, Magen-, Darmkrankheiten, Nervosität, Frauenleiden, Blutarmut, Bleichsucht von Aerzten u. Heilkundigen empfohlen.

Hauptniederlage Ernst Dittrich,

Wiesbaden, Friedrichstr. 18. Fernspr. 1962.

Liefere auch alle Artikel, welche zu einer naturgemässen Lebensweise nötig sind.

Reformkleider, Wäsche, Schuhe, Korsetts, Betten.

schlag einer Höchstgrenze für die Matrifularbeiträge eine Ermäßigung des Einnahmewilligungsrechtes des Reichstags erblickt wird; aber ich meine doch, daß der Schwerpunkt des Budgetrechts nicht in der Einnahme, sondern in der Ausgabebewilligung liegt, und nach der Ausgabebewilligung richtet sich der Einnahmeharab. Also das Budgetrecht des Reichstags wird weder formell noch materiell irgendwie beeinträchtigt. Nur wenn der Schatzsekretär mit festnormierten Matrifularbeiträgen rechnen kann, kann er das leisten, was Sie von ihm verlangen. Zum Schluß meiner Darlegungen möchte ich an ein Wort eines englischen Staatsmanns erinnern, der erklärt hat,

daß nichts den Reigungen der Menschen so zuwiderläuft wie die Einführung neuer Steuern.

(Heiterkeit.) Ich verziehe das wohl, man kann es nicht jedem recht machen. Bei aller Kritik an den Vorlagen darf aber die eine Frage von Ihnen nicht unbeantwortet bleiben: Woher soll das notwendige Geld kommen, wenn Sie einzelne Steuern ablehnen oder in ihrer Wirkung verringern? Darauf müssen Sie eine Antwort geben. Sie können nicht verlangen, daß die Regierung immer neue Vorschläge macht, worauf Sie nur antworten: Falsch! Falsch! Falsch! Dazu ist die Lage zu ernst, die Arbeit zu dringend. Mit derselben Offenheit, mit der Sie den Entwurf kritisieren werden, werde ich auch die Einwände der Verbündeten Regierungen gegen die Kritik geltend machen. Maßgebend für uns war, daß die Bundesstaaten nicht schwer geschädigt werden dürfen, daß die Steuern auf Massenartikel und den Besitz gelegt werden mußten, daß die aufgeschobenen Matrifularbeiträge beseitigt und eine energische Anfechtung eintreten muß. Mit großer Rücksichtslosigkeit soll aber der Grundsatz gewahrt bleiben:

Neue Ausgaben nur, wenn auch eine Deckung der Einnahmen dafür vorhanden ist.

(Lebhaftes Zustimmung.)

Die Verbündeten Regierungen verstehen den Ernst der Lage wohl, auch vom Standpunkt des Steuerzahlers. Wir stehen aber vor einer harten Notwendigkeit. Die Entwicklung des deutschen Volkes steht in gewisser Richtung an einem Scheidewege. Die Frage ist die: Will das deutsche Volk die Lasten übernehmen, die notwendig sind, wenn es politisch, wenn es wirtschaftlich die Stellung aufrecht erhalten soll, die seiner kulturellen Bedeutung entspricht? Oder soll das Deutsche Reich allmählich herabgleiten auf die Bahn, die das alte Deutsche Reich verfolgt hat, das nicht zuletzt an der Schwäche seiner finanziellen Verhältnisse gescheitert ist. Ich zweifle nicht, daß das Volk und der Reichstag die Alternative in der ersten Richtung bejahen werden. Soll aber dieser Weg aufwärts gewählt werden, dann müssen alle Hindernisse überwunden werden, der Blick muß gerichtet werden auf die unabdingbare Notwendigkeit, das Ziel zu erreichen. Dieser starke Wille, der diese Hinder-

nisse überwindet, der den Weg weist, das Ziel zu erreichen, muß in jeder Linie getragen werden von dem kategorischen Imperativ einer starken, einer brennenden, einer leidenschaftlichen Vaterlandsliebe. (Beifall.)

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung 1 Uhr: Interpellationen über das Unglück auf der Zeche „Maddob“, Reichsfinanzreform (Fortsetzung). — Schluß 6 Uhr.

Sport.

* **Sodex.** Am Sonntag, den 22. d. M., spielt die 1. Mannschaft des Wiesbadener Sodexklubs — die 1. Mannschaft des Mannheimer Sodexklubs auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße.

sr. **Der Protest gegen den Sieger im „Gordon-Bennett der Lüfte“**, den Schweizer Oberst Schaed als Führer des Ballons „Helvetia“, wird von dem englischen Aero-Club aufrecht erhalten werden, obwohl die übrigen Nationen eingesehen haben, daß der Urteilspruch der Jury nicht angefochten werden könne. Die Stellungnahme der Engländer ist wohl hauptsächlich auf das Betreiben von John Dunville, dem Führer des Ballons „Dunbee“, zurückzuführen, der sich durchaus nicht mit dem zweiten Platz begnügen und nicht einsehen will, daß das Verbot der Wasserlandungen beim letzten Bennett-Rennen vollständig reglementswidrig war.

sr. **Zum Automobilrennen um den Grand Prix 1909** wird ein großes sportliches Meeting geplant, das Rennen für Rotorboote, Aeroplane und Luftballons neben verschiedenen anderen gesellschaftlichen Veranstaltungen umfassen soll.

* **Jagdverpachtung.** Die Oberlahnsteiner Gemeindejagd kommt am 8. Dezember zur Neuverpachtung. Bezirk 1 umfaßt ca. 1800 Hektar, Bezirk 2 ca. 782 Hektar. Die Pachtzeit beginnt am 1. August 1909 und dauert bis zum 31. Juli 1921. Pachtstellhaber erfahren Näheres beim Oberlahnsteiner Magistrat oder bei Herrn Forstmeister Bonse in Niederlahnstein.

* **Jagdergebnisse.** Bei der im Sulzbacher Wald bei Höchst und einem Teil der Feldgemarkung abgehaltenen Treibjagd kamen 56 Hasen und 7 Fasanen zur Strecke. — Bei der Hubertusjagd in Niederneifen wurden am ersten Tage 11 Rehe, 13 Hasen, 1 Fuchs, 1 Fasan, am zweiten Tage 7 Rehe und 7 Hasen zur Strecke gebracht. Trotz der großen Jagdbeute sind noch 35 Stück Wild entkommen. — Bei der von Freiherrn Heyl zu Herselsheim in Osthofen veranstalteten Treibjagd, an der auch der Großherzog und Prinz Heinrich von Preußen teilnahmen, wurden 1752 Hasen, 8 Kaninchen, 9 Fasanen und 123 Feldhühner zur Strecke gebracht. — In Elz wurden von der Solinger Jagdgesellschaft auf der sogenannten kleinen

Seite im Wald gelagt und von 15 Jägern folgendes Resultat erzielt: 15 Rehe, 28 Hasen, 1 Fuchs, 4 Fasanen und 4 Feldhühner.

Kleine Chronik.

* **Ein mysteriöser Überfall.** Die Gattin eines höheren Beamten des Generalpostamts in Dublin, Mrs. Lloyd, war bei Howth, unweit Dublin, mit ihrer Nichte auf den Klippen am Strande spazieren gegangen. Als die beiden Damen nicht heimkehrten, machte man sich auf die Suche und fand die Nichte verwundet auf den Klippen liegen. Mrs. Lloyd wurde erst am folgenden Morgen tot auf den Klippen aufgefunden. Die Nichte gab, nachdem sie das Bewußtsein wieder erlangt hatte, an, zwei Männer hätten Mrs. Lloyd und sie angefallen und Geld verlangt. Bei dem Ringen mit den Wegelagerern hätte sie das Bewußtsein verloren. Man konnte jedoch keinerlei Spur von den Tätern ermitteln.

* **Fünf elektrische Straßenreinigungsmaschinen für Berlin.** Die Stadt Berlin hat beschlossen, für die Straßenreinigung noch 5 neue elektrische Straßenreinigungsmaschinen anzuschaffen. Die erste elektrische Straßenreinigungsmaschine hat sich seit dem Anfang dieses Jahres ganz ausgezeichnet bewährt, so daß man allmählich zu der „Elektrifizierung“ der Straßenreinigung übergehen will. Übrigens soll sich Schöneberg diesem Plane anschließen. Nun kann es sicher nicht mehr fehlen, daß Berlin bald die sauberste Stadt der Welt werden wird.

* **Selbstmord eines Marinegerichtsrats.** Der Marinegerichtsrat Tamasche in Kiel hat wegen eines im Auslandsdienst entstandenen unheilbaren Magenleidens Selbstmord verübt.

* **Die Untersuchung über die Ermordung des Berliner Butterhändlers Julius Engel** wird die Berliner Kriminalpolizei abschließen. Sie nimmt an, daß Kragewicz unbedingt als Mörder Engels zu betrachten sei. Die Verhöre mit ihm sind wieder aufgenommen worden.

* **Streik.** Sämtliche Vertreter und Arbeiter der Bäckerei in Dresden legten die Arbeit wegen Lohnstreitigkeiten nieder.

* **Für 160 000 M. Wertpapiere gestohlen** wurden im Dossendorfer Pfarrhause bei Wittenberg.

* **Tunneleinbruch.** Von Catania ging ein Hilfszug ab, um die Reisenden eines beim Tunnel von Mangano blockierten Expresszuges aufzunehmen. Als der Hilfszug den Tunnel passierte, stürzte dieser ein und begrub die Lokomotive, den Gepäckwagen und mehrere andere Wagen. Passagiere wurden nicht verletzt.

* **Eine Hungersnot.** Dem „Islam“ zufolge ist in den Bezirken Erzindjan, Misch, Safun, Wan, Simas, Malatia, Erzerum und Marasch eine Hungersnot ausgebrochen.

Verein für jüdische Geschichte u. Literatur Wiesbaden.

Sonntag, den 22. November 1908, abends präzis 8 1/2 Uhr, im Saale der „Loge Plato“, Friedrichstr. 29, dahier:

Vortrag

des prakt. Arztes Herrn Dr. med. W. Hanauer aus Frankfurt a. M.

Thema: Sozialhygiene im Judentum.

Gäste, Damen und Herren, sind herzlich willkommen.

F 466

Der Vorstand.

Wir tun unsere

Schuldigkeit

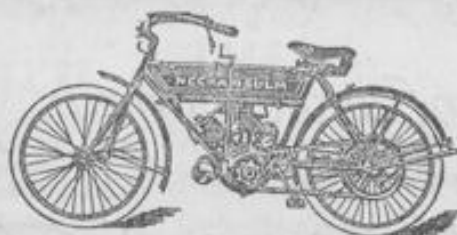
Bei jedem Käufer, der uns durch seinen Besuch Vertrauen entgegenbringt. Die Tatsache, daß unsere Kunden nicht nur wieder kommen, sondern uns auch in Bekanntenkreisen empfehlen, bestätigt uns, daß wir unsere Aufgabe beim Bedienen unserer gesch. Kundenschaft richtig erfüllen. Wir bieten in Schuhwaren für den Herbst wirkliche Vorteile. Auf diese hübsch aufmerksamer zu machen, ist die Absicht dieser Zeilen.



Wiesbadener
Schuhwaren-Konsum,
Bef. m. b. H.,
19 Kirchgasse 19,
an der Luisenstraße.

Nur das Beste bleibt das Billigste!

Die allerbeste Qual. Rindfl. 56 Pf. Hühner-Keil, v. Weil. 80 Pf.
Pr. Ochsenfleisch 66 Pf. Hühner-Keil, ohne Weil. 90 Pf.
Pr. Kalbssteak 80 Pf. Kalbskeule, ohne Weil. 120 Pf.
Pr. Hammel-Keule ohne Weil. 70 Pf. Hammel-Rücken, ohne Weil. 65 Pf.
Pr. Schweinebraten 90 Pf. Schweine-Bauchlappen o. V. 80 Pf.
Pr. Würstchen Pfd. 70 Pf. Pr. Prekops Pfd. 80 Pf.
Telephon 3175.
Mehlgerei Hirsch, Zietenring. Reelle Bedienung.



Bahnbrechende Neuheiten für 1909!

Zweizylinder-Motorrad 2 1/2 HP 45 kg 75 km Tempo

vereint Leichtigkeit, Eleganz, Leistungsfähigkeit, Billigkeit.

Einzylinder 1 1/2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4 HP, hochmoderne, neue bequeme Einrichtungen.

Zweizylinder 3 1/2, 4, 5 1/2, 6 und 7 1/2 HP bis 120 km Tempo, rationeller Betrieb.

Bequemste Touren-, leichte Rennausstattung.

F 18

Verlangen Sie
neuen
Katalog.

Beiwagen. — Selbstfahrer. — Transportfahrzeuge. — Doppel-
überbauungsmotoren mit 2 Bremsen, stabil, grosse Riemenanfrage.

Vierzylinder-Motorwagen 1/12, 1/10, 1/8 HP.

Neckarsulmer Fahrradwerke A.-G., Königl. Hofliefer. Neckarsulm.



Blumen-
tische,
Wasch-
tische,
ff. dekorierte,
emailierte
Wass-
Garnituren
empfehlen bill.

Franz
Flössner
Westf. 6.

Winterblumen.

Das reichblühendste und billigste durch den ganzen Winter ist Primula chinensis, ebenso Alpenveilchen und Primula obconica. Th. Bühler, Handelsgärtner, Unter den Eichen.

Im Handarbeitsgeschäft

W. Strümpfe angefr., Arb. v. 8 Pf. an, Hüte modern garn. v. 25 Pf. an, Wäsche gestickt u. ausgeh. v. 5 Pf. an, alle Farben Wamsärmel v. 50 Pf. an, La Schafswolle, nicht eingehend u. wa m, 1 Pf. 58 Pf., Schnittmuster v. 10 Pf. an, Monogr. losg. gezeichnet, zu 10 u. 25 Pf., auch hübsch gestickt. Größte Auswahl mod. leichtkrenschbar. v. 3 Pf. an bis zu den feinsten. Mehrere Dbd. Musterhüte unter Preis bis ab 20 Pf. Goldgasse 2, n. d. Hafnergasse.

Brantfränze,

freis Reuhelten, lose Murten und Blüten in großer Auswahl. Kunstblumen-Geschäft H. v. Sauter, Maurtinsstraße 8.

Junger Hirsch im Aufschnitt Pfd. von 60 Pf. an, Schwere bayr. Hasen billigst.

G. Becker,

Biemartring 37. Telephon 2558.

Auf Teilzahlung

Bei Bedarf von Ihren aller Art, Grammophon, Zithern, Harmonikas, Schallplatten empfehle mein reichhaltiges Lager. Bestellungen für Weihnachten wolle man jetzt schon aufgeben.

19 Mauergasse 19.

Prima

Hammelkeisch Pfund 66—70 Pf., junges Rindfleisch Pfund 60 Pf., Kalbsfleisch Pfund 70—75 Pf. Mehlgerei Liebler, Roonstraße 6.

Lodenjoppen

für Herren und Knaben
in riesiger Auswahl.
Erprobte Qualitäten.
Anerkannt billige Preise.

Heinrich Wels,

Marktstrasse 34.

K 88



Als großen Gelegenheitskauf empfehlen wir einen Posten

Schulstiefel.

Feinste Schöpfung, echte Poststiefel, prima Kalbleder in den Größen 31-35, Wert 7,50-9,50 für zum Ausziehen. Ferner Solide kräft. Nischlederstiefel zum Knöpfen oder Schnüren, Größen 31-35, zum Ausziehen, für Ein Posten warm gefütterter durchaus erst. **Gesundheits** für Kinder, mit Lederhülle und niedrigem Fled für auch mit Ohren u. Bändern.

Wiesbadener Schuhwaren-Konsum

19 Kirchstraße 19, an der Lützenstraße.

John's Volldampf-Waschmaschine



bekanntlich die Beste, empfiehlt

Conr. Krell, Langgasse 14. K 131

Ich empfehle stets frisch:

- Geräuchert. Lachs,
- " Gänsebrüste,
- " Gänseleber-Pastete,
- Russ. Kaviar,
- Westf. Schinken,
- Gekocht. Schinken,
- Lachsschinken,
- Braunschweiger Zerkelatwurst,
- Gothaer Zerkelatwurst,
- Thüringer Leberwurst,
- " Zungenwurst,
- " Rotwurst,
- " Trüffel-Leberwurst,
- " Sardellen-Leberwurst,
- " Sülze,
- Tee- und Mettwürstchen,
- Frankfurter Würstchen

zu billigsten Preisen. 1523
Chr. Keiper,
Webergasse 34.
Telephon 2075.

Blücher-Konsum, Marktstraße 9, empfiehlt abgedröhten Bohnen und Salzbohnen p. Pfd. 25 Pfg. B17490
Anzündholz, fein zerhackt, à Str. 2,20 M. frei ins Haus liefert
Etabliert Plan-Areny-Haus, Sedanplatz 5.

**60,000
40,000
20,000
10,000 Mark**
sind die Hauptgewinne der

Wormser Dombau-Geldlotterie.

Lose à 3 Mark, auswärts Porto u. Liste 30 Pf. extra, noch zu haben bei:

**Rud. Stassen, Bahnhof-Strasse 51.
J. Stassen, Kirchg. 5.
Weilritzstr. 5.**
1558

Die seit Jahren viel beehrten u. bewährten

Riforma-Blutreinigungs- und Johannis-, Brust- und alle anderen

find nur aus frischen, ausserlebens Kräutern und nur allein echt zu haben im
**Kneipp- und Reformhaus Jungborn, 59 Rheinstraße 59, Fernruf Nr. 130.
54 Kirchstraße 54.**
Man achte genau auf Schutzmarke „Riforma“, da diese Garantie für frische dem Zweck entsprechende Ware bietet.

10. Ziehung der 5. Klasse 219. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 7. November bis 6. Dezember 1908.) Nur die Gewinne über 240 Mtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

19. November 1908, nachmittags. Nachdruck verboten.

280 490 636 603 65 893 95	1011 [500] 323 433 99 610 941 [3000] 2080 489	761 955 936	3148 [500] 91 336 78 637 681 951 937	4009 81 429 622 34	5 18
767 [1000] 668	6134 256 [500] 341 82 432 566	7249 486 696 967	8028 129 61	536	733
9022 47 61 148 [3000] 227 83 648 281 644					
10215 [500] 75 96 [500] 371 468 636 [1000] 49 880 67 [500] 901	11036 178 355				
12196 325 [5000] 46 84 301 602 787 806 36 92 96	13267 668 [5000] 789 949				
14176 219 24 [1000] 367 603 712 [5000] 850 959	15028 275 [500] 370 85 633 794				
15036 696 946	17280 410 66 [1000] 626 99 630	18051 65 [1000] 97 203			
[3000] 48 [500] 357 473 [1000] 633 725 850 61	18076 280 693 950				
20318 482 763 933	21189 379 411 869 60 905 12 78 [1000] 22075 174 [500]				
209 43 464 [500] 78 629 605 857 963	23172 464 678 668 [3000] 797 [500] 879				
24167 211 483 692 91 759 680 982	25215 319 [500] 404 61 853 683 724 826				
26036 [500] 187 383 688 [1000] 613 48	27084 427 [1000] 868 964 90	28137 [500] 311 498 623 720 44			
30029 36 76 368 670 [3000] 902	31251 301 462 [500] 768 867 [3000] 78				
32471 85 [500] 648 827	33123 269 83 602 958	34216 87 677 782 90 [500] 943			
35053 163 267 378 497 507 609 16 [3000] 818 901	31 36019 43 86 54 246 366	468 664 559	37037 236 608 681 708 911 [500]	38293 481 529 61 [3000] 887 966	[500] 39015 141 303 84 446 80 614 13 28 [500] 84 786
40070 260 88 96 467 733 62	41232 [500] 303 [1000] 826 48 638 60 [1000] 87				
763 42007 129 270 392 631 38 69 [1000] 806 71	43060 [500] 103 [3000] 66 202				
23 333 684 759 [1000] 918	44053 [3000] 155 548 81 [5000] 878 [500] 943	45471 672 [500] 866 990	46177 406 650	47158 238 409 80 634 604 73 [500]	48121 28 235 482 [500] 600 71 726 [500] 924
49062 [500] 100 63 214 636 642 784					
50126 67 67 724 814 37	51310 630 [1000] 37 638 964	52127 38 63 202			
584 456 [500] 662 [3000] 730 830 [500] 826	53063 171 85 [1000] 228 72 638 604	58514 688 83 678 77 705 835	54042 70 436 680 [500] 69 914 43 [3000]		
75 81 198 [500] 216 49 63 306 434 60	787 646 991	56291 486 97 686 623 70 72	77 [3000] 938 83	57096 [3000] 187 261 637 607	717 911
58291 396 711 831 [3000] 59028 267 [1000] 770					
60156 [1000] 324 631 749 968	61026 165 268 87 363 406 [3000] 748 844 918				
62045 251 63 750	63181 345 61 [500] 492	64008 64 71 83 291 438 29 44 64			
64001 31 748 66 834	65191 61 50 732 86 830 943	66780 80 198 216 604 68			
67007 [1000] 319	127 218 364 [1000] 444 [500] 648 698 774 818				
68110 222 63 [500] 84 726 958	69071 160 200 995 687 653 72 784 [500] 940 91				
70214 [1000] 363 [500] 83 612 28 688 803 [500] 71 72	71002 113 69 281 306				
70 597 [500] 730 950	72033 144 200 344 [500] 951 64 [500]	73112 230 41 413			
65 511 22 26 736 931	74393 42 [3000] 408 638 800	75262 366 466 90 610 904			
76192 218 518 785 848 58 947 68	77621 92 867 908 37 43 86	78392 341 470			
647 63 89 633 67	79026 78 122 62 236 624 627 960				
81027 230 56 [1000] 494 618 635 761 656 96 928 80 87 [500]	81329 426 737				
51 809	82576 669 978	83209 11 24 310 671 96 738 816	84040 178 86 248 320		
[500] 466 632 93 616 793 90 94	85142 77 236 [500] 903 64 665 876	86022 83			
882 614 18 36 97	87085 140 49 65 [3000] 276 304 60 449 78 610 86 732	88012 69 [3000] 82 449 68 702 803	89096 774		
90404 502 76 93 630 61 [500] 47 882	914 61	91326 501 86 963 837 [500]			
92038 [1000] 105 62 [3000] 86 289 314 401 [500] 26 689 70 [3000] 703 66					
[500] 958	93453 669 808 [1000] 906	94221 400 550 976	95012 80 82 [500] 223		
626 840 [500] 98000 4 541 [500] 808	97026 [500] 59 72 303 407 606 27 66 87	788 [500] 919 32 69	98079 234 549 62 81 627 67 76 91 [500] 966	99484 91 501	615 701
100148 208 27 969 89 435 611 30 677 722 951 58 64 [500] 94	101000				
281 401 61 91 616 [500] 42 [500] 669 76	102217 98 318 436 58 [1000] 688 778 86				
999	103013 111 202 30 [3000] 39 85 313 74 404 618 622 [3000] 69 870 909				
104234 437 91 629 31 766 [3000] 90 927	105138 212 424 716 810 [500] 29				
943 [500] 106905 739 93 803 82 94 933	107010 64 [1000] 178 300 422 680 93				
[500] 800	10887 113 79 422 90 678 935 58	109003 60 87 121 66 449 80 584			
110230 62 319 446 72 94 [1000] 946	111069 [3000] 269 90 347 89 487 [1000]				
603 5 [3000] 6 760 852	112204 399 546 840 [1000] 718 928	113093 212 637 814			
57 67 603 11 [3000] 42 46	114063 186 378 497 624 646 857	115065 648 983			
117137 69 674 67 884 988	118059 119 80 334 44 426 592 [3000] 32 637 [1000]				
47 [1000] 119100 68 227 333 454 674 640 836					
120422 [500]	121069 76 86 804 7 669 788 907	122026 70 189 770 811			
123010 132 67 588 815 95	124120 291 326 64 407 61 591 864 830 80	125067 952 [1000] 490 [1000] 727 70 843	126406 [500] 93 633 37 741 867 [1000] 70 979		
127171 [3000] 203 350 484 563 [3000] 630 946 66	128233 40 727 967	129214 341 603 [1000] 764 895 944			
130063 297 404 30	131092 285 389 405 77 947 [500]	132230 345 511 [500]			
14 58 [500] 94 659 737 [500] 946	133341 361 904	134193 213 327 64 468 507			
12 30 941 [1000] 58	135190 448 619 42 46 56 729 31 49 90 91 954	136010 248 324 488 [500] 644 704 [500] 22 965 76	137085 140 224 48 392 449 [1000]		
57 62 540 629 707 17 946 [500]	138030 [3000] 96 130 65 606 806 [3000] 139099				
36 61 123 847 934 46					

10. Ziehung der 5. Klasse 219. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 7. November bis 6. Dezember 1908.) Nur die Gewinne über 240 Mtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

19. November 1908, nachmittags. Nachdruck verboten.

3266 377 679 [500] 880	4273 430 694 708 15 513 991	5026 119 458 816 71 956			
6 23 206 41 97 267 49 [1000] 39 639	7232 330 439 [500] 703 44 50 80 83	8081 601 773 846 60	9233 428 843		
10399 92 684 734 62 908	11421 99	12216 601 71 74	13023 319 28 467 90		
14106 271 379 601 26 608 28 39	15231 [1000] 463 97 708 604 32 73				
16319 38 762 421 62 81 762 64 78 [3000] 830 68	17047 133 616 933 80	18336 461 840 67 944	19346 65 93 314 77 636 909		
20064 126 [1000] 15 592 644 [500] 835 [500] 979	21063 187 360 508 [1000] 41	65 633 43 925 60 71	22129 [500] 356 [500] 653 537 63 882	23151 466 520 74	607 943 67
24074 [500] 140 269 347 435 862 [500] 86	25265 579 454 [500] 66	[500] 859 978	26316 606 843	27148 369 507	610 91 894
245 687 967	29124 65 257 89 609 67 87 [1000] 928 87 727 929 77 58				
30218 [500] 64 943 772 66 910 60	31367 168 263 377 401 [1000] 697 786 943				
32185 323 92 [500] 589 620 761	33070 320 29 63 349 420 33 669 442 718 97	856 [500]	34071 142 363 434 40 [500] 876 929	35189 201 [500] 4	326 678 702
36129 38 263 92 339 408 858	37278 313 34 618 76 [1000] 979	38368 159			
[500] 209 38 402 777 626 [500] 30 64 14 98 238 390 608 631 [1000] 704 11					
40006 114 342 50 534 663 976 69	41336 92 420 542 601 66 [1000] 756				
820 42126 76 [3000] 408 705 855 [500]	43014 22 226 49 668 87	44466 [3000]			
615 17 54 749 912	45040 157 75 41 465 685 791 64 674 994 [500]	46130 446			
686 663 706 624 936 [500]	47077 206 431 673 632 38 66 747 81 [500] 913 [500]				
48083 [3000] 125 321 463 634 707 89 979	49397 658 741				
50011 297 68 424 75 697 [500] 51636 721	51818 998	52013 61 243 641 641			
[1000] 755 854 86 980	53303 354 749 811	54416 17 30 609 16 721 [500]			
55046 280 682 630 [500] 912 76	56021 216 611 437 64 651 687 737 98 [1000]	819	57064 731 573	58028 261 69 [1000] 304 639 901 81	59040 247 90 543
48 68 703 [1000] 10 803 929 60					
60007 123 [1000] 283 76 436 860	61373 664 762 [500] 83	62076 170 86			
606 43 64 69 681 993	63072 164 466 651 672 600	64136 66 [5000] 686 646 736			
65023 186 [500] 473 691 764 871	66063 111 341 88 406 608 39 97	67246 404			
661 636 60	68130 272 318 34 608 [3000] 784 854 98 926 30	69174 967 [500]			
408 38 516 804 [500] 978					
70038 72 259 [1000] 609 828 77 [3000]	71016 79 103 425 613 31	72084 230 43 694 624 702 [500] 802 [1000]	73012 687 977 811	74000 209 405 [500]	89 641 69 96 [1000] 799 884 907
89 641 69 96 [1000] 799 884 907	75043 69 [500] 243 651 [500] 815 967	7640 82 469 613 603 704 836	77061 [500] 716 929 78	78585 79222 632 [500] 800 17	
80211 991 [1000]	81044 [3000] 67 116 364 429 65 733 971	82122 47 55			
[1000] 16 463 77 679 709 33	83053 330 61 69 878 [500]	84036 35 43 138 462 93			
814 748	85017 329 44 674 85 724 919	86047 [3000] 316 [500] 650 80 829 62 77			
87050 246 369 614 678 774	88063 92 144 716 [3000]	89031 397 415 711			
803 73					
90036 204 680 769 685 930 60 81	91063 737	92019 27 68 134 [1000] 82 388			
804 66 603 95 716 841	93106 31 281 311 463 68	94047 49 259 610 14 701 28			
85 636 [3000]	95053 337 318 38 41 2601 78 [5000] 674	96133 [1000] 44			
[1000] 645 766 [500] 830	97026 63 229 304 611 33 77 725 626 9127	98034 27			
182 254 [1000] 364	944 761 94 946 66	99196 244 [3000] 464 534 46 745 814 05			
[500] 667 92 [500]					
100030 31 62 88 102 265 667 826 611 49 687 [500] 628	10182 313 413				
623 [1000] 633 [500] 96 729 671	102078 14 173 281 335 786 97 82 63 688	103447			
329 739 894 902 67	10410 347 682 57	105068 134 63 297 [500] 404 100 169			
914 80	106065 14 277 444 624 756 866	10736 656 626 733 48 611 95	10819 6		
949 [500] 63 472 688 [1000] 752 888 963	109110 245 67 [3000] 91 377 95 763				
110398 34 [3000] 67 489 567 65 850 [500]	111123 69 411 83 [500]	112316			
21 [3000] 409 964 [500]	113078 134 8-2 925	114113 40 45 218 [500] 68 3-1			
49 460 726 87	115242 413 66 900	116012 40 73 479 513 46 93 756 891			
[500] 117306 30 627 60	118145 544 722 827 906 90	119269 436 96 [500] 672			
803 879					
120329 649 672 72	121198 539 626 754 87	122073 105 [1000] 415 23 [1000]			
880 83 713 89 503	123073 [3000] 280 452 623 687 91 967 [500] 60 652	124 66			
76 220 21 309	125118 29 369 417 621 70 [3000] 836 65 908	126387 609 607 63			
333 907	127230 325 634 [500] 631 734	128084 [500] 127 335 664 736 804 [500]			
76 129018 76 640 64 640 722 95 [3000]					
130486 663	131463 699 973	132131 48 302 50 67 [500] 447 72 [1000] 938			
657 85 718 964	133001 115 226	134 46 162 [500] 684 602 [1000] 747 895 938			
135079 301 [500] 335 69 83 67 497	534 711 80 546	136478 50 527 056 [500] 71			
137003 64 60 216 42 64 66 [500]	331 83 424 45 [500] 512 696 974 77 [3000]				
138031 238 90 62 85 403	139088 118 658 67				
140338 30 518 [500] 463 63	141113 38 229 86 677 726 874 921	142096			
161 88 266 5 0 67	143 44 256 55 205 707 601 11 41 [500]	144028 156 299			
69 694 716 93 93	145036 162 513 63 516 804 30	146254 635 [1000] 296 [500]			



Wichtig für die Gesundheit im Winter!

Selbsttätiger Zimmerluft-Befeuchter „Sanitas“.

verhindert Brust- und Kehlkopf-Leiden, welche durch die trockene Luft der Zentral-Dampfheizungen, Heissluftheizungen, eis. Oefen etc. unvermeidlich sind. Verdunstung, je nach Grösse, tägl. 2—5 Ltr. kaltes Wasser, derselbe wirkt daher erfrischend und belebend.

Für Asthma-, Bronchial-, Diphtherie- und Keuchhusten-Leidende unentbehrlich.

Von allen Aerzten empfohlen. Zahlreiche Atteste. Prospekte gratis und franko durch den Patent-Inhaber

Conrad Krell, Langgasse 14,
Ecke Schützenhofstr.,

sowie L. D. Jung, Kirchgasse 47,
P. A. Stoss Nachf., Taunusstrasse 2.



Zöpfe — Locken
billigst bei
H. Giersch, Goldgasse 22,
erst. Lad. v. d. Langg.

Boch'Zeit
Es es jetzt Blumenwieben im Preise von 4—25 Pf. der Stund — mit 10% Rabatt — einzupflanzen.
J. G. Mollath, Marktstrasse 12.

Bidets
In allen Holzarten,

Zimmer-Klosetts
in grösster Auswahl
empfehlen billigst
Erich Stephan,
Kl. Burgstr., Ecke Häfnergasse.
IV 170

Schwere bayr. Waldhasen.
Gr. Hasenchen 1.70—2.20.
Hasen in Stücken für Dippelhasen 30 Pf.
Gänse, Rebhühner, Heubenten und Hühner zu billigen Tagespreisen.
Ph. Embach,
Luzemburgstr. 7. Telefon 3903.

Seel bleibt Seel.
Durch einen kolossalen Umsatz bin ich in der Lage, meiner wertvollen Kundschaft

3 Ausnahmestage
einzuräumen.
Samstag! Sonntag! Montag!
Jedes Pfund Rindfleisch 46 Pf.
zum Kochen — nur 50 Pf.
Jedes Pfund Rindfleisch zum Braten — nur 50 Pf.
Säfte u. Roastbraten nur 50 Pf.
enden im Ganzen à Pfd. nur 50 Pf.
Roastfleisch — à Pfd. nur 70 Pf.
Wiesbadener Fleisch-Konsum,
23 Reichstrasse 23.

Wiesbadener Fleischhalle,
3 Hermannstrasse 3.
In Rindfleisch — Pfd. 56 Pf.
do. — Braten — 50
do. — ohne Knochen — 70
Säfte, Renden, Roastbraten 60
Roastfleisch — Pfd. 60
ferner alle St. Roastfleisch nur 50
Anton Siefert, Hermannstr. 3.
Prima Rindfleisch à Pfd. 66
Roastfleisch — „ — 75—80
Roastbraten — „ — 1.10
Renden — „ — 1.20

Ludwig Strauss,
Gerderstr. 6. Telefon 1816.
Prima Rauchschinken à Pfd. nur 60 Pf.
In junge Mastgänse,
In junge Wackentien,
Neh im Auschnitt
empfehlen billigst R 17147
G. Becker, Bismarckring 37.

3 Ausnahmestage!
Jed. Pfd. Rindf., durchw., 46 Pf.
Jed. Pfd. Rindf. zum Braten 50 Pf.
Säfte, Roastbraten und Renden 56 Pf.
Roastfleisch — jedes Stück 75 Pf.
Empf. als Speis. Rindfleisch. Pfd. 60 Pf.
Roastfleisch Pfd. 60 Pf.
Ganz besonders billig: Hammelfleisch jedes Stück Pfd. 56 Pf.
Straub, Walramstrasse 18,
oberh. Wellstr., an d. Drog. Bernheim.

Junges Pferdefleisch,
la nur la Qualität,
empfiehlt
E. Ullmann,
Mauergasse 12. Telefon 3244.

Junges Pferdefleisch
empfiehlt
M. Dreste
Jnh. Hugo Messler,
17 Hermannstrasse 17.
Telephon 2612.

Restaurations z. Kronewert.
Morgen Samstag:
Meiselsuppe,
wozu freundlichst einladet
Karl Weimer, Bismarckstrasse 84.
Restaurations zum Elefanten,
Bismarckstr. 5.
Samstag:
Schlacht-Fest,
wozu freundl. einladet Karl Fetter.

Samstag, den 21., u. Sonntag, den 22. November, findet in den **Drei Oasen, Baldstr. 43,** ein **großes Schlachtfest** statt, wozu freundlichst einladet **Wihl. Weiserswist, Bismarckstr.**

Apfel! Billig! Apfel!
Von heute bis 29. Novbr. werden im **Laden Schwalbacherstrasse 38** von 1—5 Uhr nachm. Äpfel zu folgenden **billigen Preisen**, bei Entnahme von 10 Pfd. an, abgegeben: Graubühner 15 Pf., Calville 15 Pf., Stern, Gasseler- und Herberich-Reinette 15 Pf., Bieffers, Gold- u. Champ.-Reinette 13 Pf., Sieben-schläfer 12 Pf., Rohl- u. Ratapfel 10 Pf., hochf. Weihnachtsäpfel 14, 12 u. 10 Pf., alles solange Vorrat.

10,000 Mt. Hypoth.
zu verg. Bismarckring 40, 3 t.

Stiller Teilhaber
mit einigen 1000 Mt. für gutgeh. Geschäft bei hoher Dividende u. Sicherheit gesucht. Offerten unter **D. 629** an den Tagbl.-Verlag.

Stassenbote
ge sucht. Bewerber können sich melden vormittags von 10—11, nachmittags von 4—5, **Wiesbadener Bank & Creditfeld & Söhne, Bismarckstr. 18** (Alte Seite).

Al. Portemonnaie, Mt. 30 Gold
Inhalt, verloren. Gegen Belohn. abzug. **Keller, Weisbergstrasse 8.**
Verloren silb. Damen-Uhr mit Monogram. Abzugeb. geg. gute Belohn. **Wiesbadener Bank & Creditfeld & Söhne, Bismarckstr. 18.**
Ein braun melierter Pinscher verlaufen. Abzugeben gegen gute Belohnung **Reichstrasse 70, 2.**

Entlaufen
ein schottischer Schäferhund, auf den Aufnahmen „Poli“ lörend. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben gegen Belohnung **Hotel „Der Jahreszeiten“.**

Neelles Heiratsge such.
Witwer, 32 Jahre, in 2 Kinder von 6—8 Jahre, ca. 50,000 Mt. Vermögen, möchte sich bald wieder verheiraten. Fräulein oder Witwe ohne Kind mit Vermögen, welche eine gute Geschäftsw. und Hausfrau ist u. Liebe zu Kindern hat, wollen gefl. Off. mit Angabe der Verhältnisse und Bild, welches, wenn nicht zulegend, sofort retourniert wird, unter **M. 28. 529** Postlagernd Wiesbadener erb. Discretion selbstverst.

Trauerkränze, Palmwedel
in jeder Preislage, stets fertig
Ernst Wahl,
Wilhelmstr. 34. Adolfstr. 6.
Fernruf 908. Fernruf 910.
1449

Eodes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Mittwoch infolge eines Unfalls mein lieber Vater, **Walter, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel,**
Christian Stein,
uns durch den Tod entzogen wurde.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Stein und Kinder.
Beerdigung findet Sonntag morgen 10 Uhr vom Leichenhaus des Südfriedhofes aus statt. R 17560

Danksagung.
Für die uns in so reichem Masse bekundete herzliche Anteilnahme bei dem Hinscheiden unseres geliebten Herrn
Heinrich Oppenheimer
sprechen wir Allen unseren aufrichtigsten Dank aus.
Die Hinterbliebenen.
Mainz und Wiesbaden.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Kuranstalt Dr. Abend.
Parkstrasse 30.
v. Staal, Baron, Estland.
Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 und 46.
Gordack, Administrator, Rheinfeld.
Schmausser, Fr., Finnland.
Schmausser, Finnland.
Alloesaal.
Taunusstrasse 3.
Schleich, Fr. Rent., Dresden.
Timmermann, Arch., Gelsenkirchen.
Kern, Ingen., Baden.
Astoria-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 6.
Packer, Dr. med., London.
Bayrischer Hof.
Delapstrasse 4.
Strasser, Fr., Heilbronn.
Wassner, Direktor, Hannover.
Bellvue.
Wilhelmstrasse 26.
v. Winterfeld, Fr., Berlin.
Bocker, Fabrikbes., Remscheid.
Hotel Berg.
Nikolasstrasse 37.
Stilke, Kfm., Berlin.
Vollmer, Kfm., Menden.
Hellmann, Kaufm., Berlin.
Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Otto, Reg.-Rat, m. Fr., Königsberg.
Schluter, Kgl. Gymn.-Dir. Prof. Dr., Gnesen.
Brücking, Gutbes., mit Fr., Schornberg.
Goldener Brunnen.
Goldgasse 8/10.
Kahn, Kaufm., Ludwigshafen.
André, Kfm., Bordeaux.
Winter, Kfm., Hachenburg.
Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
Metz, Kfm., Köln.
Mosé, Kaufm., Berlin.

Central-Hotel.
Nikolasstrasse 43.
Probst, Kfm., Köln.
Vogeleis, Kfm., Altenstadt.
Denker, Fräul., Bremen.
Heberling, Dir., m. Frau, Lubeck.
Mühlsteiner, Fr., Wien.
Hertel, Kfm., Essen.
Privathotel Cordan.
Nikolasstrasse 19.
v. Estroff, Fr., Ebstorf.
Reuter, Fr. Dr., Halle.
Kausch, General-Agent, Frankfurt.
Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Alschwang, Fr., Elisabethgrad.
Sporborg, Fr., Berlin.
v. Horniczek, Fr., m. Töchter, Warschau.
v. Hardeck, Baron, m. Bed., Lugano.
Hotel Epple.
Körnerstrasse 7.
Baier, Kaufm., Fulda.
Rösler, Rent., Südamerika.
Schmitt, Kfm., Berlin.
Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Piering, Fr., Eich.
Müller, Kfm., Frankfurt.
Engelmann, Mühlenbes., Weiburg.
Schroeder, Niederlahnstein.
Freidemann, Kfm., m. Frau, Marburg.
Keck, Kfm., München.
Dr. Friedlaenders Sanatorium Friedrichshöhe.
Goldschmidt, Justizrat, Berlin.
Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und Erathstrasse 4, 6, 7, 9, 11, 12.
Vanselow, Reg.-Rat, Trier.
Baum, Ingen., Petersburg.
Dallmeyer, Leut., Landau.
Mengen, Leut., Landau.
Mannemann, Dr., Remscheid.
v. Hünefeld, Baron, Südde.
Gr. Douglas, Majoratbesitzer, m. Grün u. Bed., Rügen.
v. Enakief, Staatsrat, Petersburg.
Duropp, Ingen., Petersburg.

Pfäler Hof.
Grabenstrasse 5.
Müller, Fr., Mainz.
Helmund, m. Fr., Niederlahnstein.
Müller, Frau, Mainz.
Zur guten Quelle.
Kirchgasse 3.
Kannenberg, Fr., Berlin.
Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Buchala, Kfm., Paris.
Schwarz, Kfm., Idt.
Kleid, Fr., Frankfurt.
Gerlach, Kfm., Eisenach.
Rhein-Hotel.
Rheinstrasse 16.
v. Schwartzkoppen, Fr., m. Begl., Weinheim.
Trauth, Kfm., Aschaffenburg.
Schellschmidt, Kfm., Wien.
Wardies, Dir., Gemünd.
Corthey, Dr. med., m. Fr., Hannover.
Römerbad.
Kochbrunnenplatz 3.
Witt, Gutbes. u. Mitgl. d. Reichst., Kl.-Neubau.
Ratzkowsky, Berlin.
Hamburger, Berlin.
Schultz, Landgerichtsrat u. Reichstagsabgeordneter, Bromberg.
Hotel Rosa.
Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Finkler, Geh. Rat, m. Fr., Bonn.
Finkler jr., Bonn.
Güterbock, Charlottenburg.
Lucas, m. Fr., Ewerfeld.
Hirschhorn, Fr., Frankfurt.
van Lidth de Jende, Fr., Thiel.
Gerling-Hasselmann, Fr., Utrecht.
Schroder, Rittergutsbes., Gr.-Siemern.
Hotel Saalburg.
Saalgasse 30.
Niemecow, Dr., Jassy.
Sondigs Eden-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 8.
Hommel, Dr. med., Zürich.
Winkelmann, Dir., Wetzlar.
Winter, Köln.
Spiegel.
Fuchs, Fr., Bad Reiners.

Tannus-Hotel.
Rheinstrasse 19.
Jung, Fabr., Dietz.
Neuhans, Reg.-Rat, Berlin.
Knipping, Kfm., mit Fr., Altona.
Nahmet, Chem., Brunn.
v. Bothenberg, Kfm., Baldeney.
Goldschmidt, Chem., Freiburg.
v. Koenig, Hauptm., Berlin.
Gütt, Kfm., m. Fr., Essen.
Roubourt, Dir., Paris.
Damars, Dir., m. Fr., Paris.
Lehmann, Dr. ehem., Vohwinkel.
Borchert, Dr. med., Treuenbrietzen.
Roth, Kfm., m. Fr., Krefeld.
Otto, Kfm., m. Fr., Würzburg.
Legal, Frau, Berlin.
Aumhauser, Dr. med., Düsseldorf.
Moentans, Major, Zürich.
Bohrstedt, Frau Amtsgerichtsrat, m. Sohn, Charlottenburg.
Eschenhorn, Kfm., Bremerhaven.
Wendt, Kfm., Reichenberg.
Hees, Kfm., Darmstadt.
Hotel Union.
Neugasse 7.
Butz, Kfm., Düsseldorf.
Schmolzer, Fr., Stuttgart.
Victoria-Hotel u. Badhaus.
Wilhelmstrasse 1.
Krieg, Frau, Berlin.
Gransberg, Amsterdam.
v. Lohbecke, Frau Major, Gr.-Denkte.
Hahner, Frau, Straßburg.
Maedcke, Frau, mit Bed., Berlin.
Gransberg, Frau, Amsterdam.
v. Lohbecke, Major u. Rittergutsbes., Gr.-Denkte.
Hotel Vogel.
Rheinstrasse 27.
Baumann, Fr., Schlangenbad.
Westfälischer Hof.
Schützenhofstrasse 3.
Heidewald, Frau Rechtsanw., Bochum.
Guth, Fr., Paris.
Hotel Wilhelms.
Sonnenbergerstrasse 1.
v. Wühlisch, -ad. jur., Bonn.

In Privathäusern.
Pension Albion, Abeggstrasse 3:
v. Roth, Fr., Czernitz.
v. Proschuritzky, Fr., Oberschwester, London.
v. Schöve, Fr., Culm.
Kirchner, Fr., Duisburg.
Villa Brema, Abeggstrasse 7:
Haufhövel, cand. cam., München.
Brüsseler Hof, Geisbergstrasse 8:
Cohn, Rent., m. Fr., Berlin.
Sarna, Rechtsanwalt, Petersburg.
Brando, Dr. med., Minsk.
Neubauer, Frau Postdirektor, Bonn.
Cohn, Kfm., m. Fr., Friedenau.
Pension Friedrich Wilhelm, Bahnhofstrasse 2:
Schmitz, Fr. Direktor, mit Schönen, Köln.
Schott, Fr., Frankfurt.
Villa Helene, Sonnenbergerstrasse 9:
Pahl, Fr., Königsberg.
Christl. Hospiz I., Rosenstrasse 4:
Klaucke, Fr., Dresden.
Altgeld, Fr., Wernigerode.
Becker, Rentner, Münden.
Pension Margareta, Thelmannstr. 3:
Hoyack, Fr. Rent., Brüssel.
Bock, Frau Konsul, Brüssel.
Pension Miranda, Abeggstrasse 8:
Quell, Fr., Gustav-Quaritz (Nieder-sachsen).
Villa Rupprecht, Sonnenbergerstr. 17:
Schulze, Rent., m. Fam., Elville.
v. Wurzbach, Fr. Rent., Ischl.
Krummacker, Frau Dr. med., Ischl.
Pension Simson, Elisabethenstr. 21:
v. Hahn, Rittmeister a. D. u. Fürstl. Kurdirektor, m. Fr., Berlin.
Augenheilstalt, Elisabethenstr. 9:
Bopp, Wambach.
Schmitt, Heinrich, Oberhildersheim.
Wahlberg, Karl, Bacharach.
Cohen, Fr., Hochheim.
Schneider, Katharine, Hunsheim.
Thorn, Geisig.

Nr. 32.

Verlosungsliste.

1908.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Amsterdamer Industrie-Palast 10 Fl.-Lose von 1887.
- 2) Argentinische 5% Gold-Anleihe von 1887.
- 3) Bukarester 4 1/2% (früher 5%) Stadt-Anleihe von 1888.
- 4) Chilenische 5% Gold-Obl. v. 1905.
- 5) Finnländische 10 Tal.-Lose v. 1888.
- 6) Holländische Weiße Kreuz-10 Fl.-Lose von 1888.
- 7) Italienische Gesellschaft vom Roten Kreuze, 25 Lire-Lose v. 1885.
- 8) Oldenburgische 3% Prämien-Anleihe (40 Tal.-Lose) von 1871.
- 9) Portugiesische Eisenbahn-Ges., Obl.
- 10) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1891.
- 11) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1894.
- 12) Rumänische 5% amortisierbare Rente von 1894.
- 13) Schweizerische Centralbahn-Gesellschaft, 4% Anl. von 1880.
- 14) Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn, Aktien u. Prioritäts-Obl.

1) Amsterdamer Industrie-Palast 10 Fl.-Lose von 1887.
 84. Prämienziehung am 2. Novbr. 1908.
 Am 1. Oktbr. 1908 gezogen. Serien:
 65 369 397 1077 1233 2004
 2123 2310 2446 2593 2627 2742
 2790 3180 3501 3913.

Prämien:

Serie 65 Nr. 3 6 7 8 14 17 19 22
 23 25, 369 4 5 (50) 13 14 15 16 17
 23 (50), 397 5 9 11 12 13 14 15 17
 18 25, 1077 1 2 3 4 5 (50) 6 10 11
 14 15 16 19 20, 1233 7 8 13 17 20
 21 23 (50), 2004 2 15 19 21 22 23
 2123 6 7 9 13 17 21 22, 2310 1 2
 4 5 6 (50) 7 8 9 11 12 14 17 18 19
 21 22 25, 2446 2 (50) 3 (100) 8 15
 21 23 25 (50), 2593 1 2 5 13 15 17
 20 21 25 (50), 2627 2 3 (250) 5 10
 14 (250) 15 16 19 (1000) 21 23 24 25
 2742 2 (50) 6 7 9 10 11 15 23, 2790
 1 3 5 6 11 (50) 13 (100) 14 (50) 15 (50)
 25, 3180 1 2 3 4 5 7 9 12 14 16 17
 18 20 23 (100), 3501 2 3 4 5 6 13 (100)
 15 18 19 25 (350), 3913 3 4 5 6 7
 9 11 13 14 19 20 22 23 25.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 25 Fl. alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 25 Fl. gezogen.

2) Argentinische 5% Gold-Anleihe von 1887.

28. Verlosung am 17. Oktober 1908.
 Ziehbar am 2. Januar 1909.

Serie A. a 100 Pesos. 48 112 143
 147 160 185 205 400 560 625 655 665
 741 755 767 890 895 898 962 973 1002
 1003 1051 1054 133 194 234 348 351 441
 535 613 625 635 655 812 858 919 940
 2092 201 309 353 372 466 510 581 681
 687 822 840 923 974 3021 101 176 378
 892 474 503 840 859 4080 804 368 421
 711 712 883 895 5027 106 190 290 349
 517 530 616 655 691 724 6000 604 624
 712 737 821 839 878 7061 076 088 174
 713 747 788 8014 084 177 234
 293 493 617 748 755 767 939 9079
 132 141 287 322 482 488 540 654 721
 771 803 10080 180 285 896 893 928
 13011 067 064 135 327 417 478 611
 539 542 725 769 868 12343 397 600
 613 698 780 928 969 998 13055 144
 170 194 445 690 694 706 742 910 948
 14068 077 225 266 458 576 667 742
 845 15014 266 276 345 425 718 937
 13025 323 344 500 997 17148 183 212
 909 437 644 662 894 903 991 18059
 284 409 638 674 949 19074 169 278 439
 454 740 751 976 989 20158 144 345.

Serie B. a 500 Pesos. 12 42 101
 123 172 495 501 511 576 639 649 691
 746 884 935 946 1146 165 277 302 351
 602 800 824 832 921 928 2073 161 225
 241 981 491 818 828 888 911 997 3121
 134 245 570 730 741 4069 101 172 246
 289 874 589 585 5030 168 182 189 291
 144 894 745 890 6115 215 283 316 354
 523 740 751 781 860 888 893 920 976
 7091 145 287 287 575 657 755.

Serie C. a 1000 Pesos. 68 368
 639 763 816 897 954 1099 235 249 252
 439 560 619 641 645 700 776 896 974
 2120 139 172 224 803 371 418 480 589
 687 980 3045 078 088 124 156 254 359
 308 722 755.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 25 Fl. alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 25 Fl. gezogen.

3) Bukarester 4 1/2% (früher 5%) Stadt-Anleihe von 1888.

Verlosung am 1/14. Oktober 1908.
 Ziehbar am 1/14. Dezember 1908.

a 500 Lei. 63 101 271 392 420
 155 534 605 722 760 792 1037 072 245
 595 485 481 580 707 724 731 804 956
 10024 185 202 255 419 845 850 880 945
 3051 138 390 568 609 669 709 731 863
 897 1194 336 346 408 714 786 751 839
 890 914 976 8017 090 327 409 494 603
 650 784 955 984 8221 421 459 498 500
 616 873 879 7091 168 171 172 195 227
 260 899 609 614 678 687 739 779 793
 648 8181 710 312 364 465 495 522 566
 978 9059 262 490 613 731 777 840 912
 10118 194 205 284 380 425 611 560
 761 799 965 11182 210 315 415 488
 650 672 622 631 678 705 768 836 856
 905 907 970 12122 348 392 550 698
 769 772 843.

a 2500 Lei. 14 104 114 243 339
 385 495 691 695 657 729 1169 227 253
 295 303 336 362 392 556 589 620 658
 804 808 2004 145 592.

4) Chilenische 5% Gold-Obl. von 1905.

(Gesetz vom 21. März 1905.)

Verlosung im Oktober 1908.

Ziehbar am 10. Dezember 1908.

Serie A. a 1000 Pesos. 164 207

359 1093 146 207 276 344 522 2182
 342 477 626 600 711 769 988 3113 332
 566 893 4026 369.

Serie B. a 1000 Pesos. 15.

Serie C. a 1000 Pesos. 86 671

678 731 1080 211 275 358 404 489

496 629 780 800.

Serie D. a 100 Pesos. 26 34.

Serie E. a 100 Pesos. 5 10 30 35.

5) Finnländische 10 Tal.-Lose von 1888.

80. Prämienziehung am 2. Novbr. 1908.

Ziehbar am 1. Februar 1909.

Am 1. August 1908 gezogene Serien:

1 41 132 227 231 255 310

313 336 511 516 568 614 717

722 782 980 1008 1039 1246

1369 1413 1418 1460 1666 1697

1729 1739 1767 1897 1932 2074

2075 2174 2190 2419 2464 2465

2687 2705 2751 2827 2924 3038

3250 3435 3530 3549 3551 3553

3601 3609 3753 4040 4118 4219

4239 4275 4587 4598 4651 4677

4755 4759 4850 4877 4889 5002

5183 5459 5468 5556 5636 5777

5851 5888 5959 6007 6204 6218

6304 6383 6519 6554 6807 6833

6772 6875 7021 7087 7122 7145

7161 7297 7351 7520 7791 7954

7971 7977 8249 8394 8679 8701

8779 8855 8870 8918 8921 8963

9025 9041 9172 9200 9303 9505

9552 9592 9639 9705 9770 9791

9934 10019 10058 10150 10199

10259 10432 10495 10498 10501

10601 10724 10818 10954 11023

11065 11151 11152 11214 11264

11339 11348 11355 11374 11436

11480 11628 11648.

Prämien:

Serie 1 Nr. 3, 132 20 (150), 310

5 (50) 6, 516 12, 568 11 (150),

614 17 (150), 722 3, 782 6 (150),

1039 19, 1246 18, 1418 15, 1697

19 (150), 1729 9 (150) 11 20, 2174

10 (150), 2190 3 11, 2419 20, 2464

6 14, 2465 19, 2705 17, 2924 7

3, 2550 19, 3435 18, 3530 4 (50),

3549 9, 3753 18, 4040 1 4, 4118

7 (50), 4239 16, 4275 4, 4598 1,

4677 10 16 (50), 4735 5 (150),

4759 11 16, 4889 19, 5459 2 (150) 6,

5468 15 (150), 5558 2, 5851 2 (150),

5868 4, 6304 4 (50), 6554 9 20,

6607 13 15 (50), 6633 18, 6875

11 15, 7087 16 (150), 7123 18,

7297 12, 7520 2, 7791 1 (150),

7977 8 20 (150), 8679 2 14, 8701 15,

8779 19, 8918 13, 9393 14, 9505 11,

9592 3, 9705 3 (150) 14 (150), 9770

11, 9984 16 (150) 16 (150), 10019

11 (50), 10058 5 (150) 10 (150) 19,

10199 14 (50), 10259 7 (150) 15,

10432 10, 10498 1 (2000), 10501

1 (150) 8, 10601 5 11, 10954 7 (150),

11152 17, 11214 5, 11264 13,

11348 15 (10000) 19, 11355 3 (50),

11374 3 (50), 11648 2 5 11 (150).

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 60 Tal. alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 14 Tal. gezogen.

6) Holländische Weiße Kreuz-10 Fl.-Lose von 1888.

51. Verlosung am 2. November 1908.

Ziehbar am 31. März 1909.

Serien:

872 978 1135 1204 1737 2234

2365 3115 4565 4793 5103 5550

6508 6793 6935.

Prämien:

Serie 872 Nr. 3 6, 978 21 22 25

(250) 26 (50) 31 45, 1135 12 (50) 33

36, 1204 18 28 32 (10000), 1737

1 14 31 30 40 45, 2234 15 50, 2365

43, 3115 2 25, 4565 47, 4793 2 5

5 (50) 9 11 23 27 28 39, 5103 21

(50) 29, 5550 5, 5508 19 39 (50) 41,

6793 49, 6935 1 (100) 10 17 19 24

31 32 35.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 25 Fl. alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 14 Fl. gezogen.

7) Italienische Ges. vom Roten Kreuze, 25 Lire-Lose v. 1885.

91. Verlosung am 2. November 1908.

Ziehbar am 10. November 1908.

(Treffer mit 20% Abzug.)

Amortisationsziehung:

Serie 43 1982 2133 2480 3178

3233 3411 3903 4683 4929 5590

5697 6169 6736 7317 7731 7884

8302 8763 9137 9342 9929 10324

11192 11391 11529 Nr. 1-50 a

35 Lire.

Prämienziehung:

Serie 344 Nr. 26 (30.000), 650

50 (50), 2526 43 (50), 2960 34 (50),

4031 45 (1000), 5506 2 (500), 6866 4

(1000), 9916 1 (50), 10136 37 (50 Lire).

8) Oldenburgische 3% Prämien-Anleihe (40 Tal.-Lose) von 1871.

52. Verlosung am 2. November 1908.

Ziehbar am 1. Februar 1909.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 120 M. gezogen.

10 26 67 199 368 501 607 (180) 719

782 909 1087 590 614 2074 153 164

(180) 205 213 258 355 339 369 646

721 833 3059 190 306 610 774 4447

504 834 889 5047 063 082 209 329 310

394 506 507 551 690 4056 131 211 232

247 249 275 669 816 558 939 968 7041

206 228 275 527 797 831 8034 177 195

877 583 645 847 9021 340 674 768

10067 121 145 164 213 214 291 387

429 540 693 628 11024 034 108 203

327 445 486 921 990 995 12070 078

459 4

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends

- o Hinegabe: Zweimal wöchentlich, o

Vernsprecher:
 Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 53.
 Druckerei 2266.
 Besetzt von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

1908.

der lebigen Johanneette Wiedricher
geb. am 1. 11. 1863 zu Hemel.
des Schlossergehilfen Willh. Kiees
geb. am 1. 2. 1878 zu Bessenbach.
Biesbaden, den 15. Nov. 1908.
Der Magistrat. Armen-Vermögens-

Bekanntmachung.
Zur Errichtung von Neubauten an neuen Straßen.

Alle Bauinteressenten, welche an projektierten oder an noch nicht fertig ausgeführten Straßen (im Sinne des § 9, Absatz 2 der Baupolizeiverordnung vom 7. Februar 1903) Neubauten errichten wollen, machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß die Baugesuche nachstehend erst dann nach § 8 des Straßenbaugesetzes auf Genehmigung begutachtet werden können, wenn folgende Vorbedingungen in erster Linie erfüllt sind:

1. Der Baublock, in welchem das Baugrundstück liegt, muß gleichmäßig zu Bauplätzen vollständig so aufgeteilt sein, daß wesentliche Grenzveränderungen in Bezug auf die Anzahl der angedachten Bauplätze nicht mehr eintreten können. Die Aufteilung ist so vorzunehmen, daß sie weder dem öffentlichen Interesse widerspricht, noch die Interessen einzelner hierdurch geschädigt werden.
2. Den Bauplatzbestimmungen vom 10. Januar 1900 und 20. März 1907 entsprechend muß die betreffende neue Straße bezw. der Straßenteil von Straßenkreuzung zu Straßenkreuzung und im Anfall auf eine bereits bestehende Straße auf fluchtlinienmäßige Breite und planmäßig freigelegt, mit Kanal, Wasser- und Gasleitung, sowie mit einer vorläufigen Befestigung der Fahrbahn in der ganzen Breite, bestehend aus asphaltiertem Schotter mit provisorischer Mischschotterung, versehen sein.

Da die Erfüllung dieser Vorbedingungen erforderlich ist, längere Zeit beanspruchend, jedoch sehr von dem an die neue Straße querst anbauenden Bauherren nachzusehen, so wird den Bauinteressenten dringend empfohlen, ihre Anträge auf Straßenbauumänderung möglichst frühzeitig dem städtischen Straßenbauamt einzureichen und auch die verlangte Bauplatzeinteilung rechtzeitig zu bewirken, um Verzögerungen in der Abfertigung der Baugesuche zu vermeiden. Als gleichmäßig hat es sich erwiesen, gleichzeitig mit der Abgabe des Baugesuches an die städtische Polizeidirektion ein abgetragenes Grundstück unter Beifügung eines vorläufigen Bauplanes mit Darstellung der ganzen Fläche des betreffenden Baublocks in dreifacher Ausfertigung an den Magistrat einzureichen, zwecks Einleitung der zur rechtzeitigen Erledigung aller behördlichen Verordnungen mit den Bauherren notwendigen Verhandlungen.

Wiesbaden, 18. Dezember 1907.
Wiederholt veröffentlicht im Oktober 1908.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Sant Magistratsbescheid soll die Straße, welche von der Schillingstraße (zwischen Haus Nr. 1 und Nr. 8) abgeht und mit Treppenaufgang nach der projektierten Thormann-Anlage führen wird, den Namen „Schillingstraße“ erhalten, wenn nicht binnen 14 Tagen hiergegen Einspruch erhoben wird.
Wiesbaden, den 8. November 1908.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Nach § 1 der hiesigen Grundsteuer-Ordnung ist für jeden Hund, der im Stadtgebiet Wiesbadens länger als drei Wochen im Steuerjahre gehalten wird, eine Jahressteuer von 20 Mk. und wenn der Hund eine Schulterhöhe von 50 Zentimeter hat, eine solche von 30 Mk. zur Steuerlast zu entrichten.
Hierdurch werden diejenigen Besitzer von Hunden, die im Laufe dieses Jahres hier zugezogen sind, und die Grundsteuer bis jetzt nicht bezahlt haben, zur Anmeldung der Hunde und zur Zahlung der Hundesteuer aufgefordert. Wer dieser seiner Verpflichtung nicht nachkommt, verfällt in eine Ordnungsgeldstrafe bis zu 30 Mk.
Wiesbaden, den 2. November 1908.
Der Magistrat. Steuerverwaltung.

Bekanntmachung.
Zur Ausführung von Installationsanlagen im Anschluß an das Abwasser- und Gasnetz sind nur folgende hiesige Firmen berechtigt:

1. Georg Auer, Taunusstraße 26;
2. Heint. Brodt, Schöne, Oranienstraße 24;
3. Max Gommichan, Nibelberg 13;
4. Carl Dack, Friedrichstraße 38;
5. H. Dörslein, Friedrichstraße 43;
6. Elektr. Akt. Gesellschaft vorm. C. Buchner, Oranienstr. 40;
7. Elektr. u. Gasgesellschaft Wiesbaden, Ludw. Hanfmann u. Co., G. m. b. H., Marktstraße 49;
8. Carl Gieseler, Kungasse 9;
9. Gieseler u. Metzger, Nibelstraße 32;
10. Rother, Marktstraße 5;
11. Heint. Born, Schöne, Dohmeierstraße 97a;
12. Aug. Kessel, Bietring 1;
13. Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H., Friedrichstraße 12;
14. Rhein. Elektr.-Gas-Gesellschaft, Luitpoldstraße 6;
15. Aug. Schaeffer, Markt, Soala 1;
16. Phil. Seimer, Weberstraße 51;
17. Thiergartner u. Volk u. Wittmer, Nibelstraße 10;
18. Wehr, Volksweg, Kungasse 39.

Wiesbaden, den 20. Sept. 1908.
Verwaltung
der Stadt, Wasser- und Lichtwerke.

Städt. Säuglings-Milch-Anstalt.
Erkrankte Säuglingsmilch, die Tagesportion für 22 Pfennig erhält, jede mißbrauchte Mutter auf das Meiste jedes Tages in Wiesbaden abgegeben werden kann.

- Abgabestellen sind errichtet:
1. in der Allgemeinen Poliklinik, Dörsleinstraße 19,
 2. in der Augenheilkunde, Marktstraße 42,
 3. in der Mütter-Apotheke, Dohmeierstraße 81,
 4. im Christlichen Hospiz, Oranienstraße 53,
 5. in der Drogerie Bernstein, Wellenstraße 30,
 6. in der Drogerie Bille, Moritzstraße 12,
 7. in der Drogerie Müller, Bismarckring 31,
 8. in der Drogerie Vorhehl, Rheinstraße 55,
 9. in dem Hospiz zum heil. Geist, Friedrichstraße 24,
 10. in der Kasse der Marktstraße 12,
 11. in der Kasse, Gustav-Adolfstraße 20/22,
 12. in der Provinzialanstalt, Schillerstraße 31,
 13. in dem städtischen Krankenhaus, Schwalbacherstraße 33,
 14. in dem städtischen Schlachthaus, Schlachthausstraße 24, und
 15. in dem Wäckerinnen - Hof, Schöne Aussicht 18.
- Befestigungen sind gegen Ablieferung des Attestes dort zu machen. Unentgeltliche Belehrung über Pflege und Ernährung der Kinder und Ausstellung von Attesten in der Mütterberatungsstelle, Marktstraße 1, 3, Dienstag, Donnerstag und Samstag, nachmittags von 5 bis 6 Uhr.
- Benutzte Mütter erhalten die Milch gegen Einzahlung des ärztlichen Attestes bei der Säuglingsmilch-Anstalt, Schlachthausstraße 24, geliefert und zwar:
- Nr. 1 der Mischung zum Preise von 10 Pf. für die Flasche; Nr. 2 der Mischung zum Preise von 12 Pf. für die Flasche; Nr. 3 der Mischung zum Preise von 14 Pf. für die Flasche; Nr. 4 der Mischung zum Preise von 16 Pf. für die Flasche.
Wiesbaden, den 9. September 1908.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die diesjährige Kollekte für den Zentralwohlfahrtsfonds wird durch die hierzu angenommenen Kollektanten Heinrich Stamm und der Witwe Heinrich Kettenbach in der Zeit vom 5. November bis 17. Dezember 1908 abgehalten werden.
Anderm wir dies hiermit zur allgemeinen Kenntnis bringen, nehmen wir zugleich Veranlassung, diese Sammlung dem Wohlwollen der hiesigen Einwohnerschaft auf das Beste zu empfehlen.
Wir bemerken, daß die Kollektanten eine von uns ausgestellte, mit dem Vermerk des Herrn Polizeipräsidenten versehenen Liste zum Zwecke der Eintragung der Gaben vorlegen werden.
Wiesbaden, den 27. Oktober 1908.
Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Verdingung.
Die Ausführung der Schreinerarbeiten für das Wirtschaftsgebäude auf dem Söbriedhof, Los 1, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung an in Wiesbaden ansässige Unternehmer verdingt werden.
Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden zwischen 11 und 1 Uhr im städtischen Bauamt, Adlerstraße 4, Part., eingesehen, die Angebots-Unterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellbare Einzahlung von 1 Mk., jedoch nicht gegen Rücknahme und Einzahlung von 2 Mk. erhalten werden, so lange der Vorrat reicht, bis zum Verdingungstermin bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift „Schreinerarbeiten“ versehene Angebote sind spätestens bis Montag, den 23. November 1908, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 12. November 1908.
Schreineramt auf dem Söbriedhof.

Verdingung.
Die Lieferung und das Verschicken der Glasursteine für das Schülerbad der Volksschule an der Vorderstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden zwischen 11 und 1 Uhr im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebots-Unterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellbare Einzahlung von 30 Pf. bis zum 21. d. M., mittags 12 Uhr, bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift „H. 98“ versehene Angebote sind spätestens bis Montag, den 23. November 1908, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 13. November 1908.
Städtisches Bauamt.

Verdingung.
Die Lieferung von 400 Abmtr. Mosaiksteinen aus Grauwacke für die Umgestaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Angebotsformulare u. Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden zwischen 11 und 1 Uhr im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellbare Einzahlung von 70 Pf. (keine Preisgarantie) und nicht gegen Vorzahlung (keine Preisgarantie) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.
Verschlossene u. mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 24. November 1908, vormittags 11 Uhr, im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 9. November 1908.
Städtisches Bauamt.

Verdingung.
Die Verdingung des Aufstiegs der Mauersteine für das Schülerbad der Volksschule an der Vorderstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden zwischen 11 und 1 Uhr im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebots-Unterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellbare Einzahlung von 30 Pf. bis zum 21. d. M., mittags 12 Uhr, bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift „H. 98“ versehene Angebote sind spätestens bis Montag, den 23. November 1908, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 13. November 1908.
Städtisches Bauamt.

Verdingung.
Die Lieferung von 400 Abmtr. Mosaiksteinen aus Grauwacke für die Umgestaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Angebotsformulare u. Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden zwischen 11 und 1 Uhr im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellbare Einzahlung von 70 Pf. (keine Preisgarantie) und nicht gegen Vorzahlung (keine Preisgarantie) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.
Verschlossene u. mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 24. November 1908, vormittags 11 Uhr, im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 9. November 1908.
Städtisches Bauamt.

Verdingung.
Die Lieferung von 400 Abmtr. Mosaiksteinen aus Grauwacke für die Umgestaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Angebotsformulare u. Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden zwischen 11 und 1 Uhr im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellbare Einzahlung von 70 Pf. (keine Preisgarantie) und nicht gegen Vorzahlung (keine Preisgarantie) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.
Verschlossene u. mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 24. November 1908, vormittags 11 Uhr, im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 9. November 1908.
Städtisches Bauamt.

Verdingung.
Die Lieferung von 400 Abmtr. Mosaiksteinen aus Grauwacke für die Umgestaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare u. Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden zwischen 11 und 1 Uhr im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellbare Einzahlung von 70 Pf. (keine Preisgarantie) und nicht gegen Vorzahlung (keine Preisgarantie) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.
Verschlossene u. mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 24. November 1908, vormittags 11 Uhr, im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 9. November 1908.
Städtisches Bauamt.

Verdingung.
Die Lieferung von 400 Abmtr. Mosaiksteinen aus Grauwacke für die Umgestaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Angebotsformulare u. Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden zwischen 11 und 1 Uhr im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellbare Einzahlung von 70 Pf. (keine Preisgarantie) und nicht gegen Vorzahlung (keine Preisgarantie) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.
Verschlossene u. mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 24. November 1908, vormittags 11 Uhr, im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 9. November 1908.
Städtisches Bauamt.

Verdingung.
Die Lieferung von 400 Abmtr. Mosaiksteinen aus Grauwacke für die Umgestaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Angebotsformulare u. Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden zwischen 11 und 1 Uhr im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellbare Einzahlung von 70 Pf. (keine Preisgarantie) und nicht gegen Vorzahlung (keine Preisgarantie) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.
Verschlossene u. mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 24. November 1908, vormittags 11 Uhr, im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 9. November 1908.
Städtisches Bauamt.

Verdingung.
Die Lieferung von 400 Abmtr. Mosaiksteinen aus Grauwacke für die Umgestaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Angebotsformulare u. Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden zwischen 11 und 1 Uhr im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellbare Einzahlung von 70 Pf. (keine Preisgarantie) und nicht gegen Vorzahlung (keine Preisgarantie) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.
Verschlossene u. mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 24. November 1908, vormittags 11 Uhr, im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 9. November 1908.
Städtisches Bauamt.

Verdingung.
Die Lieferung von 400 Abmtr. Mosaiksteinen aus Grauwacke für die Umgestaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Angebotsformulare u. Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden zwischen 11 und 1 Uhr im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellbare Einzahlung von 70 Pf. (keine Preisgarantie) und nicht gegen Vorzahlung (keine Preisgarantie) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.
Verschlossene u. mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 24. November 1908, vormittags 11 Uhr, im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 9. November 1908.
Städtisches Bauamt.

Verdingung.
Die Lieferung von 400 Abmtr. Mosaiksteinen aus Grauwacke für die Umgestaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Angebotsformulare u. Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden zwischen 11 und 1 Uhr im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellbare Einzahlung von 70 Pf. (keine Preisgarantie) und nicht gegen Vorzahlung (keine Preisgarantie) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.
Verschlossene u. mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 24. November 1908, vormittags 11 Uhr, im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 9. November 1908.
Städtisches Bauamt.

Verdingung.
Die Lieferung von 400 Abmtr. Mosaiksteinen aus Grauwacke für die Umgestaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Angebotsformulare u. Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden zwischen 11 und 1 Uhr im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellbare Einzahlung von 70 Pf. (keine Preisgarantie) und nicht gegen Vorzahlung (keine Preisgarantie) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.
Verschlossene u. mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 24. November 1908, vormittags 11 Uhr, im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 9. November 1908.
Städtisches Bauamt.

Verdingung.
Die Lieferung von 400 Abmtr. Mosaiksteinen aus Grauwacke für die Umgestaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Angebotsformulare u. Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden zwischen 11 und 1 Uhr im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellbare Einzahlung von 70 Pf. (keine Preisgarantie) und nicht gegen Vorzahlung (keine Preisgarantie) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.
Verschlossene u. mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 24. November 1908, vormittags 11 Uhr, im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 9. November 1908.
Städtisches Bauamt.

Verdingung.
Die Lieferung von 400 Abmtr. Mosaiksteinen aus Grauwacke für die Umgestaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Angebotsformulare u. Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden zwischen 11 und 1 Uhr im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellbare Einzahlung von 70 Pf. (keine Preisgarantie) und nicht gegen Vorzahlung (keine Preisgarantie) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.
Verschlossene u. mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 24. November 1908, vormittags 11 Uhr, im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 9. November 1908.
Städtisches Bauamt.

Verdingung.
Die Lieferung von 400 Abmtr. Mosaiksteinen aus Grauwacke für die Umgestaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Angebotsformulare u. Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden zwischen 11 und 1 Uhr im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellbare Einzahlung von 70 Pf. (keine Preisgarantie) und nicht gegen Vorzahlung (keine Preisgarantie) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.
Verschlossene u. mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 24. November 1908, vormittags 11 Uhr, im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 9. November 1908.
Städtisches Bauamt.

Verdingung.
Die Lieferung von 400 Abmtr. Mosaiksteinen aus Grauwacke für die Umgestaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Angebotsformulare u. Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden zwischen 11 und 1 Uhr im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellbare Einzahlung von 70 Pf. (keine Preisgarantie) und nicht gegen Vorzahlung (keine Preisgarantie) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.
Verschlossene u. mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 24. November 1908, vormittags 11 Uhr, im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 9. November 1908.
Städtisches Bauamt.

Kirchengefangen-Verein. — Mittwoch, den 25. November, von 6—7 Uhr: Orgelkonzert. Eintritt frei. Programm 10 Bja.

Verdingung.
Die Lieferung von 400 Abmtr. Mosaiksteinen aus Grauwacke für die Umgestaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Angebotsformulare u. Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden zwischen 11 und 1 Uhr im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellbare Einzahlung von 70 Pf. (keine Preisgarantie) und nicht gegen Vorzahlung (keine Preisgarantie) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.
Verschlossene u. mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 24. November 1908, vormittags 11 Uhr, im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 9. November 1908.
Städtisches Bauamt.

Verdingung.
Die Lieferung von 400 Abmtr. Mosaiksteinen aus Grauwacke für die Umgestaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Angebotsformulare u. Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden zwischen 11 und 1 Uhr im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellbare Einzahlung von 70 Pf. (keine Preisgarantie) und nicht gegen Vorzahlung (keine Preisgarantie) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.
Verschlossene u. mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 24. November 1908, vormittags 11 Uhr, im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 9. November 1908.
Städtisches Bauamt.

Verdingung.
Die Lieferung von 400 Abmtr. Mosaiksteinen aus Grauwacke für die Umgestaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Angebotsformulare u. Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden zwischen 11 und 1 Uhr im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellbare Einzahlung von 70 Pf. (keine Preisgarantie) und nicht gegen Vorzahlung (keine Preisgarantie) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.
Verschlossene u. mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 24. November 1908, vormittags 11 Uhr, im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 9. November 1908.
Städtisches Bauamt.

Verdingung.
Die Lieferung von 400 Abmtr. Mosaiksteinen aus Grauwacke für die Umgestaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Angebotsformulare u. Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden zwischen 11 und 1 Uhr im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellbare Einzahlung von 70 Pf. (keine Preisgarantie) und nicht gegen Vorzahlung (keine Preisgarantie) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.
Verschlossene u. mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 24. November 1908, vormittags 11 Uhr, im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 9. November 1908.
Städtisches Bauamt.

Verdingung.
Die Lieferung von 400 Abmtr. Mosaiksteinen aus Grauwacke für die Umgestaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Angebotsformulare u. Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden zwischen 11 und 1 Uhr im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellbare Einzahlung von 70 Pf. (keine Preisgarantie) und nicht gegen Vorzahlung (keine Preisgarantie) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.
Verschlossene u. mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 24. November 1908, vormittags 11 Uhr, im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 9. November 1908.
Städtisches Bauamt.

Verdingung.
Die Lieferung von 400 Abmtr. Mosaiksteinen aus Grauwacke für die Umgestaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Angebotsformulare u. Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden zwischen 11 und 1 Uhr im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellbare Einzahlung von 70 Pf. (keine Preisgarantie) und nicht gegen Vorzahlung (keine Preisgarantie) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.
Verschlossene u. mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 24. November 1908, vormittags 11 Uhr, im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 9. November 1908.
Städtisches Bauamt.

Verdingung.
Die Lieferung von 400 Abmtr. Mosaiksteinen aus Grauwacke für die Umgestaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Angebotsformulare u. Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden zwischen 11 und 1 Uhr im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellbare Einzahlung von 70 Pf. (keine Preisgarantie) und nicht gegen Vorzahlung (keine Preisgarantie) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.
Verschlossene u. mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 24. November 1908, vormittags 11 Uhr, im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 9. November 1908.
Städtisches Bauamt.

Verdingung.
Die Lieferung von 400 Abmtr. Mosaiksteinen aus Grauwacke für die Umgestaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Angebotsformulare u. Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden zwischen 11 und 1 Uhr im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellbare Einzahlung von 70 Pf. (keine Preisgarantie) und nicht gegen Vorzahlung (keine Preisgarantie) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.
Verschlossene u. mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 24. November 1908, vormittags 11 Uhr, im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 9. November 1908.
Städtisches Bauamt.

Verdingung.
Die Lieferung von 400 Abmtr. Mosaiksteinen aus Grauwacke für die Umgestaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Angebotsformulare u. Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden zwischen 11 und 1 Uhr im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellbare Einzahlung von 70 Pf. (keine Preisgarantie) und nicht gegen Vorzahlung (keine Preisgarantie) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.
Verschlossene u. mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 24. November 1908, vormittags 11 Uhr, im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 9. November 1908.
Städtisches Bauamt.

Verdingung.
Die Lieferung von 400 Abmtr. Mosaiksteinen aus Grauwacke für die Umgestaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Angebotsformulare u. Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden zwischen 11 und 1 Uhr im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellbare Einzahlung von 70 Pf. (keine Preisgarantie) und nicht gegen Vorzahlung (keine Preisgarantie) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.
Verschlossene u. mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 24. November 1908, vormittags 11 Uhr, im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 9. November 1908.
Städtisches Bauamt.

Verdingung.
Die Lieferung von 400 Abmtr. Mosaiksteinen aus Grauwacke für die Umgestaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Angebotsformulare u. Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden zwischen 11 und 1 Uhr im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellbare Einzahlung von 70 Pf. (keine Preisgarantie) und nicht gegen Vorzahlung (keine Preisgarantie) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.
Verschlossene u. mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 24. November 1908, vormittags 11 Uhr, im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 9, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 9. November 1908.
Städtisches Bauamt.

Katholische Kirche.
24. u. letzter Sonntag nach Pfingsten 22. November 1908.

St. Marien-Kirche zum heil. Bonifatius.
St. Marien: 6, 7, Amt 8, Kinder, gottesdienst (hl. Messe mit Predigt) 9, Hochamt mit Predigt: 10, letzte hl. Messe (mit Predigt) 11.30 Uhr. Nachmittags 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht. Abends 6 Uhr: Geistliche Andacht zum Troste der armen Seelen (354). — An den Wochenenden sind die hl. Messen 6.30, 7.15, 7.45 und 9.30 Uhr. 7.45 ist die Schulmesse. — Sonntag 4 Uhr: Salve. Beichtgelegenheit: Am Sonntagmorgen von 6. Sonntagmorgen 4 bis 7 und nach 8 Uhr.

Maria-Hilf-Kirche.
Frühmesse und Gelegenheitsgottesdienst 6.30, zweite hl. Messe 8 Uhr. Kindergottesdienst (Amt) 9, Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht. — An den Wochenenden sind die hl. Messen um 6.45, 7.45 und 9.15 Uhr. 7.45 Uhr sind Schulmessen, und zwar: Montag und Donnerstag für die Lehrerschule, Dienstag und Freitag für die Katholikenschule, Mittwoch und Samstag für die Niederberg- und St. Marienkirche und die Institute. Sonntag 4 Uhr: Salve; 4—7 und nach 8 Uhr: Beichtgelegenheit zur Beichte. — Waisenhauskapelle, Platterstraße 5. Sonntagmorgen 6 Uhr: Marianische Kongregation. Versammlung mit Predigt. — Donnerstag früh 6.30 Uhr: hl. Messe.

Alt-katholische Kirche.
Schwalbacherstraße. Sonntag, den 22. Nov., vormittags 10 Uhr: Amt mit Predigt. W. Krimmel, Pfarrer.

Evangel.-lutherische Gottesdienst.
Nebelstraße 23. Sonntag, den 22. Nov., 23. Sonntag nach Trinitatis, vorm. 9 1/2 Uhr: Lesegottesdienst. Müller, Pfarrer.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
(Der evang.-luth. Kirche in Breußen angehörig). — Rheinstraße 54. Sonntag, 22. November (23. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Ev.-Luther. Dreieinigkeits-Gemeinde u. H. G.
In der Arndt der Altkatholischen Kirche, Eingang Schwalbacherstr. Sonntag, den 22. November 1908, 23. Sonntag nach Trinitatis, vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Methodisten-Gemeinde.
Friedrichstraße

nur für Besondere in Form von Gößen und Steuern. Nur für Besondere einmalige Ausgaben nimmt man im allgemeinen ansetzen auf.

Die Steuern sind entweder direkte oder indirekte. Auch die Zölle sind im Grunde nur indirekte Steuern. Unter direkten Steuern versteht man solche, die nach der Bestimmung des Viehes vom Steuerzahler selbst getragen werden, also Vermögen- und Einkommensteuern. Indirekte dagegen sind die Steuern für Fabrikate und alle möglichen Bedarfsartikel (Wolle, Fleisch, Butter, Tabak), die derjenige, der sie dem Staate entrichtet, nur nicht selbst auch wirklich bezahlt, sondern auf die Käufer und Verbraucher des betreffenden Artikels in Form eines entsprechenden Preisaufschlages abwälzt, so daß diese indirekt die Steuer zahlen. Zölle nun sind die Abgaben, die für bestimmte Waren bezahlt werden müssen, wenn sie aus dem Staat aus- oder nur hindurchgeführt werden. Die größte Bedeutung hat der Eingangszoll. Er ist häufig nicht nur Einkommenquelle, sondern auch Erzeugniss einer Schutzzoll. Er verleiht nämlich die eingeführten Waren aus dem Ausland und schält so die einheimische Produktion gegen die ausländische Konkurrenz. Aber die Berechtigung der Schutzzölle und ihre Ausdehnung sind die Meinungen der verschiedenen völkerrightlichen Richtungen sehr getrennt.

Bei einem Bundesstaat, wie das Deutsche Reich einen ist, muß zwischen Reichs- und Landessteuern getheilt werden. Das gesamte Zollwesen und eine Reihe von Steuern sind Sache des Reiches. Immerhin verbleiben einem jeden der Einzelstaaten eine ganze Anzahl Steuerrechte. So gibt es eine „Grundsteuer“, eine Abgabe von Grundbesitz (Gehäuden, Äckern, Waldungen, Steinhütten, Gruben, Vorflüssen, nutzbaren Gewässern), die nach dem Nutzen berechnet wird, der nach Abzug der Unterhaltungskosten und Bearbeitungskosten verbleibt. Wichtig ist immerhin die Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen“ — also: Zente, die ihr Geschäft auf Reisen betreiben, wie Schausteller auf Jahrmärkten oder Viehhändler auf dem Lande, müssen eine besondere Steuer zahlen, die im allgemeinen 50 M. beträgt, aber bis zu 200 M. gesteigert werden kann. Von besonderer Bedeutung ist noch die „Stempelsteuer“. Diese geht auf den sogenannten „Verkehrsabsatz“, da sie meist bei dem Übergang von Werken und Sachen zu entrichten ist. Der Staat geht von der Ansicht aus, daß es bei vielen Abmachungen von Wichtigkeit ist, wenn sie amtlich beurkundet sind. Er hat daher für eine ganze Anzahl solcher Fälle eine Beurkundung gesetzlich angeordnet, die in Form eines Stempels erfolgt. Die Höhe ist verschieden und richtet sich ganz nach dem Werte, über den die fragliche Vereinbarung getroffen wird. So müssen Lehamente, Kaufverträge, Ehenverträge regelmäßig mit einer Stempelmarke versehen sein.

Die Steuern endlich, die dem Staat am meisten einbringen, sind die Vermögens- und Einkommensteuer. Jeder Bürger ist verpflichtet, von seinem Einkommen und Vermögen jährlich eine bestimmte Abgabe zu zahlen, sobald eine bestimmte Mindestgröße überschritten wird. Diese beträgt z. B. in Preußen für das Einkommen 900 M., in Sachsen aber 400 M., wie überhaupt ein Vergleich erlaubt, daß in Sachsen, dem rückständigsten deutschen Staat, die Steuerbelastung des einzelnen Bürgers etwa das Vierfache ausmacht wie in Bayern und noch immer das Doppelte wie in Preußen.

Im vorigen Jahre sah sich die Regierung genöthigt, aus den stets wachsenden Ausgaben gerettet werden zu können, noch neue Steuern einzuführen. Neben der Erb- und Einkommensteuer sind seit dem 1. Juli, resp. August 1906 Bier, Tabak, Brauereizucker und die Gasarten besteuer. Die dadurch entstandene Erhöhung der Preise für die so wichtigen Lebensmittel und die Verbrauchsmittel Bier und Tabak hat allerdings eine tiefschmerzliche Verklammerung in die breiten Schichten des Volkes getragen, die eine wenigstens teilweise Abmilderung dieser neuen Steuern nicht unumwollt erscheinen lassen.

Eduard auf Schloss Rudolphsdam und zwei Tage später in der französischen Gesellschaft, wobei König Eduard gleichfalls anwesend war, statt. Dies ist um so bemerkenswerther, da die englischen Hofvorschriften bisher nur den Grad als offizielle Dineretierette anerkannten und im allgemeinen in ihren Vorschriften sehr konservativ sind. Die neue Mode hat sich unglaublich rasch verbreitet, demgegenwärtig haben sich allerdings große „Goth-tailcoopers“ hier fast. Der Wesgrad selbst aber noch „en tailleur“ geschnitten als bisher, ist aber sonst un- verändert geblieben. Nur König Eduard selbst trägt dazu einen Sammet von etwas stoffiger Färbung, der dem Kleidungsstück ein fer mantes Aussehen gibt.

» 193 Kilometer in der Stunde. Aus New York wird berichtet: Die Pennsylvania-Eisenbahn steht im Begriff, ihren Betrieb auf der 193 Kilometer langen Strecke von New York nach Philadelphia elektrisch zu gestalten und mit dieser Umwandlung soll eine außerordentliche Verfrachtung der Fahrzeit dank in Hand gegeben. Hundert gewaltige elektrische Lokomotiven und Bestrichenungen von 250 000 Pferdestärken sind bereits in Auftrag gegeben, und um den fünfzigsten, jedenfalls im nächsten Winter, werden sie eintreffen, werden den Schienenbahnen widerstehen zu können, werden die Schienen und Überben erneuert und verstärkt. Die ganze Strecke von 193 Kilometern soll dann in nur einer Stunde zurückgelegt werden.

Für unsere Jugend.

Die der Staat keine Ausgaben betreibt.

Der Staat beschäftigt zur Erleichterung der einzelnen Bedeute der Regierungs- und Verwaltungstätigkeit eine beträchtliche Menge Beamte. Da diese vom Staat natürlich für ihre Lebensunterhalt bezahlen müssen, so erzwungen ihm dadurch erhebliche Ausgaben. Aber er hat auch noch viel mehr Ausgaben zu befrachten. Der Staat baut Wege, Eisenbahnen, Kanäle, Schiffe, er unterhält Heer und Marine, unterhält die Schulen und Anstalten, trägt in vielen Fällen die Kosten der Rechtsprechung usw. Diesen großen Ausgaben stehen allerdings auch erhebliche Einnahmen gegenüber, wie aus der Tab. dem Eisenbahnbetrieb, staatlichen Bergwerken. Die Gesamtheit all dieser Einnahmen und Ausgaben eines Staates nennt man seine Finanzwirtschaft. Eine wichtige Aufgabe jeder Regierung ist es nun, dafür zu sorgen, daß die Ausgaben nicht höher sind als die Einnahmen, daß kein Defizit entsteht.

Weiber ist heutzutage kein großer Stand inslande, lediglich aus den Verhältnissen des eigentlichen Staatsvermögens und der sonstigen obengenannten Einkünftequellen alle Ausgaben zu decken, die zur Erreichung ihrer Ziele und Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten, oft auch nur zur Sicherung seines Fortbestandes nöthig sind. In der Regel überlegen die Bedürfnisse eines Staates diese Einkünfte. Daher ist er genöthigt, sie auf irgend einem Wege zu erhöhen.

Zu diesem Zweck kann ein Staat verschiedene Maßregeln ergreifen. Wichtig ist dabei, daß diese ihm nicht einmal in irgend welcher Weise Schäden bringen. So könnte ein Staat sich aus einer augenblicklichen Verlegenheit befreien, indem er ein Geld seines unbeweglichen Eigentums, vielleicht ein Bergwerk, verkauft. Aber der Verlust der regelmäßigen Einnahmen aus dieser Quelle sich vielleicht viel unannehmer fühlbar machen.

Im Staaten, die eine geordnete Finanzwirtschaft betreiben und sich erhalten wollen, ist man daher bedacht, das vorhandene Staatsergebnis nicht zu vermindern. Um ein Defizit zu vermeiden, sucht man die Mittel für die Ausgaben, die regelmäßig alljährlich widerzulegen, durch Geldleistungen der Einwohner aufzubringen, und zwar

